

Zukunftsregionen in Niedersachsen

Internet-Recherche der Zukunftskonzepte zur regionalen Transformation



Gerhard Cassing

Teil I, November 2023

Zukunftsregionen in Niedersachsen

Internet-Recherche der Zukunftskonzepte zur regionalen Transformation

Gliederung

Seite 1

Teil I

Vorbemerkung.....	2
.....	
1. Beitrag der Zukunftsregionen zur Transformationsstrategie.....	3
2. Antritt der Zukunftsregionen in Internetportalen.....	7
2.1 Zukunftsregionen im Bezirk Weser-Ems.....	10
2.1.1 Zukunftsregion Ostfriesland.....	11
2.1.2 Zukunftsregion 4Klima.....	14
2.1.3 Zukunftsregion Jadebay.....	17
2.1.4 StadtLandZukunft OS.....	20
2.1.5 Zukunftsregion Ems-Vechte.....	23
2.2 Zukunftsregionen im Bezirk Lüneburg.....	26
2.2.1 Zukunftsregion Süderelbe.....	27
2.2.2 Zukunftsregion HeiDefinition.....	30
2.2.3 Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland.....	33
2.2.4 Moorregion Elbe-Weser.....	36
2.3 Zukunftsregionen im Bezirk Leine-Weser.....	39
2.3.1 Zukunftsregion Weserbergland.....	40
2.3.2 Zukunftsregion Mitte Niedersachsen.....	43
2.3.4 Zukunftsregion Hannover-Hildesheim.....	46
2.4 Zukunftsregionen im Bezirk Braunschweig.....	49
2.4.1 Zukunftsregion Südniedersachsen.....	50
2.4.2 Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen.....	53

Teil II

3. Auftritt der Entwicklungsprojekte der Zukunftsregionen

Teil III

4. Vortritt von Zukunftsregionen nach Nachhaltigkeitskriterien

5. Wirkung der Zukunftsregionen auf die Landesplanung

Verzeichnisse

Vorbemerkung

Endlich hat Niedersachsen wieder einen Weg zur flächendeckenden Regionalisierung der Nachhaltigen Entwicklung des Landes gefunden. Zum ausgeschriebenen Bewerbungsverfahren für die EU-Förderphase 2021 - 2027 haben sich 14 „Zukunftsregionen“ aus jeweils zwei bis acht Kreisen (kreisfreie Stadt, Landkreis) formiert, um mit spezifischen Zukunftskonzepten zu ausgewählten Zukunftsaspekten zielführende Zukunftsprojekte mit EFRE/ESF+-Förderung zu initiieren und zu realisieren. Letztmalig hatte das Landesentwicklungsprogramm 1973 regionalisierte Ziele für 14 „Entwicklungsräume“ formuliert. Nach jahrzehntelanger Absenz könnte nun eine großräumig flächendeckende Planungspolitik wieder einen adäquaten Zuschnitt gefunden haben. Der Autor hat in mehreren Arbeiten aus Verflechtungen der Kreisebene 18 „Planungsregionen“ analysiert (vgl. cassing-planung.de oder ssoar.info, 2008, 2012, 2015, 2016, 2019). Die Zukunftsregionen decken sich überwiegend mit den vorgeschlagenen Planungsregionen. In vier Fällen gibt es Doppelregionen. Sechs Landkreise (Goslar, Holzminden, Lüneburg, Nienburg, Stade, Wittmund) haben sich jeweils zwei Zukunftsregionen angeschlossen. Zwei kreisfreie Städte (Oldenburg, Delmenhorst) haben sich nicht beteiligt.

„Internetrecherche der Zukunftskonzepte zur regionalen Transformation“ wurde als Untertitel der vorliegenden Studie gewählt. Damit ist die vergleichende Dokumentation der strategischen Ausrichtung der Entwicklung der Zukunftsregionen gemeint, die sich an sechs vorgegebenen „Handlungsfeldern“ der EU-Strukturpolitik zur Förderperiode 2021 - 2027 orientieren: *„Sie unterstützt die Regionen, den Anforderungen der grünen und digitalen Transformation zu begegnen“*. (bmwk.de). *„Für Niedersachsens Zukunft sind der Klimawandel, die fortschreitende Digitalisierung und die demografischen Veränderungen drei Beispiele aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen.“* (Kommission Niedersachsen 2030, 2021, S. 3) *„Wollen und können wir eine ‚Große Transformation zur nachhaltigen Entwicklung‘ tatsächlich gestalten? Wie kann sie mit konkretem planerischen Bezug, vor Ort und in unterschiedlichen räumlichen Kontexten umgesetzt werden?“* (Hofmeister, S., Warner, B., Ott, Z., 2021, S. 5). Mit diesen Zitaten lässt sich die Frage- und Aufgabenstellung der vorliegenden Studie umreißen.

Die Studie gliedert sich in drei „Tritte“ (Antritt, Auftritt, Vortritt), die den Verfahrensablauf in den Modellregionen nachvollziehen und die hier dementsprechend abschnittsweise erstellt werden sollen. Der „Antritt“ (Kapitel 2) bezieht sich auf die aktuell abgeschlossene Startphase der Findung, Bewerbung, Anerkennung und Aufstellung der 36 Landkreise, der Region Hannover und der 8 kreisfreien Städte Niedersachsens im EU-Landesprogramm „Zukunftsregionen“. Hier werden die in den eingereichten „Zukunftskonzepten“ dargestellten Raumstrukturen, Entwicklungsstrategien und Arbeitsgremien der 14 Zukunftsregionen ausgewertet und vergleichbar meistens im Originaltext (ohne Markierung von Auslassungen) wiedergegeben. Dabei werden die Textteile so ausgewählt, dass sie die - nach Sichtweise des Autors - wesentlichen Aussagen zu Partnerschaft (Blatt 1), Zielsetzung (Blatt 2) und Beteiligten (Blatt 3) der jeweiligen Zukunftsregion wiedergeben. Formal sollen so Umfang und Aufteilung angeglichen dargestellt werden. Das gilt auch für die jeweils zwei Abbildungen zu Strukturen und Akteuren der Modellregionen. Man erhält so ein schlüssiges Bild der engagierten Transformationsstrategien der kommunal-regionalen Ebene. Im geplanten Kapitel 3 „Auftritt“ sollen die ausgewählten Förderprojekte zur Umsetzung der regionalen Zukunftskonzepte gemäß den Darstellungen der entsprechenden Internetauftritte beschrieben werden. Da diese Phase erst jetzt beginnt, ist ein - auch dann nur vorläufiges - Ergebnis erst später zu erwarten. Das gilt auch für die Profilanalyse in Kapitel 3, die die Rangfolge, d.h. den „Vortritt“ der Regionen zueinander anhand ökonomischer, sozialer oder ökologischer Kriterien datengestützt untersuchen will und damit erst abschließend erstellt werden soll.

Schon nach der Startphase ist erkennbar, dass die geformten Zukunftsregionen und deren eingereichte Zukunftskonzepte erfolgreiche Ansätze zur Nachhaltigen Raumentwicklung versprechen.

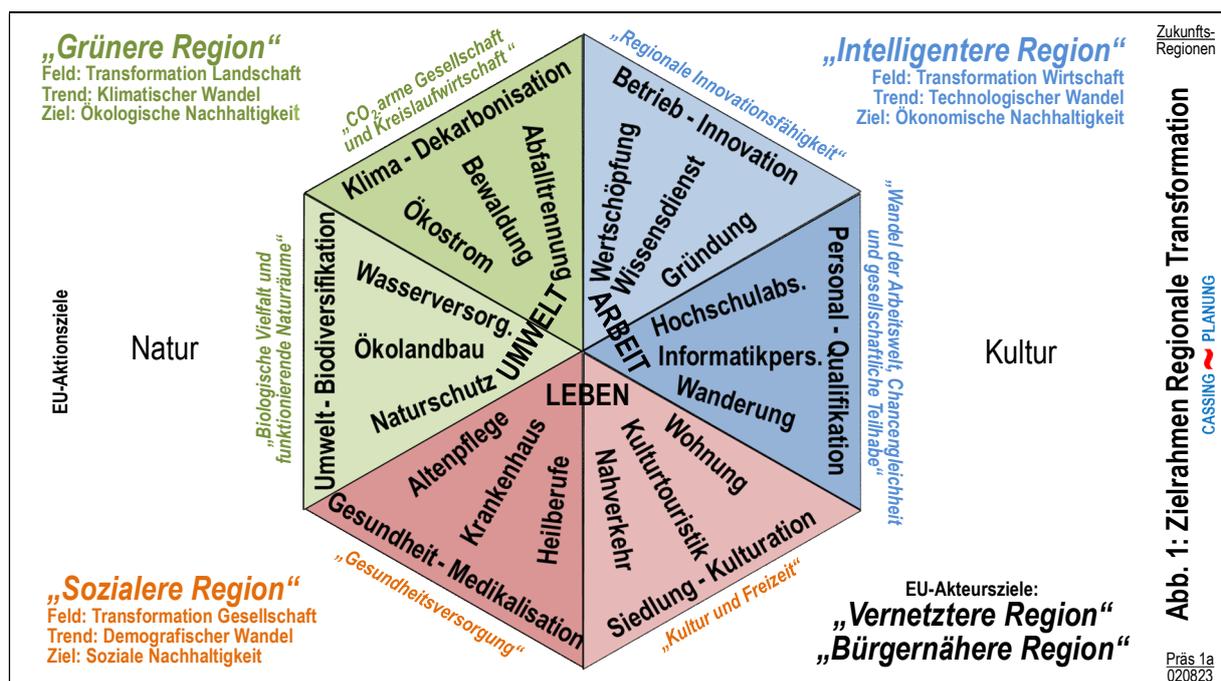
Gerhard Cassing

1. Beitrag der Zukunftsregionen zur Transformationsstrategie

Die Regionalentwicklung in Niedersachsen wird durch die Europäische Union gefördert. Für die EU-Programmperiode 2021 - 2027 hat das Land „das neue regionalpolitische Instrument“ der „Zukunftsregionen“ geschaffen: „Die technologischen, ökologischen und demografischen Veränderungen stellen Regionen, Landkreise, Städte und Gemeinden auch in Niedersachsen vor neue Herausforderungen. Das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung ruft interessierte Kommunen und regionale Akteurinnen und Akteure auf, sich im Rahmen des Programms zu Zukunftsregionen zusammenzuschließen, um gemeinsam ihre Stärken und Herausforderungen zu erkennen und gemeinsam Projekte zu ihrer Weiterentwicklung bzw. Bewältigung zu entwickeln. Das Instrument der Zukunftsregionen soll mittelfristig zu belastbaren Formen der regionalen Zusammenarbeit in den entsprechenden Räumen führen und damit die regionale Wettbewerbsposition stärken.“ (Nds. MB, 2021). Beabsichtigt ist, den Teilräumen aus den EU-Strukturfonds ein eigenes Regionalbudget zur Förderung von zielführenden Projekten zu bewilligen. Da Niedersachsen keine förmliche Regionalstruktur besitzt, bedurfte es einer vorgeschalteten Findungsphase, um antragsfähige Kreiskooperationen zu bilden.

Die EU-Strukturförderung setzt sich zusammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds+ (ESF+) sowie dem Fonds für einen gerechten Übergang. „Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung werden für Investitionen in fünf prioritären Bereichen eingesetzt:

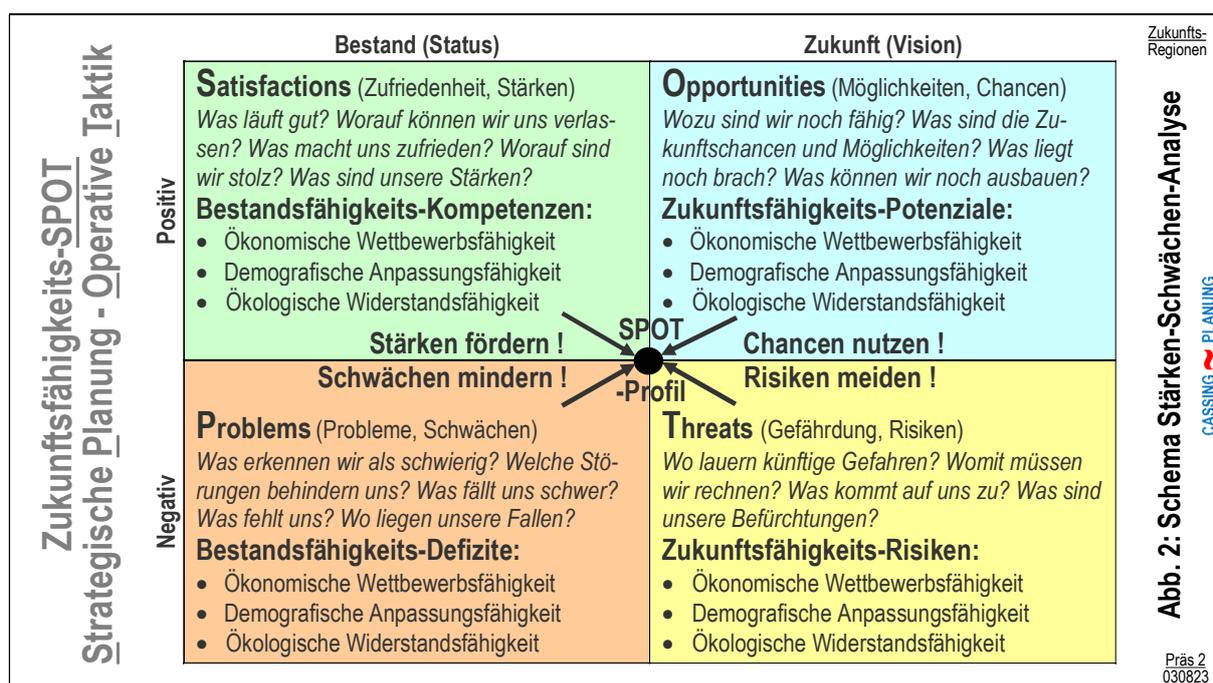
1. ein ‚intelligenteres Europa‘ durch Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlichen Wandel sowie die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen;
2. ein ‚grüneres, CO₂-freies Europa‘, das in die Energiewende, die Anpassung an den Klimawandel, Kreislaufwirtschaft, den Erhalt der Biodiversität und grüne Infrastruktur sowie den Schutz der Umwelt investiert;
3. ein ‚stärker vernetztes Europa‘ mit strategischen Verkehrs- und Digitalnetzen;
4. ein ‚sozialeres Europa‘, das hochwertige Arbeitsplätze, Bildung, Qualifizierung, soziale Inklusion und den gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Versorgung und einen nachhaltigen Tourismus unterstützt;
5. ein ‚bürgernäheres Europa‘, das eine nachhaltige integrierte Stadt- und Regionalentwicklung und lokal geführte Entwicklungsstrategien sowie unter anderem das Naturerbe fördert.“ (www.bmuv.de).



„Das Programm ‚Zukunftsregionen Niedersachsen‘ beinhaltet rund 96 Millionen Euro aus EFRE/ESF-Mitteln für ganz Niedersachsen. Insgesamt werden 14 Zukunftsregionen in Niedersachsen etabliert. Die Zukunftsregionen konnten aus den Handlungsfeldern Regionale Innovationsfähigkeit, CO2-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft, Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume, Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe, Gesundheitsversorgung und Pflege, sowie Kultur und Freizeit auswählen. Das Budget pro Region liegt zwischen 5 und 8 Millionen Euro. Zudem wird bis zum Ende der Förderung im Jahr 2028 ein Regionalmanagement finanziert. Die Anerkennung als Zukunftsregion erfolgte über ein zweistufiges Wettbewerbsverfahren. Nach dem Aufruf am 22.06.2021 konnten bis zum 30.09.2021 Interessenbekundungen eingereicht werden. Die ausgewählten Regionen hatten dann bis Ende Juni 2022 Zeit, ein Zukunftskonzept zu erarbeiten, das nach Anerkennung den fachlichen und organisatorischen Rahmen für die Umsetzung von Projekten der Zukunftsregion bildet.“ (www.mb.niedersachsen.de). Mittlerweile haben sich in den meisten Zukunftsregionen die vorgeschriebenen Management-Institutionen (Steuerung, Beratung, Bearbeitung) etabliert und ihre Arbeit aufgenommen. Dabei zeigen sich aber schon erste Unterschiede in der Zielstrebigkeit und Leistungsfähigkeit der eingerichteten Arbeitsstrukturen. Es bleibt späterer Evaluation vorbehalten, Einsatz und Erfolg des regionalen Engagements zu werten.

Vor diesem praktischen Hintergrund stellen sich die folgenden anwendungsbezogenen Forschungsfragen:

- Wie haben die beteiligten Landkreise und kreisfreien Städte zu den antragstellenden Regionen zusammengefunden und welches Regionalisierungsmodell ergibt sich daraus für Niedersachsen?
- Wie organisieren die Zukunftsregionen die Bearbeitungs-, Beratungs- und Entscheidungsarbeit in der Zusammenarbeit mit welchen regionalen Akteuren?
- Welche Handlungsfelder und -ziele haben die Antragsregionen in ihren Zukunftskonzepten auf der Grundlage welcher Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken (SPOT-Analyse) ausgewählt?
- Welche Projekte haben die antragstellenden Regionen in ihren Zukunftskonzepten zur Erfüllung der aus den SPOT-Analysen gewonnenen Handlungserfordernisse und Entwicklungsziele ausgewählt?
- Welche Relevanz haben die ausgewählten Entwicklungsvorhaben für die übergeordnete wirtschaftliche, gesellschaftliche und landschaftliche Transformation zur regionalen Nachhaltigkeit?
- Lassen sich die regionalen SPOT-Analysen anhand eines Nachhaltigkeits-Indikatorenbündels bestätigen und ergibt sich daraus eine Rangfolge der Zukunftsfähigkeit der Regionen?
- Welche Wirkungen haben die Zukunftsregionen als Modellversuch für die Ziele einer nachhaltigen Landesplanung und die Struktur einer zukunftsfähigen Regionalplanung?



Hafner, S., und Miosga, M., benennen mit dem Titel ihres Sammelbandes *„Regionalentwicklung im Zeichen der Großen Transformation - Strategien für Ressourceneffizienz, demografischen Wandel und Innovationsfähigkeit“* die „drei großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“ für eine *„auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Regionalentwicklung“* (München 2015, S. 11). Damit sind die Hauptaspekte der Nachhaltigkeits-Trias, der landschaftlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit, angesprochen. Die darauf gerichtete Transformationsstrategie soll hier in jeweils zwei ökonomische, zwei soziale (demografische) und zwei ökologische Unter Aspekte gegliedert werden. Das Spektrum der Zukunftsfähigkeit setzt sich somit aus sechs Sektoren zusammen, die mit folgenden den Wandlungsprozess erläuternden Begriffen benannt werden können (s. Abb. 1):

- Wirtschaftliche Transformation geht mit dem technologischen Wandel einher. Dessen Triebkräfte sind einerseits betriebliche Innovationen auf der Basis von Forschung und Entwicklung. Andererseits bestimmen personale Qualifikationen durch Ausbildung, Studium und Praxis die Transformation.
- Gesellschaftliche Transformation wird besonders durch den demografischen Wandel beeinflusst. Er betrifft zum einen die regionale Kulturation bei Zuwanderung von Fachkräften und Beherbergung von Besuchern, andererseits die veränderte Medikalisierung angesichts wachsender Altengeneration.
- Landschaftliche Transformation ist die Folge des klimatischen Wandels. Es geht dabei einerseits um die notwendige Dekarbonisation durch den Umstieg auf erneuerbare Energien und Materialien, andererseits um die erforderliche Biodiversifikation in einer naturnah bewirtschafteten Kulturlandschaft.

In der Literatur finden sich für diese wichtigen sechs Transformations-Strategien folgende Definitionen:

- Innovation: Der Duden Wirtschaft von A bis Z versteht darunter *„die Erzeugung und Umsetzung von Neuerungen, wie die Schaffung neuer Produkte oder die Verbesserung vorhandener Produkte, die Entwicklung neuer Produktions- und Herstellungsverfahren oder die Einführung neuer Methoden der Organisation und des Managements sowie die Erschließung neuer Kundenkreise und Absatzmärkte. Die ständige Bereitschaft der Unternehmen, Innovationen zu schaffen ist eine entscheidenden Voraussetzung zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen im Wettbewerb.“* (www.bpb.de).
- Qualifikation: Gablers Wirtschaftslexikon definiert nach Baethge den Begriff als *„Individuelles Arbeitsvermögen, d.h. die Gesamtheit der subjektiv-individuellen Fähigkeiten, Kenntnisse und Verhaltensmuster, die es dem einzelnen erlauben, die Anforderungen in bestimmten Arbeitsfunktionen auf Dauer zu erfüllen.“* Der Begriff *„umfasst funktionale, politisch-ökonomische und soziale Dimension von Arbeit.“* (www.wirtschaftslexikon-gabler.de).
- Kulturation: Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert *„Kulturation (auch Sozialisierung) als Prozess der Wissensvermittlung, z.B. das Erlernen der Sprache sowie kultureller Standards. Sie ist notwendig, um erfolgreich am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.“* (www.bpb.de). Den räumlich-funktionalen Rahmen dazu bildet die Siedlungskultur (vgl. www.rvr.ruhr).
- Medikalisierung: Bei Wikipedia findet sich; *„Medikalisierung ist die Bezeichnung für einen gesellschaftlichen Veränderungsprozess, bei dem menschliche Lebenserfahrungen und Lebensbereiche in den Fokus systematischer medizinischer Forschung und Verantwortung rücken. Als Ursache und treibende Kraft hinter diesen Veränderungen wird ein Zusammenspiel von allen Beteiligten des Gesundheitssystems - also auch von Patienten und konkurrierenden Heilberufen - gesehen: mit dem Ziel, die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung zu erreichen“* (de.m.wikipedia.org).
- Biodiversifikation: *„Der Terminus beschreibt den Reichtum und die Vielfalt der Natur. Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen liefern Nahrungsmittel, Heilmittel und einen großen Teil von den Rohstoffen, die vom Menschen verkonsumiert werden. Die Umweltverschmutzung, die exzessive Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die Expansion der landwirtschaftlichen Grenzen unter Zerstörung des natürlichen Lebensraumes, die urbanistische und industrielle Expansion - all das bedeutet für zahlreiche Pflanzen und Tierarten die endgültige Ausrottung.“* (www.amazonasportal.de).
- Dekarbonisation: *„Eine zentrale Ursache des Klimawandels sind menschengemachte Treibhausgasemissionen und der daraus resultierende globale Temperaturanstieg. Mit der Dekarbonisierung - dem Umstieg von fossilen Brennstoffen auf kohlenstofffreie und erneuerbare Energiequellen - wollen Staaten und Unternehmen weltweit CO₂-Emissionen verringern und vermeiden.“* (www.myclimate.org).

In dieses allgemein gültige Nachhaltigkeits-Zielsystem fügen sich auch die förderungsfähigen „Handlungsfelder“ des „neuen regionalpolitischen Instruments“ der „Zukunftsregionen“ ein (vgl. Abb. 1). „Mit dem Ziel, den Zukunftsregionen möglichst breite Handlungsoptionen und Einsatzbereiche für die Entwicklung regionaler Projekte einzuräumen, stehen im Operationellen Multifondsprogramm EFRE/ESF+ für die Förderperiode 2021 bis 2027 folgende konkrete Handlungsfelder für die Zukunftsregionen zur Verfügung. Zur Umsetzung des Konzentrationsgebots sind die Zukunftsregionen angehalten, maximal zwei dieser Handlungsfelder für ihr Zukunftskonzept auszuwählen.

- Regionale Innovationsfähigkeit (Regionale Technologietransfernetzwerke, Unterstützung des Gründungsklimas, Innovative Lern- und Arbeitsorte, Dienste und Anwendungen für digitale Kompetenzen und Prozesse);
- CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft (Intelligente Energieverteilungssysteme, Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz);
- Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume (Biologische Vielfalt und grüne Infrastrukturen);
- Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe (Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, Lernen und Arbeiten in der digitalen Welt, Digitale Grundkompetenzen und digitale Teilhabe, Förderung der aktiven Teilhabe am Arbeitsmarkt, gesellschaftlichen Leben und soziale Integration);
- Gesundheitsversorgung und Pflege (Verbesserter Zugang zu Gesundheits- und Pflegesystemen, digitale Dienste und Anwendungen, mobile Lösungen);
- Kultur und Freizeit (Entwicklung und Förderung des kulturellen Erbes, von kulturellen Dienstleistungen, des Naturerbes, des Ökotourismus und von touristischen Ressourcen und Dienstleistungen).“ (Nds. MB, 2021, S. 9f).

Es wird hier unterstellt, dass diese sechs „Handlungsfelder“ zusammen die wichtigsten Aspekte des „Green Deal“ zur Nachhaltigkeit abdecken. Da die ausgewählten 14 Zukunftsregionen jeweils nur maximal zwei Handlungsfelder bearbeiten sollen, ergibt sich erst durch die Themenbreite ein vollständiger Modellansatz. Insofern sind die Einzelregionen zwar jeweils Modellträger ihrer ausgewählten Handlungsfelder, sollen diese aber in ihren Zukunftskonzepten der Breite der Herausforderungen zuordnen. In diesem Sinne können die Regionen durch Erfahrungsaustausch strategisch voneinander profitieren. Gleichzeitig lassen sich die Regionen aber auch anhand der übergreifenden Indikatoren miteinander vergleichen. Man erhält damit Hinweise auf notwendige übergeordnete regionalpolitische Ausrichtungen.

Leitziel Transformation Nachhaltigkeit	Handlungsfeld „Zukunftsregionen“	Handlungsziel Zukunftsfähigkeit	Merkmale Zukunftsfähigkeit	Kennwerte Zukunftsfähigkeit	Zukunfts-Regionen
ARBEIT „Intelligente Region“ Transformation Wirtschaft Technologischer Wandel Ökonomische Wettbewerbsfähigkeit	Betrieb - Innovation „Regionale Innovationsfähigkeit“	Wertschöpfung			Abb. 3: Zielsystem Regionale Zukunftsfähigkeit CASSING PLANUNG
		Wissensdienste			
		Gewerbeanmeldung			
	Personal - Qualifikation „Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe“	Hochschulabschluss			
		Informatikbeschäftigte			
		Wanderungsbilanz			
LEBEN „Sozialere Region“ Transformation Gesellschaft Demografischer Wandel Demografische Anpassungsfähigkeit	Siedlung - Kulturation „Kultur und Freizeit“	Wohnungsversorgung			
		Beherbergungen			
		Nahverkehrsangebot			
	Gesundheit - Medikalisierung „Gesundheitsversorgung“	Gesundheitspersonal			
		Krankenhausbetten			
		Altenpflegeplätze			
UMWELT „Grünere Region“ Transformation Landschaft Klimatischer Wandel Ökologische Widerstandsfähigkeit	Umwelt - Biodiversifikation „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“	Naturschutzgebiete			
		Ökolandbauflächen			
		Wasserverbrauch			
	Klima - Dekarbonisation „CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft“	Ökostromquote			
		Wald- & Moorfläche			
		Abfalltrennung			

2. Antritt der Zukunftsregionen in Internetportalen

Die Studie stützt sich hauptsächlich auf die Darstellungen der teilnehmenden Regionen bzw. der sie tragenden „Kreise“ im Internet. Untersucht werden folgende zurzeit beobachtbaren Arbeitsphasen:

- Findungsphase: Interessenbekundung (Bildung der ausgeschriebenen Kooperationsräume, Auswahl der Handlungsfelder, Benennung von Leitprojekten): *„Im Kern sind für die Interessenbekundung kurze aussagekräftige Angaben zu folgenden Punkten erforderlich:*
 - *Welche Landkreise und kreisfreien Städte aus Niedersachsen sowie weitere Partnerinnen und Partner wollen sich an der Zukunftsregion beteiligen?*
 - *Wie soll die Zusammenarbeit in der Zukunftsregion organisiert und die Beteiligung der Partnerinnen und Partner sichergestellt und umgesetzt werden?*
 - *Auf welche inhaltlichen Handlungsfelder soll sich das Zukunftskonzept der Region fokussieren, wie leitet sich dies aus den bestehenden Herausforderungen für die Region ab und welche Leitprojekte sollen umgesetzt werden?“* (Nds. MB, Interessenbekundung 2021, S. 6).
- Planungsphase: Antragstellung insbesondere Erstellung der verlangten Zukunftskonzepte mit Aussagen zur Bildung der Arbeitsformen (Steuerung, Bearbeitung, Beratung), zur Bestimmung des Zielrahmens (Analyse, Prognose, Strategie) und zur Gewinnung von Projektanträgen (Träger, Maßnahme, Bewertung): *„In Abhängigkeit von der Zahl der eingereichten Interessenbekundungen, der gewählten Handlungsfelder sowie den nach den politischen Zielen des EFRE und des ESF+ aufgeschlüsselten, verfügbaren Mitteln für die virtuellen Budgets werden die ausgewählten Zukunftsregionen durch das MB Ende 2021 aufgefordert, ihre im Rahmen der Interessenbekundung eingereichten Konzepte und Vorstellungen weiter auszuarbeiten und zu konkretisieren. Dazu gehören insbesondere*
 - *eine konkretere Darstellung der Governancestruktur mit Steuerungsstruktur und Regionalmanagement,*
 - *verbindliche Zusagen der beteiligten Akteurinnen und Akteure zur Einrichtung der Zukunftsregion,*
 - *ein Zukunftskonzept, das auf der Grundlage von Entwicklungs- und Potenzialanalysen über einen integrierten Ansatz die wichtigsten Stärken (Wachstumspotenziale) und Herausforderungen (Entwicklungsbedarfe) für den Raum der Zukunftsregionen belegt,*
 - *Leitprojekte zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes.“* (Nds. MB, Interessenbekundung 2021, S. 7).
- Umsetzungsphase (Konstituierung der Steuerungsgruppe, Organisation des Regionalmanagement, Initiierung von Projektanträgen): *„Grundsätzlich sind alle Projekte förderwürdig, die aus den Handlungsfeldern des Zukunftskonzeptes abgeleitet werden und sich auf die Förderrichtlinie beziehen. Innerhalb der Zukunftsregion übernimmt die Steuerungsgruppe die Prüfung der Förderwürdigkeit der Projekte anhand einheitlicher, transparenter und nachvollziehbarer Kriterien. Eine Prüfung der formalen Voraussetzungen des Projektantrags (Prüfung der Förderfähigkeit) erfolgt durch die NBank, die als zwischengeschaltete Stelle auch die Bewilligung übernimmt.“* (Nds. MB, FAQ, S. 7).

Die Tabelle 1 enthält eine erste Übersicht über die Grundstruktur der „Zukunftsregionen“. Es haben sich in der Findungsphase 14 Kooperationen auf der Kreisebene gebildet, die landesweit aus der Region Hannover, 36 Landkreisen und 8 kreisfreien Städten (ohne Hannover und Göttingen mit Sonderstatus) besteht. Sechs Landkreise (Goslar, Holzminden, Lüneburg, Nienburg, Stade, Wittmund) sind Doppelpartnerschaften eingegangen. Zwei kreisfreie Städte (Oldenburg und Delmenhorst) haben sich nicht an der Ausschreibung beteiligt. Die Größe der Kooperationen bewegt sich zwischen zwei und acht Kreisen: Aus zwei Mitgliedern bestehen vier Partnerschaften; drei Regionen werden aus drei Kreisen gebildet; fünf Kooperationen weisen vier Partner auf; aus fünf bzw. acht Kreisen bestehen zwei Regionen. Die vorgegebenen sechs Handlungsfelder, von denen höchstens zwei ausgewählt werden dürfen, sind unterschiedlich häufig vertreten: „Innovationsfähigkeit“ elfmal; „Kultur und Freizeit“ fünfmal; „Wandel der Arbeitswelt“ sowie „CO₂-arme Gesellschaft“ je viermal; „Biologische Vielfalt“ dreimal. Das Thema „Gesundheitsversorgung“ wurde keinmal gewählt - der offensichtliche Grund: *„In Niedersachsen sind mittlerweile 38 der 46 Landkreise und kreisfreien Städte am Landesprogramm Gesundheitsregionen Niedersachsen beteiligt.“* (gesundheitsregionen-nds.de).

Die digitale Vernetzung ist Instrument, wie Dokument der analogen Vernetzung regionaler Akteure. Das Internet wird so zum unverzichtbaren Medium regionaler Netzwerke, die auf die Mitwirkung der Wirtschafts- und Sozialpartner setzen. In diesem Sinne konzentriert sich die Studie auf die Recherche der in den Internetportalen präsentierten Profile, Prozesse und Projekte der Träger (Lead-Partner LP), Leiter (Regionalmanagement RM) und Entscheider (Steuerungsgruppe SG) der 14 Zukunftsregionen (ZR):

1. ZR Ostfriesland (zukunftsregion-ostfriesland.de), LP Lk Aurich, RM S.-C. Jung, SG 07.06.2023;
2. Zukunftsregion4Klima (region4klima.de), LP Lk Ammerland, RM pro-t-in GmbH M. Leck, M. Ripperda, SG 24.08.2023
3. ZR JadeBay, LP Lk Friesland, RM JadeBay GmbH (jade-bay.de) Dr. O. Goldbaum,
4. StadtLandZukunft Osnabrück (stadtlandzukunft-os.de), LP St Osnabrück, RM ICO InnovationsCentrum Osnabrück GmbH, K. Hennig, M. Neuber, SG 02.02.2023
5. ZR Ems-Vechte, LP Lk Emsland (emsland.de), RM M. Chur, SG 10.03.2023
6. ZR Süderelbe (suederelbe.de), LP Lk Harburg, RM Süderelbe AG, 3 Stellen ausg., SG 16.12.2022
7. ZR HeiDefinition, LP Lk Celle, RM KoRiS S. Rahlf & TZEWS. Samplatzki, SG 06.06.2023
8. ZR Elbtalaue-Heide-Wendland, LP Lk Lüchow-Dannenberg, RM N. Servatius,
9. Moorregion Elbe-Weser (moorregion.de), LP Lk Cuxhaven, RM MCON GmbH A. Bruns, M. Wenzel, T.Zimmermann, SG 16.05.2023,
10. ZR Weserbergland+ (rek-weserbergland-plus.de), LP Lk Hameln-Pyrmont, RM B. Remmert, D. Plinke
11. ZR Mitte Niedersachsen, LP Lk Verden (landkreis-verden.de), RM K. Koröde, SG 14.07.2023
12. ZR Hannover-Hildesheim (zukunftsregion-hannover-hildesheim.de), LP Region Hannover, RM B. Büchse,
13. ZR Südniedersachsen (zukunftsregion-suedniedersachsen), LP Lk Göttingen, RM SüdniedersachsenStiftung R. Krieger, A. Hummelsiep, S. Pinkert, SG 27.02.2023
14. ZR SüdOstNiedersachsen (regionalverband-braunschweig.de), LP St Braunschweig, RM Regionalverband Großraum Braunschweig S. Lindemann, V. Ptacek, K. Theißen, SG 30.06.2023

Niedersachsen pflegt eine dreistufige Regionalisierung. Großräumig wird das Land in vier Amtsbezirke der Ämter für regionale Landesentwicklung gegliedert, die als obere Landesplanungsbehörden den ehemaligen Regierungsbezirken entsprechen. Die bundesweit geläufige Regionsbildung auf mittlerer Ebene als Verflechtungsräume von Ober-/Teilerbezirken ist in Niedersachsen nicht ausgeprägt. Hier könnte das Konzept der Zukunftsregionen die Strategielücke schließen, die seit Langem durch die Ansiedlung der Regionalplanung auf der zu kleinräumigen Kreisebene besteht.

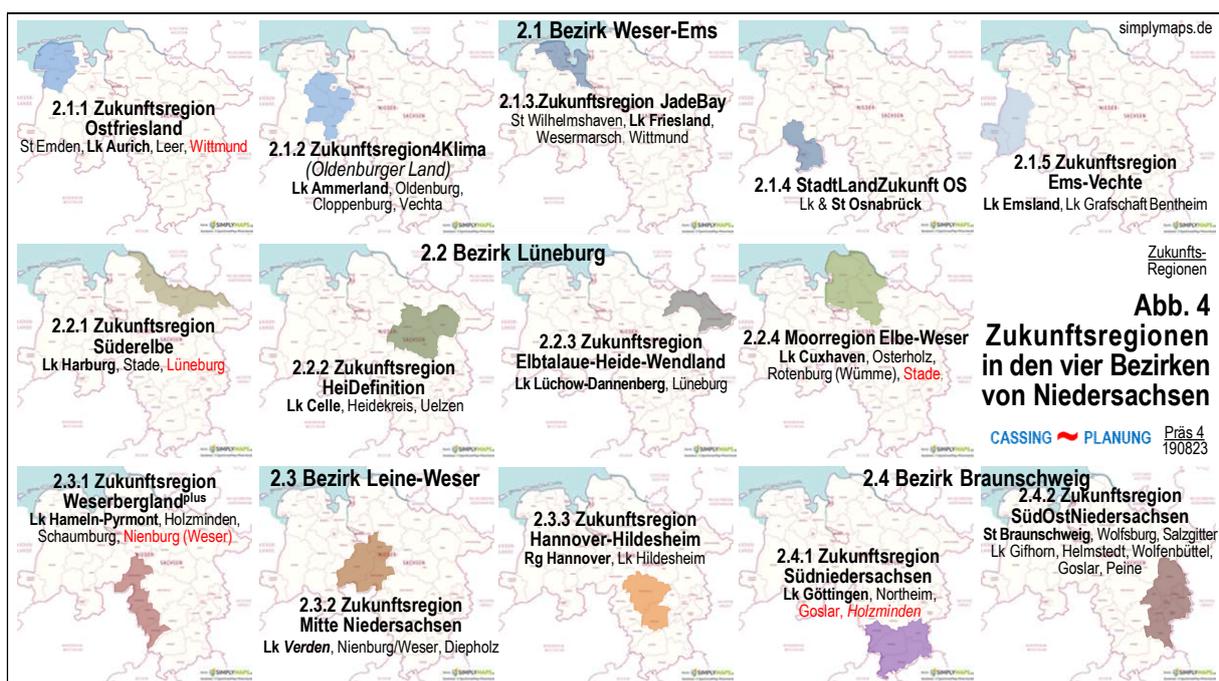


Abb. 4
Zukunftsregionen
in den vier Bezirken
von Niedersachsen
CASSING PLANUNG Präs 4
190823

Nr.	„Zukunftsregionen“	Landkreise, kreisfr. Städte	Web, Regionalmanagern.	Handlungsfeld 1	Entwicklungsziele 1	Handlungsfeld 2	Entwicklungsziele 2	Leitprojekte
1	Ostfriesland ZK Innovativ - Digital - Kulturell	Landkreis Aurich Landkreis Leer Landkreis Wittmund (s.3) Stadt Emden	zukunftsregion-ostfriesland.de REM-Office Aurich S.C.-Jung	Regionale Innovationsfähigkeit	digitale Region, Gründungsregion, Transfernetzwerke, innovative Arbeitsorte und Arbeitsweisen	Kultur und Freizeit:	kulturelle Identität als Standortfaktor, innovative Freizeit- und Tourismusregion	Digitale Plattform Ostfriesland, Innovative touristische Produktinszenierungen
2	Region4Klima (Oldenburger Land) ZK Klima und Landschaft	Landkreis Ammerland Landkreis Cloppenburg Landkreis Oldenburg Landkreis Vechta	reg4klima.de REM pro-4-in GmbH M.Leck, M.Popperda	Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume	Klimaresiliente Pflanzen, Nachhaltige Landentwicklung, klimangep. Siedlungsentw., Wissenstwickl Biodiversität	Kultur und Freizeit:	Bewusstseinsentwicklung Freizeit und Tourismus	Land- und Siedlungsentwickl., klimaresiliente Pflanzen
3	JadeBay ZK Leben mit Weitblick	Landkreis Wesermarsch Landkreis Wittmund (s.1) Stadt Wilhelmshaven	jade-bay.de REM JadeBay GmbH Dr.O.Goldbaum	Regionale Innovationsfähigkeit	Nachhaltigkeit, Innovationsfähigkeit, Digitalisierung, Gründungen, Wissenstransfer & Vernetzung	Wandel der Arbeitswelt - Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe	Fachkräfte u. Arbeitsmarkt, Bildung, Neue Arbeitswelten, Chancengleichheit, Teilhabe	Digitales Innovationszentrum, Makerspaces, Wissenshub Wasserstoff, Lernfeldkoffer, Digitalisierung
4	StadtLanZukunft Osnabrück ZK InnoHochDrei	Landkreis Osnabrück Stadt Osnabrück	zukunftsregion-os.de, REM ICO K.Hennig, M.Neuber	Regionale Innovationsfähigkeit	Related Variety, Bioökonomie, Agrar/Ernährung, Gesundheit	CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	Klimaneutrale Agrar-, Energie- und Gesundheitswirtschaft	Reväri-OS, KLAR-OS, Koop-Wiki OS, KW Aquar/Food u.m.
5	Enns-Vechte ZK	Landkreis Emsland Landkr. Gratschaff Bentheim	zukunftsregion-os.de, REM emsland.de, M.Chur	Regionale Innovationsfähigkeit	Einsatz von neuen Technologien	Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit u. ges. Teilhabe	Qualifizierung Arbeitnehmer	Digital.Z., HiTeC, Campus Berufsbild., Optimier. KMU
6	Süderelbe ZK, Open Creative & Innovative Space	Landkreis Stade (s.9) Landkreis Harburg Landkreis Lüneburg (s.8)	REMSüderelbe.de REM Süderelbe AG N.N.	Regionale Innovationsfähigkeit	Innovationsenabler, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Gründung, Koop., Qualifizier.		süderelbe.connect süderelbe.digital süderelbe.efficient	süderelbe.connect süderelbe.digital süderelbe.efficient
7	HeiDefinition (Centralheide) ZK, Open Creative & Innovative Space Ländlichkeit in neuen Dimensionen, ZK	Landkreis Celle Landkreis Heidekreis Landkreis Uelzen	landkreis.celle.de, REM KoRis S.Rahlf, TZEW S.Samplatzki	Regionale Innovationsfähigkeit	Digitalisierung & Innovation, Arbeitsinfrastruktur, New Work und Gründungskultur	Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe	Bildung und Qualifizierung, Fachkräfte & Standortattrakt. Reg. Identität & (Umwelt)Bew.	Digitale Plattform, Creating Value Together, Co-Working, Coaching Digitalisierung
8	Elbtaulae-Heide-Wendland ZK	Landkr. Lüchow-Dannhnb. Landkreis Lüneburg (s.6)	luechow-dannenberg.de REM N.Servatius	Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume	Kulturlandschaften u. Biodiversität erhalten u. entwickeln	Kultur und Freizeit	Qualitätstourismus etablieren, Infrastruktur modernisieren	Klimaresilienz, Qualitätscoaching Netzwerk, Kultur & Freizeit
9	Moorregion Elbe-Weser ZK	Landkreis Osterholz Landkr. Rotenburg (Wümme) Landkreis Stade (s.6)	moorregion.de, REM MCON GmbH A.Bruns, M.Wenzel T.Zimmermann	Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume	A Naturelebnis B. Klimaschutz, Moorschutz, C. Vernetzung	Kultur und Freizeit	A. Infrastruktur & Betriebe, B. Produkte & Angebote, C. Kommunikation & Vernetzung	Kompetenzzentrum Moorpflege u.-management; Programm nachhaltiger Natur- und Aktivtourismus
10	Weserbergland^{plus} ZK	Landkreis Hameln-Pyrmont Landkreis Holzminden (s.13) Landkr. Menburg/Weser (s.17) Landkreis Schaumburg	rek-weserbergland-plus.de REM Geschäftsstelle REK Weserbergland+ B.Remmert, D.Plink	Regionale Innovationsfähigkeit	Digitale Kompetenzen und Prozesse	CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	Lösungen zur Minderung energiebedingter Treibhausgasemissionen	Kollaborationszentren Weserberglandplus; GreenBox-MFH (Mehr-Familien-Haus):
11	Mitte Niedersachsen ZK	Landkreis Diepholz, Landkr. Menburg/Weser (s.10) Landkreis Verden	landkreis-verden.de, REM Lk Verden, K.Koröde, M.Ak-steiner, E.Ginke, M.Behrens	CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	Regionale Kreisläufe und Wertschöpfungsketten; Forcierung CO ₂ -arme Ges.	Regionale Innovationsfähigkeit	Bündelung regionales Innovationspotenzial; LK-übergreifende Zusammenarbeit	Bildungsorientierte Nachhaltiges Bauen; Modellregion Wärmewende
12	Hannover-Hildesheim ZK	Region Hannover Landkreis Hildesheim	zukunftsregion-hannover-hildesheim.de, B.Büchse	Regionale Innovationsfähigkeit	Tech-Transfer, Gründung, Innov.-Orte, Digitale Komp.	Kultur und Freizeit	Markt- & Komm., Kultur, Teilhabe, Kultur, Innovation	SIC, Health Innovat. Space, Kultur-Erebnis-Pfad(e)
13	Südniedersachsen ZK	Landkreis Göttingen Landkreis Northeim Landkreis Goslar (s.14) Landkreis Holzminden (s.10) Stadt Göttingen	zukunftsregion-suedniedersachsen.de, REM SüdniedersachsenStiftung R.Krieger, A.Hummelsiep, S.Pinkert	Regionale Innovationsfähigkeit	Gründungsökosystem, Wissens-/Technologietransf Ländlicher Kooperations- und Wirtschaftsraum S-Nds.	Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe	Digital- und MINT-Bildung, Teilhabe, Daseinsvorsorge, Arbeitsmarktzugang und -förderung	Nachhaltiges Wirtschaften, Gründungsnetzwerk S-Nds. Plattform Digitalbildung, „Der Lotse“
14	SüdOstNiedersachsen ZK	Stadt Braunschweig Stadt Wolfsburg Stadt Saazgitter Landkreis Gifhorn Landkreis Helmstedt Landkreis Wolfenbüttel Landkreis Goslar (s.13) Landkreis Peine	regionalverband-braunschweig.de, REM Regionalverband Großraum Braunschweig, S.Lindemann, V.Placek, K.Theißen	Regionale Innovationsfähigkeit	Wirtschaft und Arbeitsmarkt Gründungen	CO ₂ -arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft	Energieumbau Klimaschutz & Klimaanpass.	Gemeinsame Regionale Energiestrategie, Regionales Konzept Flächen- und Wassermanagement Regionales Innovations- und Transformationsmanagement

Tabelle 1: Übersicht „Zukunftsregionen Niedersachsen“

Bezirke (EU-NUTS-II) Bezirk Weser-Enns, Bezirk Lüneburg (ohne VER), Bezirk Leine-Weser (zus. VER), Bezirk Braunschweig (zus. HOL) nicht vertreten; Städte Delmenhorst und Oldenburg, kursiv: Doppelzuordnung Landkreise Goslar, Holzminden, Lüneburg, Menburg/Weser, Stade, Wittmund, Fetterdruck: Lead-Partner (Förderführung), Zukunftskonzept veröffentlicht
Vorbereitende Handlungsfelder: Ökonomie: Regionale Innovationsfähigkeit, Wandel der Arbeitswelt, Soziales: Gesundheitsversorgung, Kultur und Freizeit, Ökologie: CO₂-arme Gesellschaft, Biologische Vielfalt

2.1 Zukunftsregionen im Bezirk Weser-Ems

„Die jeweiligen Zukunftskonzepte mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten und Leitprojekten müssen sich an den Regionalen Handlungsstrategien des jeweiligen Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) orientieren, die den strategischen Rahmen der prioritären Entwicklungsziele für den gesamten Amtsbezirk abbilden.“ (Nds. MB, FAQ - Fragen und Antworten, S. 6). „Im Bereich des ArL Weser-Ems wurden fünf Zukunftsregionen anerkannt und mit einem Budget für regionale Projekte zur Umsetzung ihrer Zukunftskonzepte in der EFRE/ESF+ Förderperiode 2021-2027 ausgestattet.“ (arl-we.niedersachsen.de). Ihr Zuschnitt folgt überwiegend dem Regionalisierungsmodell des Autors. Dabei tritt das „Oldenburger Münsterland“ (Landkreise Cloppenburg und Vechta) mit den Landkreisen der „Grafschaft Oldenburg“ als Doppelregion auf - allerdings ohne das Oberzentrum Oldenburg und das Teiloberzentrum Delmenhorst.

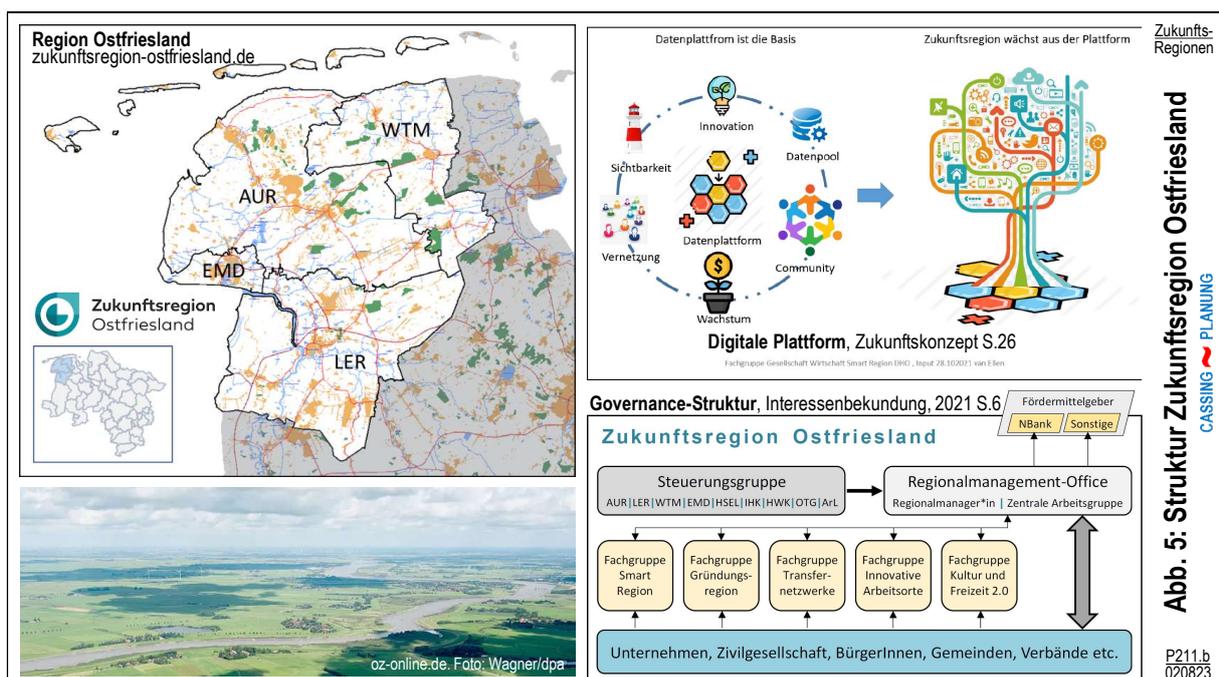
„Die Regionale Handlungsstrategie 2020-2027 bildet einen wesentlichen Maßstab für die regionalfachliche Bewertung von regionalbedeutsamen Förderanträgen, die vom ArL Weser-Ems bzw. dem Kommunalen Steuerungsausschuss beim ArL Weser-Ems bewertet werden.“ (arl-we.niedersachsen.de). In der „Zusammenfassung“ wird formuliert: „Die Region Weser-Ems hat sich zwischen 2014 und 2020 weiterhin positiv und dynamisch entwickelt. Allerdings bekommt Weser-Ems im landesweiten Vergleich nicht in allen sozioökonomischen Daten gute Werte. Die Region ist außerdem durch große regionale Disparitäten gekennzeichnet. Weser-Ems weist nach wie vor strukturschwache Regionsteile auf und steht in den konsolidierten Räumen vor teilweise besonderen strukturellen Herausforderungen. Der Region ist bewusst, dass ihre Weiterentwicklung stärker denn je einer vernetzten regionalen Zusammenarbeit aller Akteure bedarf. Sie weiß, dass sie vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden EU-Mittel, den Folgen des Klimawandels, den Herausforderungen der Energiewende, den Wandlungsprozessen in der Agrar- und Automobilindustrie mehr denn je ihre Stärken im Sinne einer intelligenten Spezialisierung in einer wissensbasierten Gesellschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie nachhaltig schützen und ausbauen muss. Darauf aufbauend hat sich die Region zum gegenwärtigen Zeitpunkt 13 strategische Ziele gesetzt.

1. Wiederbelebung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens mit und nach der Corona-Krise;
2. Zukunftssicherung Bioökonomie u.a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie;
3. Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft u.a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie;
4. Zukunftssicherung der Energiewirtschaft;
5. Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie z.B. Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft, Ernährungswirtschaft, Handwerk etc. in der Region;
6. Zukunftssicherung Tourismus u.a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards;
7. Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung; Förderung der betrieblichen Innovation;
8. Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region;
9. Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie, Förderung der CO₂-reduzierten Mobilität;
10. Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume, Stärkung der Wasser- und Kreislaufwirtschaft;
11. Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen (Innovation in der Daseinsvorsorge);
12. Bestmögliche Integration von geflüchteten Menschen und von EU-Zuwanderern in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt;
13. Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes und von Kultureinrichtungen, auch zur Verbesserung der Energieeffizienz.“ (ArL Weser-Ems, 2020, S. 24f).

2.1.1 Zukunftsregion Ostfriesland

Die Region Ostfriesland setzt sich aus der kreisfreien Stadt Emden und den Landkreisen Aurich, Leer und Wittmund zusammen. Ostfriesland ist eine historisch belegte Region. Sie geht auf mittelalterliche Herrschaftsstrukturen zurück. Von 1885 bis 1978 deckte der preußische, seit 1946 niedersächsische Regierungsbezirk Aurich den Raum ab. Die „Ostfriesische Landschaft“ als Körperschaft des öffentlichen Rechts betreut das kulturelle Erbe und Leben der Region. „*Sie nimmt im Auftrage ihrer Gebietskörperschaften und des Landes Niedersachsen zentrale kommunale und dezentrale staatliche Aufgaben auf den Gebieten der Kultur, Wissenschaft und Bildung wahr und betreibt dazu entsprechende Einrichtungen.*“ (ostfriesischelandschaft.de). Der Verein „Region Ostfriesland e.V.“ der den Dachmarkennamen promotet, macht gerade keinen aktuellen Eindruck: „2023 wird es hier wieder lebendig.“ (marke-ostfriesland.de). Der Landkreis Wittmund orientiert sich wirtschaftsräumlich stärker zur benachbarten Region: „*Wittmund geht bei der Fokussierung auf EU-Töpfe auf ‚Nummer sicher‘ und wird auch als Mitglied der Zukunftsregion JadeBay mit Wilhelmshaven, Friesland und Wesermarsch auftreten.*“ (hartwig-amsonntag.de). Die touristische Destination Ostfriesland wird regional großräumiger gefasst: „*Das Tourismusnetzwerk Ostfriesland ist das Businessportal der Ostfriesland Tourismus GmbH (OTG) und richtet sich an alle Partner, Gastgeber und weitere Leistungsträger auf der ostfriesischen Halbinsel. Zu unseren Gesellschaftern gehören dabei die Landkreise Ammerland, Aurich, Friesland, Leer, Wittmund sowie die kreisfreien Städte Emden und Wilhelmshaven.*“ (ostfriesland.travel, ostfriesland.de).

Der Raum Ostfriesland hat versucht, eine regionale Vertretung zu etablieren: „*Der Regionalrat Ostfriesland wurde von den Landkreisen Aurich, Leer, Wittmund sowie der kreisfreien Stadt Emden 2010 gegründet. 2015 beschloss der Hauptausschuss des Regionalrates die Auflösung des Gremiums.*“ (de.wikipedia.org). Die Auslobung des Förderprogramms „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ ermöglicht den ostfriesischen Kreisen sich neu zu formieren: „*Diese vier Partner haben sich zusammengeschlossen, um ihr Interesse an einer gemeinsamen ‚Zukunftsregion‘ zu bekunden und streben an, ein gemeinsames Zukunftskonzept zu entwickeln und in den Folgejahren umzusetzen. Die Zukunftsherausforderungen, vor denen Ostfriesland steht, erfordern eine neue institutionelle Zusammenarbeit, die über die vorhandenen Strukturen hinausgeht und eine stärkere Vernetzung sinnvoll erscheinen lassen. Trotz der historisch gewachsenen Region ist Ostfriesland in der Zusammenarbeit der vier Gebietskörperschaften heute nur bedingt institutionell aufgestellt. Daher wird die Möglichkeit einer stärkeren kooperativen Verankerung in Form der angestrebten ‚Zukunftsregion Ostfriesland‘ umso mehr als Chance gesehen.*“ (Interessenbekundung 09/2021, S. 1-4)



Anfang Dezember 2021 wurde die Interessenbekundung der Region Ostfriesland unter Federführung des Landkreises Aurich („Lead-Partner“) mit dreizehn weiteren landesweiten Bewerbungen akzeptiert. Die Region wurde zur konkretisierenden Ausarbeitung eines „Zukunftskonzeptes“ aufgefordert, das unter dem Motto „Innovativ - Digital - Kulturell“ bis 30.6.2022 mit folgenden Aspekten eingereicht wurde:

- Handlungsfelder: Welche Herausforderungen die Region zu einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen hat, zeigt die Analyse heutiger Stärken/Schwächen sowie künftiger Chancen/Risiken auf und begründet die Auswahl von zwei zentralen Handlungsfeldern aus der Vorgabe der Ausschreibung. *„Die zentrale Herausforderung für die Region Ostfriesland bleibt trotz positiver Entwicklung in den letzten Jahrzehnten immer noch die (im Landes- und Bundesvergleich) überdurchschnittliche Strukturschwäche. Diese wird noch durch einen massiven Strukturwandel verschärft, der sich aktuell in Ostfriesland vollzieht. Auch wenn dieser neue Chancen bieten kann - auch mit Hilfe der ‚Zukunftsregion‘ - bleiben die aktuellen Transformationsprozesse derzeit die Herausforderung für viele Menschen in Ostfriesland. Die generellen Herausforderungen, vor denen Ostfriesland heute steht, unterstreichen das Erfordernis nach einer Steigerung der regionalen Innovationsfähigkeit. Der Fokus auf das Handlungsfeld ‚Regionale Innovationstätigkeit‘ liegt nahe angesichts der relativen Innovationschwäche Ostfrieslands. Das gewählte Handlungsfeld ‚Kultur und Freizeit‘ lässt sich aus der besonderen Historie, Lagegunst und wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in Ostfriesland herleiten. Der Tourismus ist für Ostfriesland ‚überlebenswichtig‘. Er lässt aber vor dem Hintergrund der Pandemieerfahrungen, des Klimawandels, des Arbeitskräftemangels und des ‚Over-Tourism‘ Defizite erkennen und muss sich teilweise ‚neu erfinden‘.“* (Zukunftskonzept, S. 16-21).
- Entwicklungsziele: *„Aus der Analyse der regionalen Herausforderungen haben die regionalen Partner*innen folgende sechs operative Ziele entwickelt, die mit der ‚Zukunftsregion Ostfriesland‘ angestrebt werden:*
 1. *Ostfriesland soll eine digitale ‚smarte‘ Region werden. Damit ist nicht primär die Infrastruktur gemeint (die ist auch notwendig, kann aber nicht durch die ‚Zukunftsregion‘ geleistet werden), sondern die Etablierung der Region auch als digitaler Raum.*
 2. *Ostfriesland soll eine Gründungsregion werden. Das beinhaltet auch die Förderung einer Startup-Kultur.*
 3. *Ostfriesland soll eine Region innovativer Arbeitsorte und Arbeitsweisen werden. Hierin werden neue Chancen gesehen, in Zukunft Nachteile aus der peripheren Lage auszugleichen und für Fachkräfte attraktiver zu werden.*
 4. *Ostfriesland möchte mit erfolgreichen regionalen Technologietransfernetzwerken Innovationen und Wachstum unterstützen.*
 5. *Ostfriesland möchte die kulturelle Identität als Standortfaktor besonders entwickeln.*
 6. *Ostfriesland soll als innovative Freizeit- und Tourismusregion Vorreiter für einen nachhaltigen, klimaangepassten und landschaftsorientierten Tourismus werden.“* (Zukunftskonzept S. 24).
- Leitprojekte: *„Die nachfolgend dargestellten Leitprojekte wurden in der Konzeptphase mit den Partnern vorgeplant und sollen zeitnah nach Anerkennung des Zukunftskonzepts zur Projektreife gebracht und beantragt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt sind sie noch nicht final auf Förderfähigkeit geprüft und es liegen noch keine verbindlichen Finanzierungszusagen vor.*
 - *Leitprojekt A: Roadmap Digitale Plattform Ostfriesland: Ostfriesland möchte nicht nur im realen Raum, sondern auch im digitalen Raum als Region präsent sein mit Daten, Informationen und Anwendungen. Auf einer digitalen Datenplattform für Ostfriesland sollen regionale Daten und Informationen bereitgestellt und ausgetauscht werden können. Vor allem soll damit eine technische Basis geschaffen werden, um darauf sukzessive regionale Anwendungen entwickeln und nutzen zu können.*
 - *Leitprojekt B: Innovative touristische Produktinszenierungen: Ostfriesland strebt an, Deutschlands führende, vielfältig geprägte Kultur- und Tourismusdestination zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll in Ostfriesland gemeinsam mit den Kulturbetrieben und Tourismusorten an der Entwicklung und Vermarktung von attraktiven ‚Leitprodukten‘, die die besonderen Fähigkeiten und Qualitäten Ostfrieslands als Urlaubsdestination auf den Punkt bringen, gearbeitet werden.“* (Zukunftskonzept S. 34, 35).

Die Zukunftsregion Ostfriesland hat sich planmäßig in die Umsetzungsphase begeben mit den Gremien:

- Die Steuerungsgruppe besteht aus 15 Personen. Neben den vier Hauptverwaltungsbeamten wirken hier regionale Vertretungen von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft mit: „Zu ihrer konstituierenden Sitzung trafen sich (Anfang Juni 2023) die Ostfriesischen Landkreise Aurich, Leer, Wittmund sowie die Stadt Emden vertreten durch Landräte, Oberbürgermeister und Mitglieder der zentralen Arbeitsgruppen mit verschiedenen Akteur*innen aus Kommunen, Wissenschaft, IHK und Handwerkskammer, Wirtschafts- und Sozialpartnern und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft als Steuerungsgruppe für das Förderprojekt Zukunftsregion Ostfriesland. Rund 4,8 Millionen Euro werden für die Region Ostfriesland bis 2029 bereitgestellt. Die Förderquote entspricht einem Anteil von 40 Prozent. 60 Prozent müssen aus Eigenmitteln bestritten werden. Es soll beispielsweise Raum geschaffen werden für digitale Projekte, Startups/Unternehmensgründer, Kultur, Freizeit und Tourismus, Innovationen und Technologien. Die Steuerungsgruppe übernimmt dabei die Aufgabe, über die Eignung von Vorhaben zu entscheiden und die Förderwürdigkeit von Projekten zu prüfen.“ (zukunftsregion-ostfriesland.de).
- Das Regionalmanagement ist beim Landkreis Aurich im Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung angesiedelt und wird von kooperierenden Stellen der drei Partnerkreise verstärkt: „Unterstützt wurde das Gremium durch die Präsentation Zukunftsregion des Oldenburger Beraters Marco Stüber und Regionalmanagerin Sandra-Corinna Jung vom Landkreis Aurich, die seit dem 01.05.2023 ihre Arbeit aufgenommen hat. Die Regionalmanagerin wird unter anderem Antragssteller unterstützen, die Kommunikation sicherstellen, für Informationen über eine gemeinsame Datenplattform und die Projektkoordination mit Vorbereitung und Umsetzung Sorge tragen.“ (zukunftsregion-ostfriesland.de).
- Die Fachgruppen wurden zu den jeweiligen Schwerpunktthemen eingerichtet: „Die Fachgruppe Digitale Region Ostfriesland ist bereits mit einem Projektplan in die aktive Phase eingetreten.“ (zukunftsregion-ostfriesland.de).
- „Mit ‚Regionalversammlung‘ ist sowohl eine große Veranstaltung alle zwei Jahre gemeint als auch die kontinuierliche Einbindung weiterer Akteursgruppen (Unternehmen, Zivilgesellschaft, Gemeinden, Bürger*innen) in die ‚Zukunftsregion‘ in verschiedenen Formaten.“ (Zukunftskonzept S. 7)

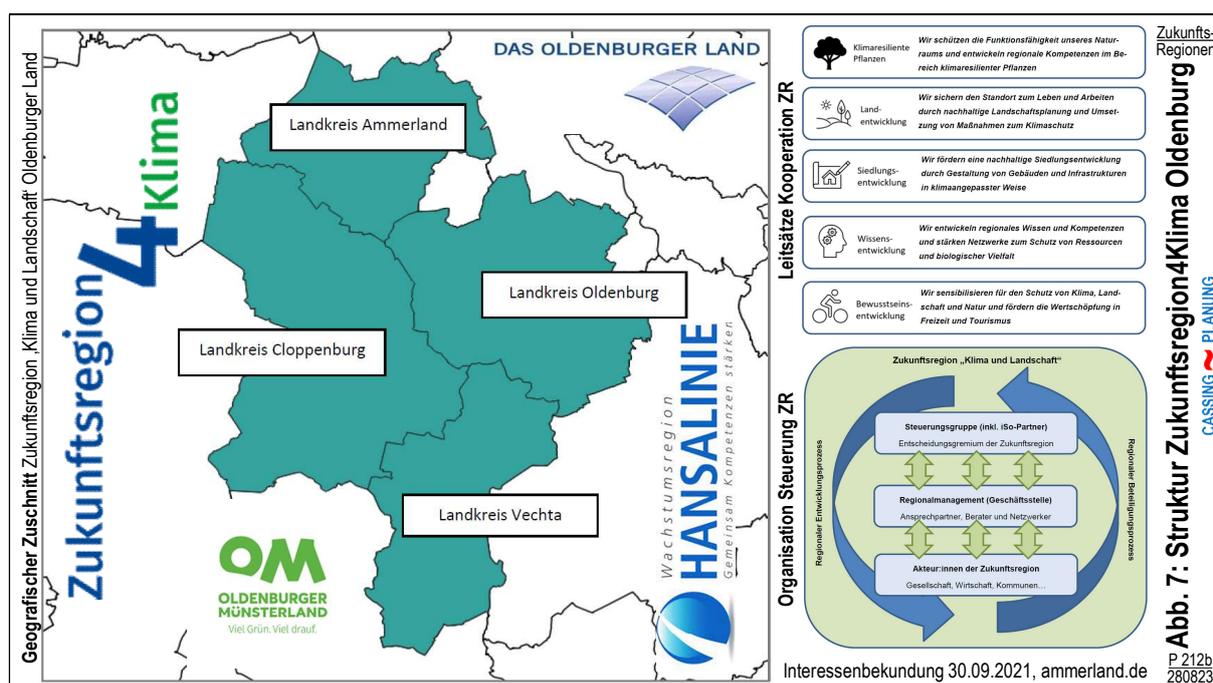
Strategisch lässt sich die Region Ostfriesland als zukunftsfähig bezeichnen - wie die starke Marke und die enge Bindung zeigen. Operativ fehlt es aber an einer wirksamen Regional-Governance, die mit einer Geschäftsstelle bei einer Kreisverwaltung nicht gegeben ist. Hilfreich wäre eine führende Rolle des Tei-
 loberzentrums Emden. Der Landkreis Wittmund sollte sich eindeutiger zur Jade-Region orientieren.



2.1.2 Zukunftsregion4Klima Oldenburger Land

„Die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta schließen sich im Rahmen des Förderprogramms ‚Zukunftsregionen in Niedersachsen‘ zu einer Zukunftsregion zusammen, um sich gemeinsam den landkreisübergreifenden Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Die naturräumliche Lage und Homogenität, die vergleichbare Bevölkerungsentwicklung sowie ähnliche soziale und wirtschaftliche Herausforderungen aller vier Landkreise legen die gemeinsame Aufstellung als Zukunftsregion nahe. In dem 1993 gegründeten Verbund ‚Das Oldenburger Land - Gemeinschaft der Landkreise und kreisfreien Städte‘ haben sich die Landkreise mit dem Ziel zusammengeschlossen, bei der Kommunalentwicklung zu kooperieren. Diese Zusammenarbeit fußt auf den großen historischen und kulturellen Gemeinsamkeiten, die sie verbinden“ (Zukunftskonzept S.1f). Auch „der Wirkungsbereich der Oldenburgischen Landschaft umfasst das Gebiet des ehemaligen Landes Oldenburg. Die Oldenburgische Landschaft (KdöR) ist der Regionalverband, der im Oldenburger Land Kultur und Wissenschaft initiiert und fördert und für den Naturschutz eintritt.“ (oldenburgische-landschaft.de). Allerdings sind von den dazugehörenden neun „Kreisen“ die kreisfreien Städte Oldenburg und Delmenhorst mit ihren ober- bzw. teiloberzentralen Funktionen in der Zukunftsregion nicht vertreten. Die beiden Städte sind damit landesweit eine Ausnahme. Der Nordteil dieser „Gemeinschaft“ tritt eigenständig als „Zukunftsregion Jadebay“ auf. Auch der Südteil agiert regionalpolitisch selbständig: „Der Verbund Oldenburger Münsterland ist die Interessenvertretung der Landkreise Cloppenburg und Vechta. Er verfolgt das Ziel, im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte und Reiseregionen gemeinsame Stärken zu nutzen.“ (oldenburger-muensterland.de).

„Räumlich sind die vier Landkreise dem norddeutschen Tiefland zuzuordnen. Der vorherrschende Landschaftstyp ist die Geest, dominiert von Ems-Hunte-Geest, Dümmer-Geestniederung und ostfriesisch-oldenburgischer Geest. Damit weist die Region Ackerflächen, Siedlungen, landschaftstypische Wallhecken, wenige Wälder und ausgedehnte, überwiegend kultivierte oder in Abtorfung befindliche Moore (ostfriesisch-oldenburgische Geest) ebenso auf wie Talsandflächen, großflächige Moore und kleine Grundmoränenplatten (Dümmer-Geestniederung) sowie mit Flugsand oder Sandlöss bedeckte Grundmoränenplatten (Ems-Hunte-Geest). Geprägt wird die Region außerdem durch die Flüsse Ems, Hase und Hunte sowie viele kleinere Fließgewässer. Die Landkreise verfügen über insgesamt 164 Landschafts- und 70 Naturschutzgebiete, die sich teilweise auf zwei oder mehrere Landkreise erstrecken. Besondere Naturräume sind darüber hinaus der Naturpark Wildeshauser Geest und das Naturschutzgebiet Ahlhorner Fischteich.“ (Zukunftskonzept S.1).



„Das im Rahmen eines Beteiligungsprozesses erstellte Zukunftskonzept bildet die strategische Grundlage für die Entwicklung der Zukunftsregion. Es hält fest, wie die Zukunftsregion organisiert ist, wie die Auswahl der Förderprojekte erfolgt und wie die Steuerungsgruppe zusammenarbeitet. Im Mittelpunkt stehen die Schwerpunkte ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ sowie ‚Kultur und Freizeit‘ aus dem Regionalentwicklungsprogramm. Diese wurden im Laufe des Beteiligungsprozesses konkretisiert und auf die Region angepasst, sodass sich die Zukunftsregion4Klima nun in fünf Handlungsfeldern engagiert:

- **Klimaresiliente Pflanzen** - Wir schützen/entwickeln die Funktionsfähigkeit unseres Naturraums und ermöglichen regionale Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen. Ziele: Übertragbarkeit von Konzepten zu klimaresilienten Pflanzen von Kreis- auf Regionsebene; Verbinden von Flächen und Projekten zur Einsparung von CO₂; Bündeln von Fachwissen und Vernetzung von Expert:innen; Nachhaltige Gestaltung der regionalen Landwirtschaft.
- **Landentwicklung** - Wir sichern den Standort zum Leben und Arbeiten durch nachhaltige Landschaftsplanung und Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz. Ziele: Entwicklung einer Strategie für den Umgang mit Mooren; Umsetzung von landkreisübergreifenden Klimaschutzmaßnahmen; Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität.
- **Siedlungsentwicklung** - Wir fördern eine nachhaltige Siedlungsentwicklung durch Gestaltung von Gebäuden und Infrastrukturen in klimaangepasster Weise. Ziel: Wissenstransfer und Vernetzung in der Bauleitplanung; Anpassungen der Handreichungen für die Bauleitplanung in Bezug auf die Folgen des Klimawandels; Erhöhung der Biodiversität in den Siedlungen; Optimierung des Wassermanagements.
- **Wissensentwicklung** - Wir entwickeln regionales Wissen und Kompetenzen und stärken Netzwerke zum Schutz von Ressourcen und biologischer Vielfalt. Ziele: Entwicklung einer Klimabildungsstrategie; Kooperation der in der Region ansässigen Bildungseinrichtungen; Erweiterung bestehender Konzepte durch wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf Klimaschutzeffekte.
- **Bewusstseinsentwicklung** - Wir sensibilisieren für den Schutz von Klima, Landschaft und Natur und fördern die Wertschöpfung in Freizeit und Tourismus. Ziele: Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus; Regionsweite Verknüpfung von Tourismusprojekten, Attraktive und erlebnisorientierte Verzahnung von Umweltbildung und Tourismus.“ (region4klima.de)

„Im Zukunftskonzept bilden die Leitprojekte die Schnittstelle zwischen Zielen, Handlungsfeldern und Umsetzungsphase der Zukunftsregion4Klima. Insbesondere die Startprojekte sollen signalisieren, was die Zukunftsregion gemeinsam in den Handlungsfeldern erreichen kann und wie dies durch die interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht wird. Zentrale Aufgabe der Leitprojekte ist es, die Ausgangslage im jeweiligen Handlungsfeld zu eruieren, das Wissen der Teilregionen (Landkreise) zu vernetzen und Anknüpfungspunkte zu identifizieren. So legen sie die Grundlage für Folgeprojekte mit regionsweitem Wirkungspotenzial. Evtl. Schnittmengen mit bereits initiierten LEADER-Projekten sind zu berücksichtigen, die Leitprojekte der Zukunftsregion dagegen abzugrenzen. Damit die Strategie der Zukunftsregion sich direkt in konkrete Maßnahmen widerspiegelt, wurden Leitprojekte formuliert:

- **Klimaresilienter Wald und Garten** - Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für eine klimaresiliente Gestaltung der Zukunftsregion4Klima;
- **Klimaresiliente Landwirtschaft** - Erstellung eines Konzeptes und Anlegen von Versuchsflächen zur Erprobung von klimaresilienten Nutzpflanzen;
- **Moor** - Umsetzungskonzept zur Wiedervernässung und Evaluation alternativer Nutzungsformen für entwässerte Moorflächen;
- **Nachhaltiges Wassermanagement** - Konzept zur Regenwasserrückhaltung/ Wasserspeicherung unter Einbindung grüner Infrastrukturen;
- **Biotopverbund** - Klimaresiliente Gestaltung von Biotopverbänden und grüner Infrastruktur;
- **Aufbau einer ‚Wissens- und Bildungsplattform‘** zur Vernetzung und Generierung von Wissen sowie zur Kommunikation von Umweltbildungsangeboten/ Ökotourismus;
- **Entwicklung: Zukunft4Klima-Region als Zentrum für Umweltbildung und Naturtourismus;**
- **Kulturelles Erbe ‚Dorfleben‘** - Tradition erkennen und als Einflussfaktor für Resilienz nutzen.“ (Zukunftskonzept S. 3f, 28ff)

„Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion4Klima formuliert den Vernetzungs- und Beteiligungsansatz sowie Finanzierung und Prozessorganisation, wobei alle Aspekte die Fokussierung auf die Schwerpunkte der Strategie unterstützen.“

- *Zentrales Vernetzungsorgan ist ein übergreifendes Begleitgremium, die Steuerungsgruppe. Sie lenkt den Entwicklungsprozess und entscheidet über das gemeinsame Budget und dessen Verwendung. Bei der Besetzung der Steuerungsgruppe ist ein quantitativ ausgeglichenes Verhältnis herzustellen. Die Auswahl der Akteur:innen erfolgt nach den Grundsätzen der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung. Allen Menschen sind Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen - unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft. Im Laufe des Prozesses sollen externe Beiträge regelmäßig Impulse für die Arbeit der Steuerungsgruppe liefern; so sind z.B. auch Projektvorstellungen externer Träger oder auch Beiträge von Fachexpert:innen vorgesehen. Die Steuerungsgruppe ist dabei auch Entscheidungsgremium und stimmt über die Verwendung des virtuellen Budgets der Zukunftsregion ab. (Zukunftskonzept S.5)*
- *„Zur Organisation der übergreifenden Kooperation wird beim Lead-Partner Landkreis Ammerland eine Geschäftsstelle eingerichtet. Hier ist das Regionalmanagement strukturell angesiedelt; es steht den Vertreter:innen der beteiligten Landkreise, Akteuren, WiSo-Partnern, Projektträgern und Bürger:innen als Ansprechpartner zu allen Themen der Zukunftsregion zur Verfügung. In der Organisation der Zusammenarbeit kommt dem Regionalmanagement die zentrale Rolle zu. Das Regionalmanagement verfügt über eine umfassende Kompetenz in der Beratung von Projektträgern und der Einschätzung von Fördermöglichkeiten.“ (Zukunftskonzept S.5). „Unser Regionalmanagement - bestehend aus Regionalmanager Marvin Leck und Berater Michael Ripperda von der Lingener pro-t-in GmbH - berät die Antragsteller zur Entwicklung und Umsetzung geeigneter Projektideen.“ (region4klima.de)*
- *„Bei Bedarf können, temporär oder dauerhaft, themenbezogene Arbeitskreise eingerichtet werden (auch unter Beteiligung externer Teilnehmer:innen).“ (Zukunftskonzept S.5)*

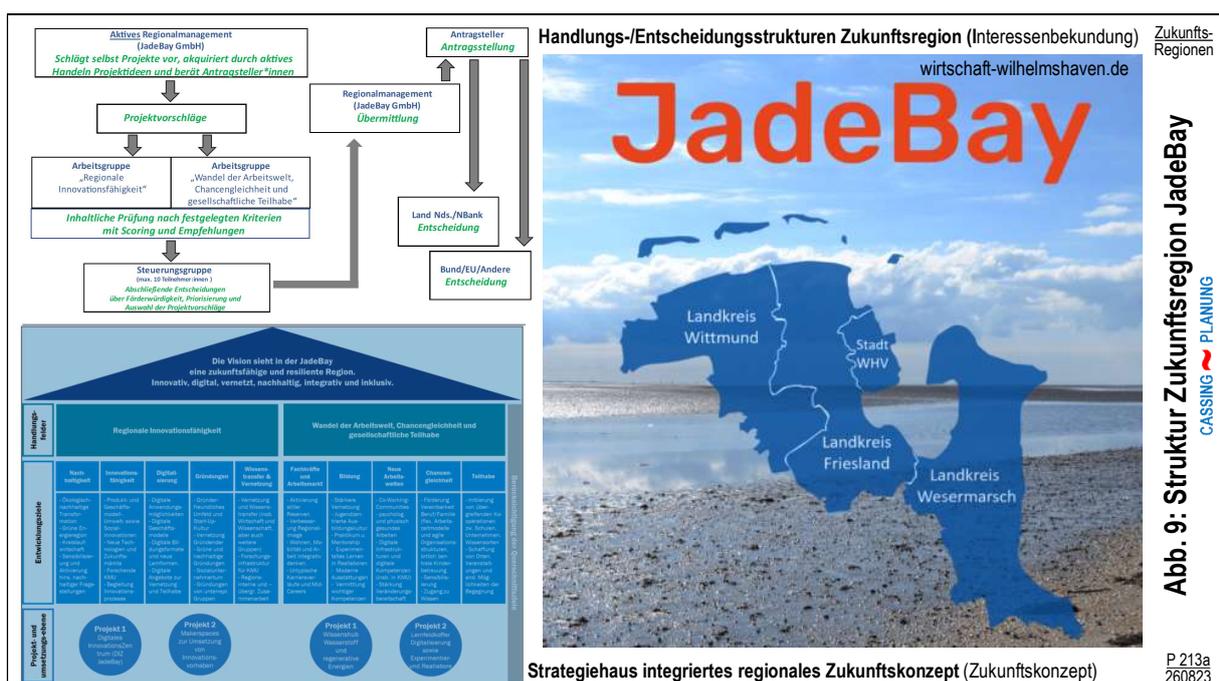
Als Doppelregion aus Oldenburger Umland und „Oldenburger Münsterland“ entspricht die Zukunftsregion4Klima - „ländlich“ fokussiert - nahezu dem Regionsmodell des Autors (zusätzlich Landkreis Wesermarsch). „Städtisch“ fokussiert fehlen in der regionalen Partnerschaft jedoch die kreisfreien Städte Oldenburg und Delmenhorst, deren Funktion als Ober- bzw. Teilerberzentrum in keiner adäquaten regionalen Kooperation verankert ist. Insbesondere die Verflechtungen der Stadt Oldenburg mit ihren drei direkt angrenzenden Umlandkreisen Oldenburg, Ammerland und Wesermarsch, die auch den einzelhandelsrelevanten „Kongruenzraum“ abdecken, finden keine entsprechende Organisationsform.



2.1.3 Zukunftsregion JadeBay

Die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven und die Landkreise Friesland, Wesermarsch und Wittmund haben sich zur „Zukunftsregion JadeBay“ zusammengefunden. In diesem geografischen Zuschnitt kooperieren sie seit 2009 als „Entwicklungsgesellschaft, die mit ihren insgesamt 24 Städten und Gemeinden den Wirtschaftsraum JadeBay entlang von Nordsee, Jade und Weser, im Wirkungskreis des Tiefwasser-Containerhafens JadeWeserPort Wilhelmshaven bildet. Als solche unterstützt und begleitet die JadeBay GmbH den Strukturwandel und macht sich stark für einen lukrativen Wirtschaftsstandort und zugleich attraktiven Ort zum Leben, Lernen, Arbeiten und Investieren.“ (jade-bay.de). Sie übernimmt auch das Regionalmanagement für das Projekt „Zukunftsregion“. Der „Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Jade e.V.“ repräsentiert diesen Raum - allerdings ohne den eher zum Oberzentrum Oldenburg orientierten Landkreis Wesermarsch. „Seit seiner Gründung im Jahr 1919 steht der AWV Jade e.V. für die Interessen der Wirtschaft in den Gebietskörperschaften der Stadt Wilhelmshaven und den Landkreisen Friesland und Wittmund - der Jadewirtschaftsregion (mit) mehr als 385 Mitgliedsunternehmen, die für rund 45.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse stehen.“ (awv-jade.de). Eine interkommunale Zusammenarbeit pflegt die Region mit dem „Gewerbeflächenpool“ und der „Naturschutzstiftung“: „Die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der besten Gewerbe- und Industriestandorte der Region Friesland/Wittmund/Wilhelmshaven veranlasst die an der Gründung des Zweckverbandes JadeWeserPark beteiligten Landkreise, Städte und Gemeinden, ihre Potentiale der regionalen Wertschöpfung zukunftsfähig weiterzuentwickeln.“ (jadeweserpark.de). Mit der „2006 als Stiftung des privaten Rechts gegründete(n) Naturschutzstiftung bekennt sich die Region Friesland-Wittmund-Wilhelmshaven zu einer intensiven Kooperation im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes über Kreis- und Gemeindegrenzen hinweg.“ (naturschutzstiftung-fww.de).

Auf der Grundlage dieser langjährig erfolgreichen Zusammenarbeit haben die Stadt Wilhelmshaven und die Landkreise Friesland, Wesermarsch und Wittmund ihr Interesse bekundet, „sich im Rahmen einer freiwilligen kreisübergreifenden Zusammenarbeit partnerschaftlich zu einer Zukunftsregion JadeBay zusammenschließen und unter Beteiligung der relevanten gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure die zentralen Herausforderungen der Region zu identifizieren und gemeinsame Entwicklungsprojekte umzusetzen. Als weitere Partnerin ist die JadeBay GmbH Entwicklungsgesellschaft vorgesehen, an der die Landkreise und die Stadt zu je 25% beteiligt sind. Der Landkreis Friesland fungiert für die JadeBay-Region als Lead-Partner.“ (Zukunftskonzept S.2).



„Die JadeBay-Region hat die Anerkennung zur Zukunftsregion in Niedersachsen erhalten. Daraus ergibt sich ein reserviertes Budget in Höhe von 6,173 Millionen Euro Fördergeldern zur Umsetzung von Zukunftsregion-Projekten. Im Fokus der Zukunftsregion JadeBay stehen die Handlungsfelder 'Regionale Innovationsfähigkeit' sowie ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe‘. Das Zukunftskonzept wird eingebunden in die bereits laufenden und zukünftig geplanten Maßnahmen und Projekte der Kohleausstiegsregion Wilhelmshaven/Friesland sowie den Themen der Wasserstoffwirtschaft der gesamten Region. Vorhandene Arbeitsplätze zukunftsfähiger zu machen und neue und moderne Arbeitsplätze zu schaffen sollen helfen, Arbeitnehmer in der Region zu binden und neue für die Region zu begeistern. Vergleichsweise preiswerter Wohnraum, eine hohe Lebensqualität und der steigende Trend zum mobilen Arbeiten sind dabei positive Faktoren, diese Ziele zu erreichen und die Wettbewerbsnachteile gegenüber den großen urbanen Regionen abzubauen.“ (jade-bay.de). Konzeptionell sind:

- Handlungsfelder: Zentrale Herausforderungen und Potenziale gem. SWOT-Analyse der Prognos AG:
 - „Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit: Kleinteiligkeit der Wirtschaft und fehlende Innovations- und Digitalressourcen durch unternehmens-externe Innovationsdrehkreuze adressieren; Erweiterung und Vernetzung von Netzwerksystemen für soziale, ökologische und technologische Innovationen, u.a. durch Erhöhung der Transparenz mittels partizipativer Kommunikation; Vorausschauende Erfassung und Reaktion auf Trends (bspw. über Einrichtung eines ‚Frühwarnsystems‘); Transformation der Region hin zu mehr Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung vorantreiben und damit das Window of Opportunity (auch für unternehmerische Folgeinvestitionen) in der Region nutzen; Die starken regionalen Kernbranchen in der Transformation zielgerichtet unterstützen; Ausbau des gründungsfreundlichen Umfelds und einer Start-Up-Kultur.
 - Handlungsfeld Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe: Vorbereitung von Unternehmen und Menschen auf durch Digitalisierung und Automatisierung, Flexibilisierung, Wertewandel und ökologische Nachhaltigkeit veränderte Arbeitsverhältnisse und -abläufe sowie Tätigkeiten; Besonders KMU benötigen im Wettbewerb um Fachkräfte Unterstützung; Fachkräfteengpass mit Kommunikations- und Bildungsoffensive begegnen; Möglichkeiten und Potenziale für Beruf und Bildung in der Region aufzeigen.“ (Zukunftskonzept S. 16/17, 20/21)
- Entwicklungsziele: „Für eine transparente Nachvollziehbarkeit sowie zur Strukturierung des Zukunftskonzeptes werden folgende Missionswerte formuliert:
 1. Um die Zukunftsfähigkeit und Resilienz der Zukunftsregion JadeBay zu erhöhen, wird eine innovationsgestützte Gesellschaft gefördert, die ihre Stärken ausbaut und ihre Anpassungsfähigkeit steigert.
 2. Die Transformation der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit ist eine große Chance, der Zukunftsregion JadeBay zu höherer Resilienz zu verhelfen. Mit dem Zukunftskonzept wird aktiv zum Schutz der natürlichen Ressourcen beigetragen und wertschätzend mit den Ressourcen umgegangen.
 3. Im Zukunftskonzept wird die digitale Transformation als große Chance gesehen, die zu einer lebenswerten Region und wirtschaftlichem Erfolg führt. Sie durchdringt alle Lebensbereiche und erhöht die Chancen auf Innovations-, Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit in allen Wirtschaftsbereichen.
 4. Die Zukunftsregion JadeBay forciert den fortschreitenden Wandel der Arbeitswelt hin zu guter Arbeit, einer wissensbasierten Ökonomie, regionaler Innovations- und Anpassungsfähigkeit sowie stärkerer Vernetzung, um im zunehmenden Wettbewerb um Fachkräfte und Innovator:innen zielgruppengerechte Standortvorteile zu entwickeln.
 5. Die Zukunftsregion JadeBay handelt im Sinne von Chancengleichheit und Teilhabe und setzt sich dafür ein, dass allen der Zugang zum Arbeitsmarkt und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet wird.“ (Zukunftskonzept S. 23/24).
- Leitprojekte: „Basierend auf der Analyse der wichtigsten Herausforderungen und Potenziale wurden im Zuge der Erstellung des Handlungskonzeptes erste Leitprojekte (hier: jeweils zwei Projekte pro Handlungsfeld) zur Umsetzung dieses Konzeptes entwickelt:
 - Digitales InnovationsZentrum JadeBay (DIZ JadeBay),
 - Makerspaces zur Umsetzung von Innovationsvorhaben,
 - Wissenshub Wasserstoff und regenerative Energie,
 - Lernfeldkoffer Digitalisierung und Nachhaltigkeit.“ (Zukunftskonzept S. 33-36).

Die nötige Gremienstruktur für die Zukunftsregion JadeBay wird im Zukunftskonzept wie folgt benannt:

- Steuerungsgruppe: „Die Steuerungsgruppe soll aus zwölf Personen bestehen. Teilnehmende sind die vier Hauptverwaltungsbeamten der Gebietskörperschaften, ein/e Vertreter:in des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, je ein/e Vertreter:in pro Handlungsfeld der Wirtschafts- und Sozialpartner (vorgesehen sind Vertreter:innen des Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband Jade e.V. und des DGB Oldenburg/Ostfriesland, Vertreter:innen der IHK und des BUND Bund für Umwelt und Naturschutz), zwei Vertreter:innen der Zivilgesellschaft (vorgesehen sind Vertreter:innen der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH und des AWO Bezirksverbands Weser-Ems e.V.) sowie ein/e Vertreter:in aus der Wissenschaft (hier: Jade Hochschule).“ (Zukunftskonzept S. 7).
- Regionalmanagement: „Für das Regionalmanagement wird sich die Zukunftsregion der interkommunalen JadeBay GmbH Entwicklungsgesellschaft bedienen. Im Sinne einer regionalen Entwicklungsagentur begleitet, unterstützt und initiiert sie den Zukunftsregionen-Prozess. So initiiert und organisiert es z.B. die regionale Beteiligung, Abstimmung und Kooperation, fördert und unterstützt die regionale Zusammenarbeit und Entwicklung, bahnt Projekte an, entwickelt und begleitet diese und akquiriert möglichst auch über das reservierte Projektbudget hinausgehende zusätzliche Fördermittel. In allen Phasen des Projektes leistet das RM dabei auch einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der Querschnittsziele Nachhaltige Entwicklung und DNSH (EU-Taxonomie), Gleichstellung der Geschlechter, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Gute Arbeit.“ (ebenda S. 2, 5)
- Arbeitsgruppen: „Den beiden für die Zukunftsregion JadeBay gewählten Handlungsfeldern ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe‘, soll jeweils eine Arbeitsgruppe (AG) zugeordnet werden. Die AG unterstützen das RM und die Steuerungsgruppe, indem sie z.B. den Prozess inhaltlich begleiten und sich dazu auch externes Wissen einholen können, Projektvorschläge diskutieren und ggf. mit Handlungsempfehlungen versehen, eigene Ideen für Anträge entwickeln und an das RM zur Koordination weitergeben.“ (Zukunftskonzept S. 6).
- Regionalkonferenz: „Zur nachhaltigen Stärkung regionaler Beteiligungs-, Kooperations- und Abstimmungsstrukturen ist vorgesehen, Zukunfts- und Regionalkonferenzen einzuberufen.“ (ebenda S. 39).

Der geografische Zuschnitt der Zukunftsregion JadeBay entspricht mit den Landkreisen Friesland und Wittmund überwiegend dem regionalplanerischen „Kongruenzraum“ des Oberzentrums Wilhelmshaven (CIMA 2018). Der mitwirkende Landkreis Wesermarsch zählt bis auf Butjadingen und Nordenham zum Verflechtungsraum des Oberzentrums Oldenburg (vgl. oldenburg.de).



„Die Zukunftsregion Osnabrück setzt auf Innovationen, um die Herausforderungen zu meistern und die nachhaltige Entwicklung der Region voranzutreiben. Dies wird im Leitmotto „InnoHochDrei“ deutlich: Innovationen stehen im Fokus des Prozesses, in dem die Region die Dimensionen der Nachhaltigkeit ‚ökologisch - ökonomisch - sozial‘ verankert hat und Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt. Die Einbeziehung und Vernetzung von Akteuren aus den Bereichen Kommunen, Wissens- und Unternehmenslandschaft sowie Zivilgesellschaft ist Merkmal der regionalen Zusammenarbeit bei der Erstellung und Umsetzung des Zukunftskonzeptes StadtLand-Zukunft OS.“ (Zukunftskonzept S. 23f).

- Handlungsfelder: „Auf Grundlage der Betrachtung der regionalen Stärken und Chancen sowie Schwächen und Herausforderungen und des Handlungsbedarfs, der sich daraus ergibt, leitet die Zukunftsregion StadtLandZukunft OS zwei Handlungsfelder ab:
 - Handlungsfeld 1: Die regionale Innovationsfähigkeit stärkt die Zukunftsregion durch neue Modelle der regionalen Zusammenarbeit (Stichwort ‚Related Variety‘). Durch die Vernetzung starker Unternehmen werden Spillover-Effekte erzielt. Hierbei baut die Zukunftsregion mit ihren Netzwerken und Kooperationserfahrungen, Unternehmen und Institutionen sowie Know-how auf einer starken Basis auf. Neben der Verbundenheit von Unternehmen mit der Region ist die Kompetenz der Region im Bereich der Zukunftstechnologien von Bedeutung. Sie treibt Female Entrepreneurship voran, entwickelt die Hochschulstandorte weiter, stärkt die berufliche Ausbildung und Weiterbildung und bindet Fachkräfte an die Region. Ziel ist es, die regionale Wirtschaft zu stärken und die Gründungen zu unterstützen sowie technologische Innovationen und digitale Anwendungen voranzutreiben.
 - Handlungsfeld 2: Die Zukunftsregion gibt Impulse für den Wandel zur Kreislaufwirtschaft und CO₂-armen Gesellschaft. Bedingt durch Expertise im Bereich Klima- und Umweltschutz, die Agrarwirtschaft und die Netzwerke trägt die Region Verantwortung für eine zukunftsfähige ressourceneffiziente Wirtschaftsweise. Die Zukunftsregion schreibt sich auf die Fahnen, technologische Lösungen für CO₂-Einsparung und Ressourcenschutz voranzutreiben, die Transformation in der Agrarwirtschaft zu unterstützen, die Flächenversiegelung zu verringern und intelligente Energieverteilungssysteme sowie klimafreundliche Mobilitätsangebote zu entwickeln.“ (Zukunftskonzept S. 25f)
- Entwicklungsziele: „Folgende strategische Ziele setzt sich die Region in den beiden Handlungsfeldern:
 - Handlungsfeld 1: Regionale Innovationsfähigkeit: Regionale Wirtschaft durch noch mehr Transparenz über vorhandene Kompetenzen vor Ort stärken. Wissenstransfer fördern, Wissenschaft und Wirtschaft vernetzen, voneinander lernen, Innovationen anregen. Impulse für wirtschaftliche, gesellschaftliche und umweltbezogene Innovationen in der Region Osnabrück geben - Zukunftsregion als ‚Think Tank‘. Konzept der ‚Related Variety‘ in der Region voranbringen und Wissensspillover fördern. Netzwerke und Branchencluster in der Region unterstützen und stärker verknüpfen - Bioökonomie, Automotive, Agrar/Ernährung, IT/KI, Gesundheit. Gutes Gründungsklima sicherstellen und Impulse für Gründungen geben. Technologische Innovationen und digitale Anwendungen (z.B. KI) voranbringen, ‚Intelligente Spezialisierung‘ ausbauen. Neue Denk- und Aktionskultur in der Region fördern - Experimente wagen, Modellprojekte und -orte ermöglichen.
 - Handlungsfeld 2: CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft: CO₂-Reduktion und Ressourceneffizienz weiter forcieren. Energiebranche klimaneutral entwickeln und neue Wege bei der intelligenten Energieverteilung gehen. Klimafreundliche Mobilitätsangebote ausweiten. Ansätze einer ressourcenschonenden, klimaangepassten und klimaresilienten Agrarwirtschaft entwickeln. Technologische Lösungen für CO₂-Einsparung und Ressourcenschutz vorantreiben. Ressourceneffiziente Wirtschaftsweise weiter ausbauen. Neue Wege im Hinblick auf Flächenverbrauch gehen - innovative Ansätze zum Flächensparen erproben. Neue Denk- und Aktionskultur in der Region fördern - Experimente wagen, Modellprojekte und -orte ermöglichen.“ (Zukunftskonzept S. 26-28f)
- Leitprojekte: „Acht Leitprojekte sind Projektansätze zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes: ReVari-OS - Initiative Related Variety StadtLandZukunft OS; KJAR-OS Klimaresiliente Agrarsysteme: Campus Gut Arenshorst; Health&Climate - Modellvorhaben CO₂-neutrale Gesundheitswirtschaft; Koop-Wiki OS - Digitale Kooperationsplattform für regionale Unternehmen; On-Demand Systeme für den ländlichen Raum; KW Agrar/Food: Kompetenzregion Kreislaufwirtschaft Agrar/Food; Werkstatt WissKom - Roll out der Transfermate; Future Hub Handwerk StadtLandZukunft OS.“ (Zukunftskonzept 34-42).

Entsprechend den Vorgaben hat die Zukunftsregion Osnabrück das folgende Organisationsmodell erstellt:

- „Steuerungsgruppe: Zentrale Aufgaben: Innovationsagentur steuern und Arbeitsaufträge erteilen, Entscheidungen zu den Projekten und deren Priorisierung treffen, Förderwürdigkeit der Projektanträge prüfen. Beschlussfassung über die Einschätzung zum Nichtvorliegen eines Fördervorrangs anderer Richtlinien. Strategische Ausrichtung bestimmen. Öffentlichkeitsarbeit der Zukunftsregion. Evaluierung der Umsetzung des Zukunftskonzeptes (Halbzeit- und Schlussequalifizierung). Die Geschäftsordnung legt Grundlagen der Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe fest und umfasst auch Regelungen zum Sitzungsturnus (in der Regel zwei Sitzungen pro Jahr) und zum Umgang mit Interessenkonflikten bei Beschlüssen. Mitglieder: insgesamt 16 stimmberechtigte Personen aus relevanten Institutionen der Region, Kriterien: Bezug zu den Handlungsfeldern der Zukunftsregion, Bezug zu den Querschnittszielen von EU und Land, Entscheidungskompetenz in der jeweiligen Institution, gute Vernetzung.
- Innovationsagentur (= Regionalmanagement): Zentrale Aufgaben: Zusammenarbeit koordinieren (u.a. in der Steuerungsgruppe). Projekte entwickeln und begleiten. Weitere Fördermittel akquirieren (über Förderprogramme hinaus, z.B. Stiftungsmittel). Vorlagen für die Steuerungsgruppe zur Einschätzung des Fördervorrangs anderer Richtlinien und der Eignung von Projekten/Projektideen für Projektanträge aufbereiten (Entscheidungsvorlagen Förderwürdigkeitsprüfung). Daten für die Evaluierung zusammenstellen. Ausstattung: mind. drei Vollzeitäquivalente für die Laufzeit der Zukunftsregion, Organisation und Umsetzung: Freistellung von fachlich geeignetem Personal, das die Projektleitung der Zukunftsregion als neue Aufgabe übernimmt (gibt andere Aufgaben ab), Ansiedlung beim InnovationsCentrum Osnabrück (ICO) als von Stadt und Landkreis zusammen mit regionalen Partnern betriebenes Technologie- und Gründerzentrum, ergänzt ICO mit entsprechenden Kapazitäten um zusätzliche Aufgaben.
- Ad-hoc-Arbeitsgruppen / Fachkonferenzen: Zentrale Aufgabe: Ideenfindung und Projektumsetzung (temporär nach Bedarf einzurichten). Mitglieder: Beteiligte mit Bezug und Zuständigkeiten für das Projekt.
- Zukunftskonferenz: Zentrale Aufgabe: Konzentrierte Arbeit an den Zukunftsthemen der Region mit einem Querschnitt der Bevölkerung, Integration der Ergebnisse als Impuls in die Arbeit, Sicherstellen von Bürgernähe. Beteiligte und Turnus: Ziehung einer Zufallsauswahl aus den Einwohnermeldedaten, Durchführung einer 1-2-tägigen Konferenz alle 2-3 Jahre.“ (Zukunftskonzept S. 5-7).

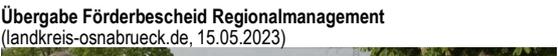
Das „Osnabrücker Land“ tritt zwar in vielerlei sektoraler Form auf, eine gebündelte regionale Entwicklungsagentur für Stadt und Landkreis Osnabrück ist bisher jedoch noch nicht etabliert. Die regionale „IHK empfiehlt deshalb, dass die Kooperation über einzelne Projekte hinausgeht und einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie folgt.“ (IHK Osnabrück/Emsland/Grafschaft Bentheim, Positionspapier 2015).



Steuerungsgruppe der Zukunftsregion „StadtLandZukunft OS“
(02.02.2023, informiert.osnabrueck.de)

Zukunfts-Regionen

Abb. 12: Akteure Netz Zukunftsregion Osnabrück
CASSING PLANUNG



Übergabe Förderbescheid Regionalmanagement
(landkreis-osnabrueck.de, 15.05.2023)



Übergabe Anerkennungsbescheid Zukunftsregion Osnabrück
(26.09.2022, wigos.de)



Kofinanziert von der Europäischen Union



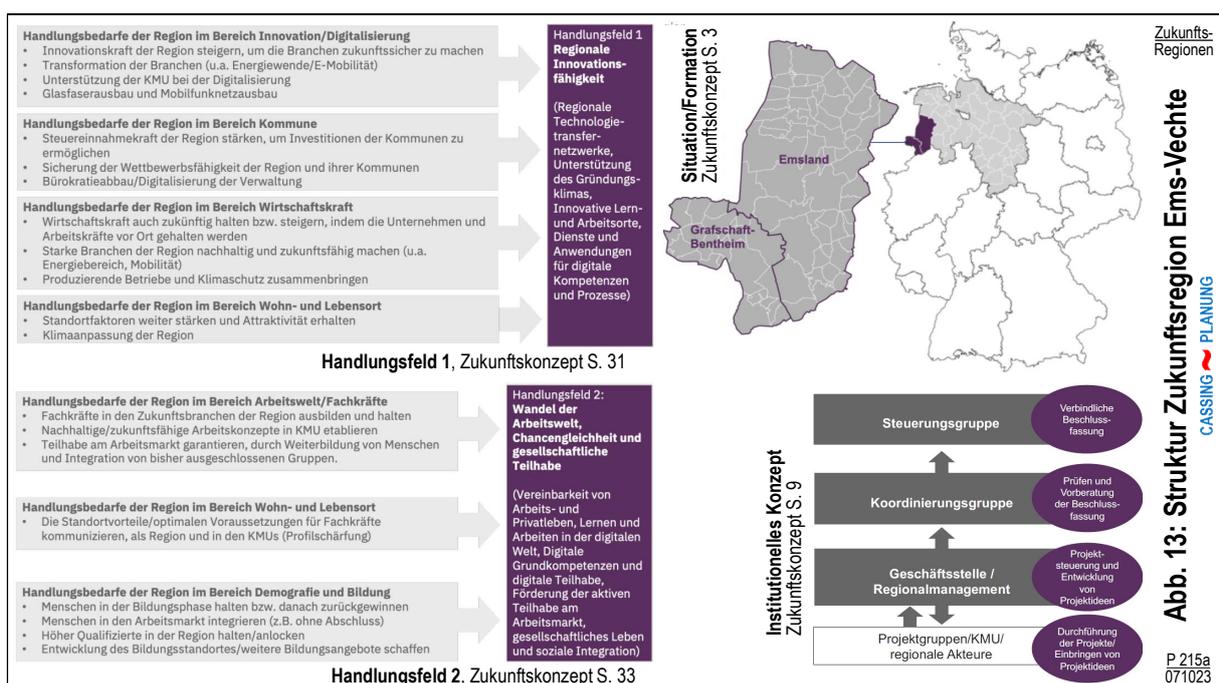
**ZUKUNFTSREGION
StadtLandZukunft OS**

P 214b
031023

2.1.5 Zukunftsregion Ems-Vechte

„Die Region Ems-Vechte besteht aus den Landkreisen Emsland und Grafschaft Bentheim. Die Landkreise haben bereits in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit gemeinsamen Projekten zur Entwicklung ihrer Region gemacht. Der Emslandplan in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist dafür ein erfolgreiches Beispiel“ (Zukunftskonzept S. 3). Beispiele für heutige regionale Kooperationen gibt es in ökonomischen, sozial-kulturellen und ökologischen Bereichen: „Die Wirtschaftsunioren aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim sind junge Führungskräfte und Unternehmer aus allen Bereichen der Wirtschaft. Mit unserem Engagement gestalten wir aktiv die Zukunft unserer Region. Unser Ziel ist es, ein festes Netzwerk in der Region aufzubauen, um so voneinander zu lernen - unkompliziert, branchenunabhängig, persönlich.“ (wj-egb.de). „Die Emsländische Landschaft e. V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim versteht sich als moderner Kulturdienstleister, der aktiv zur Entwicklung und Gestaltung des kulturellen Angebots und Erbes der Region beiträgt. Zum einen unterstützt sie regionale Projekte und Akteure, zum anderen setzt sie durch eigene Projekte innovative Akzente.“ (hermann-broering.de). Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) unterhält eine Regionalgeschäftsstelle Emsland / Grafschaft Bentheim: „Der NABU in der Region hat ca. 6000 Mitglieder - eine starke Lobby für die Natur! Fünf NABU-Gruppen setzen sich für Eulen- und Fledermausschutz, für die Pflege von Moor- und Heideflächen und für die Umweltbildung ein.“ (nabu-emsland.de).

„Beiden Landkreisen ist bewusst, dass den identifizierten Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel, dem benötigten Technologie- und Wissenstransfer in den Kompetenzfeldern, den Herausforderungen des Klimawandels gemeinsam wesentlich effektiver begegnet werden kann. Nur durch intensive Zusammenarbeit und Bündelung der Ressourcen wird die entsprechende Wirkkraft erzielt. Aus diesem Grund bewerben sich die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim als Zukunftsregion Ems-Vechte. Lead-Partner ist der Landkreis Emsland.“ (Zukunftskonzept S. 5). „Der Zusammenschluss von Landkreis Emsland und Landkreis Grafschaft Bentheim zur Zukunftsregion Ems-Vechte bildet eine flächenmäßig große Wachstumsregion und potenziert die bereits vorhandenen Stärken des Emslandes und der Grafschaft Bentheim, die anders als andere ländliche Regionen ein beeindruckendes wirtschaftliches Wachstum vorweisen können. Die Zukunftsregion Ems-Vechte erhält 6,173 Millionen Euro aus EU-Mitteln für den Ausbau der regionalen Zusammenarbeit. Mit dem Geld sollen die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Region langfristig gesichert, Chancengleichheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert und Projekte in einem Volumen von fast 15,5 Millionen Euro umgesetzt werden.“ (emsland.de).



„In der Region sind starke strukturelle Veränderungen und große Herausforderungen zu erwarten. Um sich diesen zu stellen haben die zwei Landkreise gemeinsam das vorliegende Zukunftskonzept erarbeitet. Das Zukunftskonzept ist die Grundlage für die nachhaltige Stärkung der Region Ems-Vechte im internationalen Wettbewerb. Gemeinsam mit den regionalen Akteur:innen wurden die folgenden Leitziele formuliert: Die Wirtschaftsstruktur der Region Ems-Vechte ist resilient, nachhaltig und zukunftsfähig aufgestellt. Die Region Ems-Vechte gehört zu einer der innovativsten Regionen in Deutschland. Zum Erreichen der Ziele wurden die Handlungsfelder ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe‘ ausgewählt.“ (Zukunftskonzept S. 3, 28):

- *Handlungsfeld 1: „Die Fakten verdeutlichen, warum die Bearbeitung des Handlungsfeldes ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ essenziell für die Region ist. Um die Kernbranchen und die damit verbundenen Wertschöpfungsketten der Region nachhaltig zukunftssicher zu machen und somit die Wettbewerbsfähigkeit der Region auch langfristig zu sichern, muss vor allem die Innovationskraft der Region gesteigert werden. Das kann u. a. bedeuten, dass der Technologie- und Wissenstransfer zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstituten durch Innovationscluster oder durch den Ausbau von Gründer- und Technologiezentren in einem der Kompetenzfelder gestärkt wird. Die Region hat die Voraussetzung, ein Treiber in entscheidenden Zukunftsfragen zu sein - wie dem Klimawandel oder dem Ausbau erneuerbarer Energien. Um Chancengleichheit und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten, werden innovative Lernorte für den Austausch und die Bildung sowie den Aufbau digitaler Kompetenzen geschaffen. Letztere bieten Ansätze für eine Verknüpfung mit dem Handlungsfeld ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe.‘ Als Ziel des Handlungsfeldes wurde definiert: ‚Unternehmen und Arbeitnehmer:innen sind sensibilisiert für den Einsatz von neuen Technologien und werden darin ausgebildet.‘ Dazu wurden drei Leitprojekte ausgewählt und gemeinsam mit den Kooperationspartner:innen vertieft und konkrete Ziele sowie Umsetzungsschritte definiert:*
 - *Leitprojekt 1: Zentrum für Digitalisierung mit den Zielen: Sensibilisierung der Führung und der Arbeitnehmer:innen in KMU für digitale Anwendungen. Führungskräfte und Arbeitnehmer:innen ‚leben‘ digitale Anwendungen.*
 - *Leitprojekt 2: Aufbau eines Innovationsclusters ‚Energie‘ in Kombination mit einem Wasserstoff Informations- und Technologiezentrum ‚HITeC‘ (Hydrogen Information and Technology Center) mit den Zielen: KMU erarbeiten integrierte und branchenübergreifende, technologieorientierte Lösungen im Bereich Energie. In die Wertschöpfungskette ‚Wasserstoff‘ werden weitere KMU und Startups eingebunden und in der Anwendung der Technologien geschult.*
 - *Leitprojekt 3: Realisierung des Campus Berufliche Bildung mit dem Ziel: Es werden neue Ausbildungsgänge und neue Methoden zur Aus- und Weiterbildung entwickelt und am Campus eingesetzt.“ (Zukunftskonzept S. 31-32).*
- *Handlungsfeld 2: „Die KMU und ihre Mitarbeiter:innen sind die Basis der wirtschaftlichen Stärke der Region. Um zukunftsfähig zu bleiben müssen Fachkräfte gewonnen und gebunden werden (z.B. durch Employer Branding); sollen Menschen, die bisher nicht ausreichend qualifiziert sind, qualifiziert und in die KMU integriert werden; müssen Prozesse und Arbeitsabläufe in den KMU optimiert werden; ist es notwendig, die KMU bei der Digitalisierung oder der Einführung nachhaltiger Konzepte zu unterstützen (Ihnen fehlen oft die Ressourcen und das Knowhow, um selbst Maßnahmen durchzuführen), ist es erforderlich, neue Arbeitsmodelle, z. B. nach dem Vorbild der niederländischen KMU (Home Office, digitale Arbeitswelten, flexible Teilzeitmodelle) einzusetzen (Durch sie werden vor allem Frauen in der Familienphase (Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben), aber auch andere Gruppen in den Arbeitsmarkt integriert). Folgende Ziele des Handlungsfeldes wurden definiert: Für die Unternehmen der Region stehen ausreichend qualifizierte Arbeitnehmer:innen zur Verfügung. Arbeitnehmer:innen sind für die Herausforderungen der Unternehmen geschult. Dazu wurden zwei Leitprojekte ausgewählt und vertieft:*
 - *Leitprojekt 1: Steigerung der Grundgesamtheit der Arbeitnehmer:innen mit den Zielen: Mobilisierung der stillen Arbeitskräftereserve; Gewinnung von Arbeitnehmer:innen außerhalb der Region.*
 - *Leitprojekt 2: Optimierung des Arbeitsprozesses zum effektiven Einsatz von Arbeitnehmer:innen in KMU mit dem Ziel Produktivitätssteigerung der Fachkräfte in KMU.“ (Zukunftskonzept S. 34).*

„In der Region Ems-Vechte wird eine Organisation aufgebaut, die es ermöglicht, die Entwicklung der Region aktiv und aus der Region heraus zu gestalten und dabei alle relevanten regionalen Akteur:innen mit einbezieht. Das Projektmanagement wird von dem neu aufzubauenden Regionalmanagement übernommen, welches sowohl im Landkreis Emsland als auch im Landkreis Grafschaft Bentheim seinen Sitz hat. Als beschlussfassendes Gremium wird eine Steuerungsgruppe eingerichtet, welche aus den für die Handlungsfelder ‚regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe‘ wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen und zivilen Akteur:innen besteht. Die Steuerungsgruppe wählt mit Hilfe des Scorings Projekte aus, trifft Entscheidungen über die strategische Ausrichtung der Zukunftsregion Ems-Vechte und vertritt die Zukunftsregion nach außen. Zwischen Regionalmanagement und Steuerungsgruppe dient eine Koordinierungsgruppe als Unterstützung der Arbeit der Steuerungsgruppe. Die bestehenden Strukturen (beim und durch den Lead-Partner) werden genutzt, um die Querschnittsziele einzuhalten.“ (Zukunftskonzept S. 6).

- Steuerungsgruppe: „Die Steuerungsgruppe stellt das beschlussfassende Gremium dar. Hier werden die in den Handlungsfeldern relevante:n regionale:n Akteur:innen, Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und Entscheidungsträger:innen der Landkreise integriert. Sie beschließt verbindlich die Projekte, entscheidet über die strategische Ausrichtung der Zukunftsregion Ems-Vechte.“ (ebenda S. 9).
- Regionalmanagement: „Das Regionalmanagement ist als ‚regionale Entwicklungsagentur‘ für die Steuerung, Entwicklung, Anbahnung und die Initiierung von konkreten Projekten und die Vorbereitung von Projektanträgen der Zukunftsregion zuständig. Dafür werden zwei Personalstellen geschaffen, welche beim Lead-Partner Landkreis Emsland (Abt. Kreisentwicklung im FB Wirtschaft und Kreisentwicklung) angestellt sind (zwei Regionalmanager:innen). Die Geschäftsführung wird durch die Abteilungsleitung Kreisentwicklung übernommen. Als Standorte werden sowohl Meppen als auch Nordhorn festgelegt, da das Regionalmanagement in beiden Landkreisen vertreten sein soll.“ (ebenda S. 7f)
- Koordinierungsgruppe: „Die Koordinierungsgruppe ist die Instanz zwischen Regionalmanagement und Steuerungsgruppe. Sie besteht aus acht Personen. Die Mitglieder werden so ausgewählt, dass sie ihr fachliches Knowhow in den Prozess mit einbringen können.“ (ebenda S. 8)
- Regionalkonferenz: Eine „Vollversammlung“ der regionalen Akteure ist nicht vorgesehen.

Die Region hat als Verflechtungsraum der Teilerberzentren Lingen und Nordhorn die adäquate Formation gefunden. Als Institution sollte sie aber präsenter als in einer Linienposition einer Kreisverwaltung sein, um die angestrebte Funktion einer regionalen Entwicklungsagentur aktiv ausfüllen zu können.

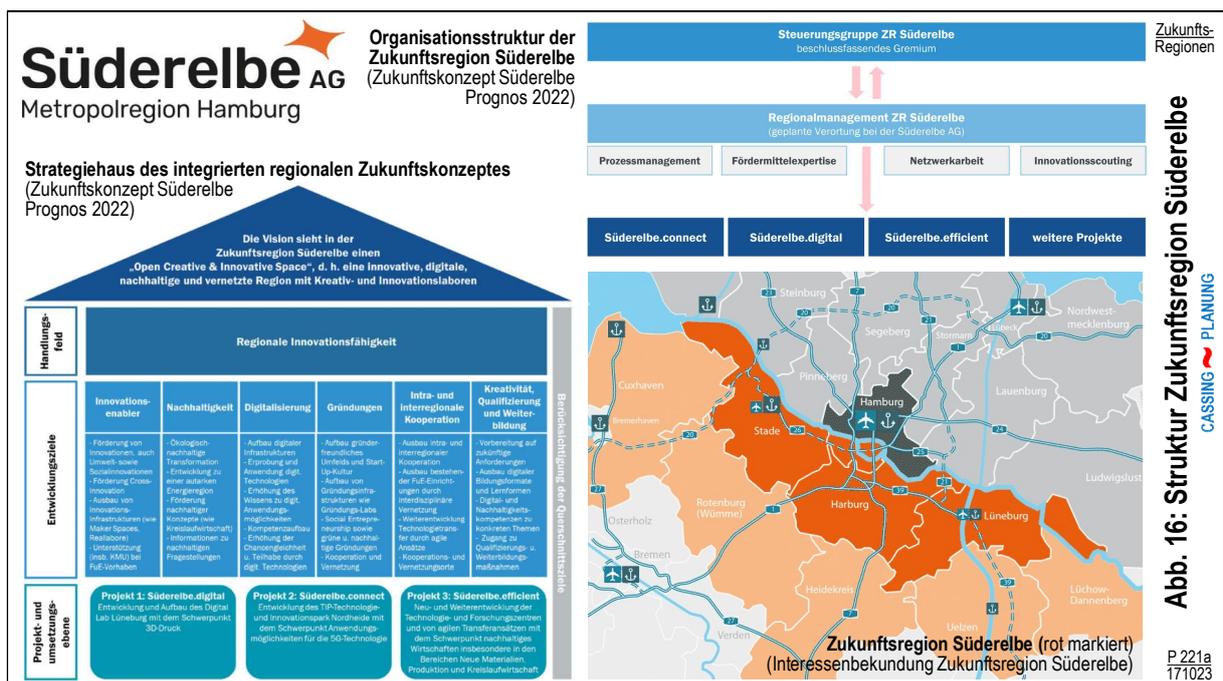


2.2.1 Zukunftsregion Süderelbe

„Die Süderelbe Region umfasst die Landkreise Stade, Harburg und Lüneburg sowie den Bezirk Harburg der Freien und Hansestadt Hamburg. Gemeinsam mit fünf weiteren Landkreisen sind sie Bestandteil des Wirtschaftsraums südliche Metropolregion Hamburg. Geformt wird der Lebens- und Arbeitsstandort Süderelbe-Region durch eine starke Wirtschaftskraft, zukunftsweisende Innovationen und moderne (Aus-) Bildungseinrichtungen.“ (suederelbe.de). „Die ‚Wachstumsinitiative Süderelbe AG‘ wurde auf Initiative von Sparkassen, Landkreisen/Kommunen und Unternehmen aus den Bundesländern Niedersachsen und Hamburg 2004 als Kleine Aktiengesellschaft gegründet und ist als Public-Private-Partnership organisiert. Zu ihren Zielen zählen Wirtschaftswachstum, Wertschöpfung sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen.“ (de.wikipedia.org).

In einer Doppelrolle befindet sich der Landkreis Lüneburg. Er rechnet sich zum Verflechtungsraum der Metropole Hamburg. Gleichzeitig ist die Stadt Lüneburg Oberzentrum für einen eigenen Versorgungsbe- reich. „Der oberzentrale Kongruenzraum der Hansestadt Lüneburg umfasst neben dem Landkreis Lüneburg auch weite Teile des südlich angrenzenden Landkreises Uelzen, kleinere Teile des Landkreises Harburg sowie den gesamten Landkreis Lüchow-Dannenberg.“ (Einzelhandelsuntersuchung Landkreis Lüneburg, S. 167). Dementsprechend beteiligt sich der Landkreis Lüneburg auch an der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland mit dem Landkreis Lüchow-Dannenberg als Lead-Partner.

„Die Zukunftsregion Süderelbe ist eine Gemeinschaftsinitiative der Landkreise Stade, Harburg und Lüneburg einschließlich der Hansestadt Lüneburg sowie der Süderelbe AG. Die in Nordostniedersachsen lokalisierte Projektregion ist sowohl Teilregion des Übergangsbereiches Lüneburg als auch der südlichen Metropolregion Hamburg. Die größten urbanen Kerne bilden im westlichen Bereich die Hansestadt Stade und im östlichen Teil die Hansestadt Lüneburg. Die beiden Zentren übernehmen eine überregionale Versorgungs- funktion und sind zentrale Verwaltungs- und Wissenschaftsstandorte der Region. Die genannten Landkreise und die Hansestadt Lüneburg reichen gemeinsam mit der Süderelbe AG die Bewerbung im Handlungsfeld ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ ein. Lead-Partner des Projektes ist der Landkreis Harburg. Die Süderelbe AG ist prädestiniert dafür, die regionale Zusammenarbeit innerhalb der Zukunftsregion Süderelbe zu organisieren. Die ‚Zukunftsregion Süderelbe‘ will sich als ‚Open Creative & Innovative Space‘ verstehen, der durch den Aufbau und die Entwicklung von Kreativ- und Innovationslaboren (‚Open Creative & Innovative Labs‘) vorangetrieben wird.“ (Zukunftskonzept Süderelbe S. 1f).



„Die Zukunftsregion Süderelbe steht vor großen transformativen Veränderungen wie dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und dem Klimawandel. Die Vision sieht in der Zukunftsregion Süderelbe eine innovative, digitale, nachhaltige und vernetzte Region, die Herausforderungen frühzeitig erkennt und gemeinsam Maßnahmen zur Bewältigung dieser Herausforderungen ergreift. Ausgehend von der Vision, beinhaltet das Zukunftskonzept ein System aus verschiedenen Entwicklungszielen innerhalb des Handlungsfelds Regionale Innovationsfähigkeit, die in eine aufeinander aufbauende Handlungsstrategie münden. Folgende Missionswerte strukturieren das Zukunftskonzept:

1. In der Zukunftsregion Süderelbe werden Innovationen gefördert.
2. Nachhaltigkeit wird als zentraler Erfolgsfaktor einer regionalen Innovationsförderung gesehen.
3. In der Zukunftsregion Süderelbe werden die Potenziale der Digitalisierung, insbesondere im Zusammenhang mit unternehmerischen Investitions-/Innovationsvorhaben bestmöglich genutzt.
4. Das Gründungsgeschehen wird in der Zukunftsregion Süderelbe gezielt unterstützt.
5. Die Zukunftsregion Süderelbe sorgt für eine Vernetzung regionaler Akteure mit Projektaktivitäten, Unternehmen und Einrichtungen in der Hansestadt Hamburg.
6. Bei der Fachkräftebindung und -gewinnung kommt der Chancengleichheit und Teilhabe aller Ethnien und Geschlechter eine große Bedeutung zu.“ (Zukunftskonzept S. 22-24)

„Innovationen kommt eine fundamentale wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Bedeutung zu. Neben der Stimulation wirtschaftlicher Dynamik und der damit einhergehenden kreativen Erneuerung von Märkten, tragen Innovationsaktivitäten zu Stabilität und Wachstum des Arbeitsmarktes bei. In vielen Fällen ermöglichen Innovationen, gesellschaftliche Transformationsaufgaben anzuschieben und zu bewältigen. Ziel des zu entwickelnden regionalen Innovationssystems ist es, regionalstrategisch relevante Innovationspotenziale zu aktivieren, Innovationsprozesse zu beschleunigen und Innovationsräume für Existenzgründungen, Startups und etablierte Unternehmen zu schaffen. Es ist davon auszugehen, dass die zu schaffende Infrastruktur über zwei Wirkkanäle einen positiven Einfluss auf den regionalen Innovationsoutput nehmen wird. Zum einen sind durch die bereitgestellten Ausstattungen zur Schaffung und Verbesserung von Forschungs- und Erprobungsmöglichkeiten technologische Impulse zu erwarten. Zum anderen können die Kreativ- und Innovationslabore als Ankerpunkte fungieren, an denen informeller Austausch und Vernetzung über Fachgrenzen und Altersgruppen hinweg ermöglicht wird. Diese soziale Komponente eines Innovationssystems eröffnet insbesondere Start-ups Anknüpfungspunkte in die arrivierte Unternehmenslandschaft, trägt dazu bei, dass junge Wissens- und Kompetenzträger in der Region verbleiben und stärkt den Zusammenhalt sowie die Identifikation mit der Region.“ (Zukunftskonzept S. 3f).

„Auf spezifische regionale Stärke- und Potenzialfeldern aufbauend und ökonomische, soziale und ökologische Herausforderungen adressierend, hat die Zukunftsregion Süderelbe drei Leitprojekte konzeptualisiert, die sich in den übergreifenden Anspruch der ‚Open Creative & Innovation Labs‘ einfügen:

- Projekt 1: Mit Süderelbe.connect soll in Buchholz in der Nordheide im TIP Innovationspark mit einem 5GCampusnetz ein Technologiezentrum entstehen, das auch um weitere Hochleistungs-Kommunikationstechnologien erweitert werden kann. Im Fokus stehen hier die Softwareentwicklung und weitere Anwendungsmöglichkeiten entlang der Wertschöpfungskette der Kommunikationstechnologien. Das Technologiezentrum soll Kooperationen fördern, Begegnungen und Austausch ermöglichen und ein Ort der Aus- und Weiterbildung werden.
- Projekt 2: Das Leitprojekt Süderelbe.digital sieht die Entwicklung und den Aufbau eines Digital Lab Lüneburg mit dem Schwerpunkt 3D-Druck (Metall) vor. 3D-Druck hat als Querschnittstechnologie für die werkzeuglose Fertigung das Potenzial, die Bauteilkonstruktion und -herstellung sowie die damit verbundenen Prozess- und Wertschöpfungsketten grundlegend zu verändern.
- Projekt 3: Das Leitprojekt Süderelbe.efficient umfasst die Neu- und Weiterentwicklung der Technologie- und Forschungszentren und von agilen Transferansätzen mit dem Schwerpunkt nachhaltiges Wirtschaften insbesondere in den Bereichen Neue Materialien, Produktion und Kreislaufwirtschaft im Landkreis Stade und verknüpft in der Region vorhandene Einrichtungen (wie Forschungs-, Technologie-/Gründungszentren) mit mehreren Herausforderungen der Zukunft.“ (Zukunftskonzept S. 4, 34-36).

„Die Steuerungsgruppe der ‚Zukunftsregion Süderelbe‘ hat sich als erste in Niedersachsen im Rahmen des Programms ‚Zukunftsregionen in Niedersachsen‘ konstituiert. Die beteiligten Partner haben mit der Konstitution den Kooperationsvertrag unterschrieben. Mit Beschluss der Steuerungsgruppe werden bis zu drei Personalstellen bei der Süderelbe AG verortet sein.“ (business-people-magazin.de)

- „Die wesentliche Lenkungsfunktion im institutionellen Konzept der ‚Zukunftsregion Süderelbe‘ übernimmt eine voraussichtlich aus 22 Institutionen bestehende Steuerungsgruppe, die neben den bereits genannten Projektpartnern, das heißt den Landkreisen Harburg, Stade und Lüneburg sowie der Hansestadt Lüneburg und der Süderelbe AG, und dem Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg weitere Akteur:innen umfassen wird. Der Steuerungsgruppe als übergeordnetes Entscheidungsgremium kommt maßgebliche Bedeutung zu. Diese dient als Entscheidungs-, Dialog- und Berichtsgremium. Demgemäß wird die Steuerungsgruppe mit hochrangigen Vertreter:innen der Projektpartner sowie der weiteren involvierten Institutionen mit entsprechenden Entscheidungsbefugnissen besetzt.
- Auf operativer Ebene wird ein Regionalmanagement eingerichtet, welches bei der Süderelbe AG verankert werden soll. Ein zentrales Aufgabenfeld des Regionalmanagements liegt in der proaktiven Entwicklung und Anbahnung von geeigneten Projekten. Konkret zeichnet es für die Prozessorganisation, für die Analyse der Förderkulisse sowie für die Themen Vernetzung und Community Building verantwortlich. Überdies wird das Regionalmanagement den Aufbau eines Innovationsscoutings zur Erfassung relevanter Trends und deren Implikationen für die Region verantworten. Daneben obliegt dem Regionalmanagement die Sensibilisierung, Beratung und Unterstützung von Antragstellenden sowie die Koordination des Projektauswahlverfahrens. Dies schließt die Eruierung von Förderprogrammen und die Durchführung der Vorrangprüfung mit ein, damit eine Hinführung potenzieller Projektanträge zur Förderfähigkeit sichergestellt wird.“ (Zukunftskonzept S. 5-7)

Der Bezirk Lüneburg ist gemäß EU-Regionalpolitik mit einem BIP je Einwohner zwischen 75 % und 90 % des Durchschnitts der EU die einzige höher geförderte „Übergangsregion“ in den alten Bundesländern. Das gilt auch für den Landkreis Harburg, der hinsichtlich der Kaufkraft seiner Einwohner bundesweit einen Spitzenplatz einnimmt. Dieser „Widerspruch“ zeigt, dass die Funktion der Region als Wohnort (Einkommens-Messort) gegenüber dem Arbeitsort (Wertschöpfungs-Messort) - und damit der Förderbedarf - überbewertet wird. Mehrdeutig ist auch die regionale Zuordnung der Projektpartner. Der Landkreis Stade wirkt zusätzlich bei der „Moorregion Elbe-Weser mit, der Landkreis Lüneburg bei der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland. Effektiver wäre eine regionalpolitische Konzentration der „Süderelbe-Region“ auf die direkten Hamburg-Anrainerkreise Stade und Harburg.

Übergabe Anerkennungsbescheid
(suederelbe.de 21.09.2022)

Abschluss Kooperationsvertrag
(suederelbe.de, 31.11.2022)

Vortrag Prognos Zukunftsatlas
(suederelbe.de, 24.01.2023)

Zukunfts-Regionen

Abb. 17: Akteure Zukunftsregion Süderelbe
CASSING PLANUNG

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGION SÜDERELBE

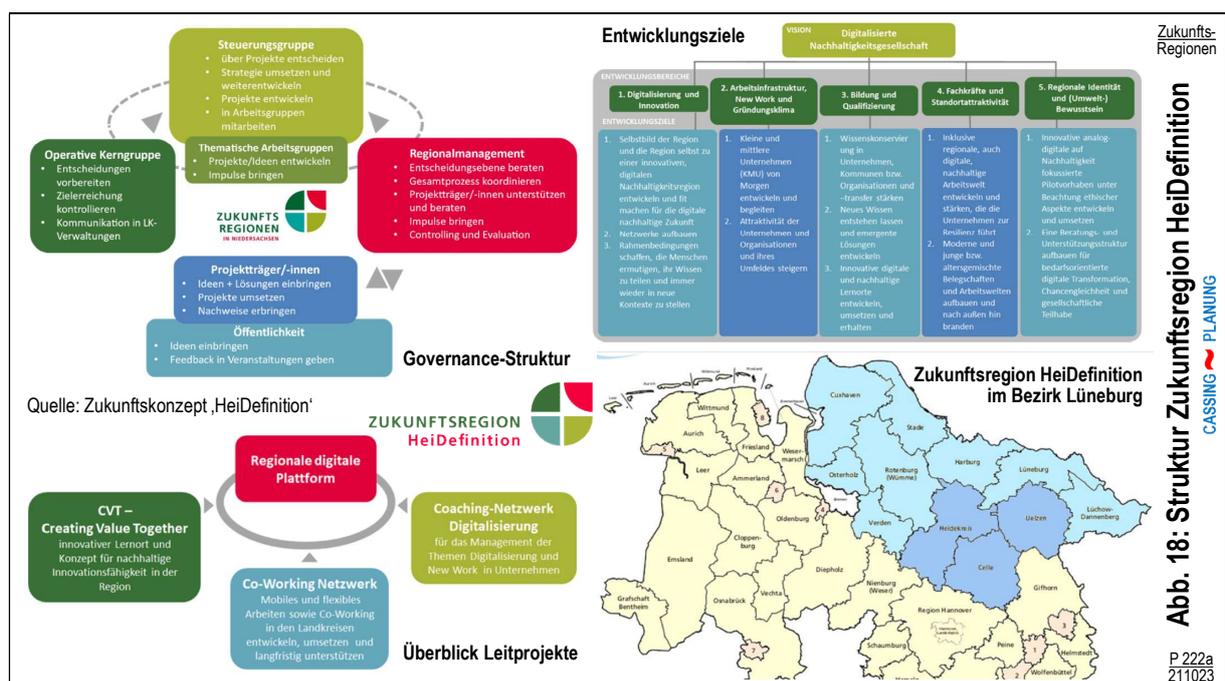
P 221b
171023

2.2.2 Zukunftsregion HeiDefinition

Zur Zukunftsregion „HeiDefinition“ haben sich die Landkreise Celle (Leadpartner), Heidekreis und Uelzen verbunden. Dieser Gebietszuschnitt deckt sich nicht ganz mit den regionalen Aktionsräumen z.B. von Arbeitsagentur und IHK-Geschäftsstelle, die den Landkreis Uelzen der benachbarten Region Lüneburg zuordnen. Kennzeichnend für die Kernregion ist z.B. die „Raiffeisen Centralheide eG mit Sitz in Soltau. Das Unternehmen unterhält 29 Niederlassungen in den Landkreisen Heidekreis und Celle (centralheide.de). Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat auf der Grundlage kreisscharfer Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die 400 Kreise 96 Raumordnungsregionen zugeordnet. Dabei werden die Landkreise Celle und Heidekreis zur „Raumordnungsregion 313 Südheide“ zusammengefasst. (bsr.bund.de). Schon das „Landesentwicklungsprogramm 85“ von 1973 definiert einen „Entwicklungsraum Zentralheide“ mit den Landkreisen Celle und Soltau-Fallingb.

Die Projektregion hat eine große Bedeutung als Militärstandort. Hier befindet sich der größte NATO-Übungskomplex (Bergen und Munster). Zwar sind seit dem Abzug der britischen Truppen 2012 mit „dem Modellvorhaben ‚KonRek - Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis‘ Aufgaben einer militärischen Konversion mit der zukünftigen Regionalentwicklung in Einklang gebracht“ worden (KonRek-Broschüre S.4). Als Rüstungs- und Übungsstandort ist angesichts neuer Konflikte (Krieg in der Ukraine) die Südheide noch wichtiger geworden. Gleichzeitig sind die großflächigen militärischen Übungsgelände wertvolle Naturreservate, wie die „Zukunftsvision ‚UNESCO-Biosphärengebiet Hohe Heidmark‘ in den Landkreisen Heidekreis und Celle“ belegt (hohe-heidmark.de).

„Insgesamt umfasst das Gebiet der Zukunftsregion rund 4.895 km² und 413.975 Einwohner. Die Partnerlandkreise sind größtenteils von einer ländlich-peripheren Raumstruktur geprägt. Einziges Oberzentrum in der Region ist die Stadt Celle mit 69.279 Einwohnerinnen und Einwohnern. Mit einer Bevölkerungsdichte von 116 Einwohnern/km² im LK Celle, 76 im LK Heidekreis und 64 im LK Uelzen liegen die Teilregionen weit unter dem Landesdurchschnitt von 168 und deutlich im unteren Drittel. Die Region ist geprägt durch die Nähe zu den Hansestädten Hamburg und Bremen im Norden sowie zu den Städten Hannover, Braunschweig und Wolfsburg im Süden, die als berufliche und gesellschaftliche Bezugspunkte auf die Landkreise wirken. Viele Berufstätige pendeln dauerhaft in die Großstädte und auch die Bildungs- sowie Fachkräfteabwanderung verdeutlichen eine Verlagerung wichtiger Lebensabschnitte aus der Region.“ (Zukunftskonzept S. 1f)



„Das vorliegende integrierte Zukunftskonzept basiert auf einer für die Region länger gültigen Entwicklungsstrategie. Auf der Basis einer umfassenden Bestandsanalyse definiert sie Entwicklungsziele für die Bereiche Digitalisierung und Wandel der Arbeit im ländlichen Raum. Sie führt in der Regel über die beiden relevanten Handlungsfelder zu einzelnen Projekten, die aufeinander abgestimmt sind und Mehrfachnutzen generieren.“ (Zukunftskonzept S. 23)

- Handlungsfelder: „Die beiden Handlungsfelder ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe‘ sollen in einem innovativen, integrierten und multisektoralen Ansatz bearbeitet werden. Mit innovativen Herangehensweisen, der Integration unterschiedlicher Wissensbestände und Perspektiven sowie Aktivitäten in verschiedenen Interventionsbereichen und Sektoren, sollen Vorhaben in komplementärer Weise verbunden und umgesetzt werden.“ (Zukunftskonzept S. 23f)
- „Leitziele Regionale Innovationsfähigkeit: Selbstbild der Region und die Region selbst zu einer innovativen, digitalen Nachhaltigkeitsregion entwickeln und die Region fit machen für die digitale nachhaltige Zukunft. Neues Wissen entstehen lassen und emergente Lösungen entwickeln. Rahmenbedingungen schaffen, die Menschen ermutigen, ihr Wissen zu teilen und immer wieder in neue Kontexte zu stellen. KMU von Morgen entwickeln und begleiten. Innovative analog-digitale auf Nachhaltigkeit fokussierte Pilotvorhaben unter Beachtung ethischer Aspekte entwickeln und umsetzen. Innovative digitale und nachhaltige Lernorte entwickeln, umsetzen und erhalten.“ (Präsentation)
- „Leitziele Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe: Moderne und junge bzw. altersgemischte Belegschaften und Arbeitswelten aufbauen und nach außen hin branden. Attraktivität der Unternehmen und Organisationen und ihres Umfeldes steigern. Netzwerke aufbauen. Wissenskonservierung in Unternehmen, Kommunen bzw. Organisationen und -transfer stärken. Inklusive regionale, auch digitale, nachhaltige Arbeitswelt entwickeln und stärken, die die Unternehmen zur Resilienz führt. Eine Kümmerstruktur aufbauen für bedarfsorientierte digitale Transformation, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe unter Beachtung des normativen Kompasses“ (Präsentation)
- Leitprojekte: „Bei Leitprojekten handelt es sich um Projektansätze, zu denen es bereits Vorüberlegungen gibt und deren Umsetzung die Partnerinnen und Partner der Zukunftsregion anvisieren.“
 - Projekt A: Regionale digitale Plattform ‚HeiDigital‘: Als übergeordnetes Leitprojekt soll eine regionale digitale Plattform entstehen, die den Weg der digitalen Transformation in der Region auf verschiedene Arten unterstützt. Themen wie Co-Working, Unternehmensberatungsangebote oder die Informationsmöglichkeit durch Best Practice Beispiele oder Leitfäden von Expertinnen und Experten mit Handlungsempfehlungen sind nur einige Beispiele für die Inhalte zur digitalen Transformation, die über diese Plattform zugänglich gemacht werden können.
 - Projekt B: CVT - Creating Value Together: Ort der Innovation und Begegnung und ‚Institut für Führung und Innovation‘: Angedacht ist ein innovatives, nachhaltiges und ganzheitliches Tagungs- und Begegnungszentrum, das Freiraum fernab des Tagesgeschäftes mit einer Atmosphäre der Ruhe und Inspiration bietet. Angesiedelt ist hier das ‚Institut für Führung und Innovation‘, das als Ziel den Dialog relevanter Stakeholder zur Handhabung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen (z. B. Klimawandel, demographischer Wandel, Pandemiefolgen) fokussiert.
 - Projekt C: Co-Working Netzwerk: Das Netzwerk hat zum Ziel, Konzepte für mobiles Arbeiten und Co-Working zu entwickeln, die für die Region nützlich sind. Hier steht nicht vorrangig die Gründung von Co-Workingspaces im Fokus, Ansatzpunkt ist viel mehr die Analyse und das Verständnis von Bedürfnissen der Menschen in der Region an mobiles und flexibles Arbeiten. Dabei sollen Themen identifiziert werden, die für interessierte Personen relevant sind und dazu einladen, gemeinsame Fragestellungen zu entwickeln und diese Themen für die Region weiterzudenken.
 - Projekt D: Coaching-Netzwerk Digitalisierung: Um die digitale Transformation voranzubringen, benötigt es Strukturen, die diesen Wandel unterstützen. Sogenannte ‚Digitalisierungsbeauftragte‘ sind die Anlaufstelle bei digitalen Fragen zu und in ihrem Unternehmen. Als ‚Digitalisierungsbeauftragte/r‘ ist die zuständige Person in ein überbetriebliches Netzwerk eingebunden, das diese Strukturen trägt. Dabei soll über Schulungen, Austauschmöglichkeiten und Handlungsempfehlungen die Tätigkeit der Beauftragten unterstützt und gesteuert werden.“ (Zukunftskonzept S. 35-39)

„Die institutionelle Organisation der Zukunftsregion wird sich aus einer strategieorientierten Steuerungsgruppe aus regionalen Akteurinnen und Akteuren, einer operativen Kerngruppe als Kontrollinstanz (Landkreisvertretende) sowie einem Regionalmanagement für das operative Management zusammensetzen.“ (Zukunftskonzept S. 2)

- Steuerungsgruppe: „Als zentrales Entscheidungsgremium des institutionellen Konzepts fungiert die Steuerungsgruppe bestehend aus drei Vertreter*innen der Landkreise als Träger der Zukunftsregion, mindestens einer Vertreterin des Amtes für regionale Landesentwicklung sowie ca. 14 Wirtschafts- und Sozialpartner und -partnerinnen. Mit dem Verein Celle Creativ, dem ÜBV Frauen und Wirtschaft, der Arbeitgebendeninitiative, der AGI Uelzen und dem DRK sind relevante Stellen der Zivilgesellschaft vertreten. Aus jedem Landkreis wird eine junge Person (35 Jahre und jünger) stellvertretend für den Aspekt Zukunft aufgenommen.“ (Zukunftskonzept S. 5)
- Regionalmanagement: „Zur organisatorischen Umsetzung der Strategie des Zukunftskonzepts und der Zusammenarbeit in der Region, der Öffentlichkeitsarbeit und zur geschäftsführenden Unterstützung richtet der Lead-Partner gemeinsam mit den Partner-Landkreisen ein hauptamtliches Regionalmanagement (REM) ein. Es unterstützt, begleitet und organisiert den Gesamtprozess inklusive der Veranstaltungen und Termine gemeinsam mit der operativen Kerngruppe, bestehend aus den Vertretenden der Landkreise“ (Zukunftskonzept S. 7). Mit dem Regionalmanagement beauftragt sind KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung GbR und Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW).
- Kerngruppe: „Diese begleitet die Aktivitäten des Regionalmanagements, bereitet unverbindliche Entscheidungsvorlagen vor und kontrolliert die Zielerreichung der Entwicklungsbereiche der Zukunftsregion. Sie bildet ein Bindeglied zwischen strategischer und operativer Ebene ohne Entscheidungen vorwegzunehmen, da allein die Steuerungsgruppe als Entscheidungsgremium der Zukunftsregion gilt. Zusätzlich findet über die Kerngruppe die Kommunikation in die jeweiligen Landkreisverwaltungen statt.“ (Zukunftskonzept S. 7)
- Arbeitsgruppen: „Zur fachlichen Unterstützung der Steuerungsgruppe sollen zukünftig thematische Arbeitsgruppen aus Expertinnen und Experten bspw. aus den Bereichen Innovation, Digitalisierung, Bildung, Qualifizierung, Arbeitsinfrastruktur und Co-Working oder Jungunternehmenden themenspezifisch die Zukunftsregion weiterentwickeln.“ (Zukunftskonzept S. 7)

Die Kernregion mit den Landkreisen Celle und Heidekreis hat bisher keine dauerhafte Kooperation institutionalisiert - noch weniger mit dem Landkreis Uelzen, der regionalökonomisch zur Region Lüneburg zählt.



„Aufgrund der hohen kulturlandschaftlichen und ökologischen Vielfalt und den daraus resultierenden besonderen natur- und kulturräumlichen Potenzialen sieht die Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland bei den beiden Handlungsfeldern ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ und ‚Kultur und Freizeit‘ große Potenziale, gleichzeitig aber auch hohe Entwicklungsbedarfe“ (Zukunftskonzept S. 7):

- „Zentrale Herausforderungen sind der Klimawandel sowie die wirtschaftliche Entwicklung und Nutzung der Flächen unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Umweltschutzes. Für die Funktionsfähigkeit der Naturräume in der Region ist der Umgang mit den Gewässern und dem Landschaftswasserhaushalt eine große Herausforderung. Gleichzeitig ergeben sich aus der hohen ökologischen Vielfalt zentrale Stärken der Region. Entsprechend konzentriert sich die Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland auf das Handlungsfeld ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘.
- Hohe Lebensqualität basiert nicht nur auf funktionierenden Naturräumen, sondern auch auf kultureller Vielfalt und Stärke sowie hohem Freizeitwert. Von jeher sind Lüneburg und das Wendland Heimat besonderer Kulturangebote und kultureller Szenen. Das Wendland hat hier im Bereich der ländlichen Räume sogar eine gewisse Alleinstellung. Um diese Stärken weiter zu entwickeln und noch stärker touristisch im Sinne von mehr Wertschöpfung zu nutzen, soll das Handlungsfeld ‚Kultur und Freizeit‘ zweiter Themenschwerpunkt der Zukunftsregion sein.“ (Zukunftskonzept S. 9).

„Um die Handlungserfordernisse als Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland aktiv anzugehen und so gemeinsam eine landkreisübergreifende nachhaltige Entwicklung zu fördern, sind umsetzungsorientierte ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Zielsetzungen erforderlich.

- Strategien im Handlungsfeld ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘: Nachhaltige Entwicklung betreiben. Kulturlandschaften und Biodiversität erhalten und entwickeln. An den Klimawandel anpassen und Infrastruktur klimafreundlich machen. Wassermanagement verbessern. Für biologische Vielfalt sensibilisieren und Ökosystemleistungen erschließen. Überregionalen Biotop(schutz) verbund schaffen.
- Strategien im Handlungsfeld ‚Kultur und Freizeit‘: Eine akteursorientierte nachhaltige Entwicklung voranbringen und sicherstellen. Qualitätstourismus etablieren und ausbauen und so die Attraktivität und Aufenthaltsqualität des Lebens- und Wirtschaftsraumes erhöhen. (Touristische) Infrastruktur modernisieren, erweitern, ausbauen. Wertschöpfung durch und mit Tourismus steigern. (Interkommunale) Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit verbessern. Wissen mehr und Modellprojekte nutzen. Wertschätzung, Akzeptanz und Bewusstsein für Tourismus schaffen. Anreize für Städterinnen und Städter schaffen und junge Zielgruppen erreichen.“ (Zukunftskonzept S. 32-38)

„Die drei Leitprojekte kombinieren Maßnahmen zu den verschiedenen Aspekten und sind geeignet, den Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum der Zukunftsregion landkreisübergreifend nachhaltig weiterzuentwickeln und zu stärken. Als Leitprojekte beinhalten sie konkrete inhaltliche Anknüpfungspunkte für die Umsetzung des Zukunftskonzeptes und zum Erreichen zentraler Ziele der Zukunftsregion“:

- L1 Kompetenzzentrum für klimaresiliente Kulturlandschaft und Biodiversität: Das Kompetenzzentrum hat ein eigenes Management, das sich um die Aufgaben kümmert, und einen Bürostandort. Zentrale Themen: Klimawandel, klimaresiliente Kultur- und Siedlungslandschaft, nachhaltige Landnutzung, Wassermanagement, Kreislaufwirtschaft, Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt. Anders als das Regionalmanagement ist das Kompetenzzentrum auf ein Handlungsfeld fokussiert, arbeitet begrenzt auf drei Jahre, aber in deutlich größerer Tiefe an den oben genannten Zielen und Aufgaben.
- L2 Angebots- und Qualitätscoachinnen und -coaches Nachhaltigkeit: Fachexpertinnen und -experten, die als Coachinnen und Coaches die Betriebe der Zukunftsregion in Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement informieren, schulen, unterstützen, koordinieren und einsetzen (dazu Geschäftsstelle bzw. Management erforderlich). Themen: insbesondere nachhaltige Veranstaltungsorganisation, Kreislaufwirtschaft und Beschaffung, Fachkräftesicherung und -entwicklung, Ansiedelung, Standortauswahl und -entwicklung, etc.
- L3 Innovations- und Nachhaltigkeitsnetzwerk Kultur und Freizeit: Aufbau einer Geschäftsstelle für das Netzwerk oder Andocken an bestehende Einrichtungen bzw. Institutionen.“ (Zukunftskonzept S. 43-47).

„Die Organisationsstruktur der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland ist so aufgebaut, dass sie kommunale, wirtschaftliche, naturschutzfachliche, kulturelle und touristische Kompetenzen in der Region bündelt und so das Engagement der Akteure für die Region und die Regionalentwicklung fördert. Der Lead-Partner der Zukunftsregion Elbtalau-Heide-Wendland ist der Landkreis Lüchow-Dannenberg.

- Das Regionalmanagement ist die ‚Geschäftsstelle‘ der Zukunftsregion. Ihm obliegt als ‚Zukunftsbüro‘ die operative Durchführung des Programms. Es koordiniert die Zusammenarbeit innerhalb der Zukunftsregion und bringt die zentralen regionalen Akteurinnen und Akteure zusammen. Das Regionalmanagement ist das zentrale Organ für die Gesamtumsetzung der Zukunftsregion und hat umfassende Kompetenz in den zentralen Themenfeldern. Dies ersetzt nicht die Personalstellen, die für Umsetzungsprojekte temporär und themenspezifisch eingesetzt werden.
- Gelenkt wird die Arbeit des Regionalmanagements von der Steuerungsgruppe. Sie ist das wichtigste Entscheidungsgremium der Zukunftsregion, steuert auf Basis der in diesem Konzept definierten Ziele der Zukunftsregion den Gesamtprozess, prüft und entscheidet über die Förderwürdigkeit von Projektanträgen auf Grundlage des Kriterien-Sets der Zukunftsregion. Die Steuerungsgruppe besteht aus 20 stimmberechtigten Personen. Dazu gehören Vertreterinnen und Vertreter der beiden Landkreise, der Biosphärenreservatsverwaltung sowie jeweils eine Vertreterin für die Naturparke Lüneburger Heide und Elbhöhen-Wendland sowie des ArL. Zudem stellen Vertreter aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales und der Zivilgesellschaft 40 % der stimmberechtigten Mitglieder der Steuerungsgruppe.
- Zwei Arbeitskreise, je einer für die Handlungsfelder ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ sowie ‚Kultur und Freizeit‘, unterstützen die Steuerungsgruppe und sorgen über die Steuerungsgruppe hinaus für eine breite Beteiligung aller relevanten und interessierten Akteure. Die Arbeitskreise initiieren, identifizieren und entwickeln bestehende und neue Projektideen bis zur Entscheidungsreife und begleiten sie in der Umsetzung. In den beiden Arbeitskreisen ist auch die Steuerungsgruppe mit einzelnen Mitgliedern vertreten. Mitglieder der Arbeitskreise sind Personen mit Fachexpertise in den jeweiligen Handlungsfeldern (z.B. Umweltverbände wie NABU, BUND, WWF, Tourismusorganisationen, Dehoga, Verkehrsvereine, Kulturvereine, Museumsinitiativen etc.). Zusätzlich gibt es offene Beteiligungsformate.“ (Zukunftskonzept S. 11-14).

Die gewässer-ökologischen Themen der Projektregion hätten eine Ausdehnung auf das gesamte Einzugsgebiet des die Landschaft der Kreise Lüneburg und Uelzen prägenden Elbe-Nebenflusses Ilmenau gerechtfertigt. Auch die landbau-ökologischen Fragen finden hier einen gemeinsamen Aktionsraum.

Übergabe Förderzusage
20.09.2022 luechow-dannenberg.de

Zukunftsregionen

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGION ELBTALAU-HEIDE-WENDLAND

Abb. 21: Akteure Zukunftsregion Elbtalau
CASSING PLANUNG

Biosphaerium Elbtalau
Schloss Bleckede

Biosphaerium - Schloss Bleckede
biosphaerium.de

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau

Konstituierung Steuerungsgruppe
29.06.2023 arl-ig.niedersachsen.de

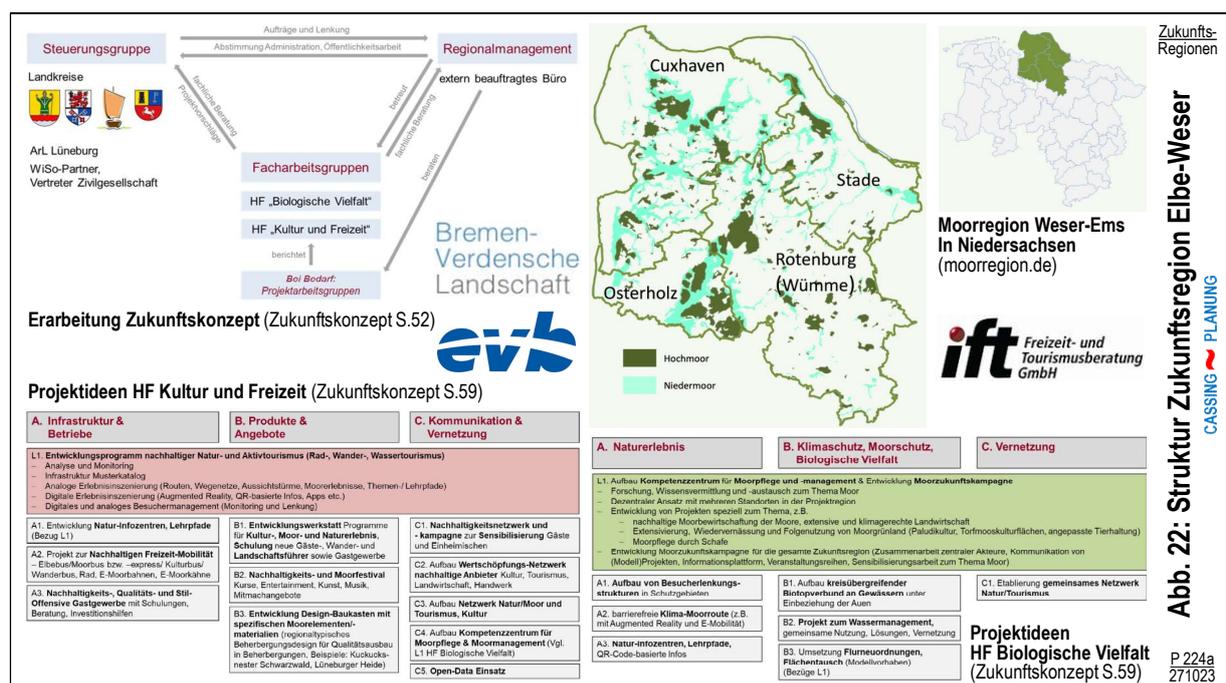
P 223a
241023

2.2.4 Zukunftsregion Elbe-Weser

„Die Landkreise Cuxhaven, Osterholz, Rotenburg (Wümme) und Stade bilden zusammen die Zukunftsregion ‚Elbe-Weser‘. Die ‚Moorregion‘ erstreckt sich über eine Fläche von 6.054 km². Insgesamt leben 683.300 Einwohner in der Zukunftsregion. Die ‚Moorregion Elbe-Weser‘ profitiert von einer vielseitigen Natur-, Landschafts- und Kulturkulisse. Strukturprägend sind neben der Nordseeküste und dem Wattenmeer die beiden Ströme Elbe und Weser sowie eine durch die Urstromtäler der beiden Flüsse geprägte Landschaft. Entsprechend dominierend sind Marschen-, Geest- und vor allem Moorlandschaften. Im Kulturbereich gibt es bedeutsame Veranstaltungen und Museen, prägende Geschichtsthemen und besondere Kulturthemen. Aus dieser landschaftlichen und kulturellen Vielfalt ergibt sich sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum ein attraktives und vielseitiges Freizeit- und Kulturangebot und Potenzial für Gäste und Einheimische. Moormanagement und -schutz sind heute ein wichtiges Thema für die nachhaltige Entwicklung des Landes Niedersachsen und insbesondere der Zukunftsregion. Die Region ist bei den anthropogen geprägten Faktoren äußerst heterogen, die regionalen Disparitäten sind hoch. Wichtig sind die Lage-, Wirtschafts- und Pendlerbeziehungen zu den Metropolen Hamburg und Bremen. Hieraus leiten sich sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die weitere Entwicklung ab, die im Rahmen des vorliegenden Zukunftskonzepts adressiert werden.“ (Zukunftskonzept S. 5ff).

Die Zukunftsregion Elbe-Weser entspricht bis auf den Landkreis Verden dem bis 1978 bestehenden Regierungsbezirk Stade, der 1823 aus den historischen Fürstbistümern (Hochstifte) Bremen und Verden entstanden war. „Die Landschaft der Herzogtümer Bremen und Verden verkörpert seit über 600 Jahren die regionale Identität des Elbe-Weser-Dreiecks. Neben der Trägerschaft der VGH Versicherungen widmet sie sich der gemeinwohlorientierten Vertretung historisch gewachsener Anliegen des Landschaftsraumes in der modernen Gesellschaft.“ (bv.landschaften.de). Dieser Raumgliederung folgen noch heute regionalisierte Institutionen wie Industrie- und Handelskammer, Gewerbeaufsicht, Arbeitsagentur, Landvolk.

Ein gelungenes Beispiel für Zukunftsideen in der „Moorregion“ ist der von der „Eisenbahnen und Verkehrsbetriebe Elbe-Weser GmbH (evg)“ betriebene traditionsreiche „Moorexpress“ der als touristische Erlebnisbahn an sommerlichen Wochenenden zwischen den Städten Bremen und Stade die Moorlandschaft der Landkreise Stade, Rotenburg (Wümme) und Osterholz durchquert. Die „evb“ betreibt mit dem weltweit ersten Wasserstoffzug, der die Moorregion zwischen Cuxhaven und Buxtehude erschließt, auch ein hoch innovatives klimaneutrales Mobilitätsprojekt (evb-elbe-weser.de).



„Aufgrund der landschaftsprägenden und -geschichtlichen Besonderheit Moore und weiterer besonderer Naturflächen, der hohen Bedeutung und der Wechselwirkungen zwischen natürlichen Lebensräumen und Landwirtschaft sowie der hohen Bedeutung des Raumes für Kultur und Freizeit (Tourismus) hat sich die Zukunftsregion ‚Moorregion Elbe-Weser‘ entschieden, sich auf die Handlungsfelder ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ und ‚Kultur und Freizeit‘ zu konzentrieren.“ (Zukunftskonzept S.7).

- „Inhaltlich konzentriert sich die Zukunftsregion auf die Moorlandschaften, die hinsichtlich der Regional-, Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte und in ihrer aktuellen Ausprägung mit Hoch- und Niedermooren prägend für den Gesamttraum und verbindendes Element der vier Landkreise sind. Aktuelle Herausforderungen bestehen in der Vereinbarkeit von Biologischer Vielfalt und Landwirtschaft unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung der Moorflächen sowie Chancen in der hohen CO₂-Speicherfähigkeit von Mooren (sechsmal so hoch wie bei Wald). Entsprechend konzentriert sich die Zukunftsregion auf das Handlungsfeld :Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘.
- Durch die gemeinsame Kulturgeschichte und die Funktion als Erholungsraum mit besonderen Chancen in den Quellräumen Hamburg und Bremen - im Tourismus auch weit darüber hinaus - und dem vernetzenden Charakter der wichtigsten aktivtouristischen Angebote wie Radfahren und Wandern ist das zweite gewählte Handlungsfeld ‚Kultur und Freizeit‘. Besondere Herausforderungen sind hier die nachhaltige (Weiter)Entwicklung von Tourismus-, Freizeit- und Kulturangeboten, die Erhöhung der Wertschöpfung und eine bessere Besucherlenkung.“ (Zukunftskonzept S.9)

„Um die Handlungserfordernisse als Zukunftsregion aktiv und integrativ anzugehen und so gemeinsam eine landkreisübergreifende nachhaltige Entwicklung zu erreichen, hat sich die Zukunftsregion ‚Moorregion Elbe-Weser‘ umsetzungsorientierte ökologische, ökonomische und soziale Ziele gesetzt:

- Ziele und Strategien HF ‚Biologische Vielfalt‘: Moorlandschaften als Motoren für nachhaltige Entwicklung in der Region nutzen, erhalten und pflegen. Landschaftsbezogene Klimaschutzmaßnahmen in Verknüpfung mit dem Erhalt und der Wiederherstellung von wichtigen und seltenen Lebensräumen großflächig umsetzen. Mit Projekten mit Fokus auf Biodiversität Transformationsprozesse anstoßen. Austausch und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteursgruppen fördern (Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft). Hüteschäfferei etablieren, die die Anforderungen aus Naturschutz und Tourismus vereint. Mit Umweltsensibilisierung (Gäste und Einheimische) Biodiversität und Naturräume in Wert setzen. Ganzheitliche Besucherlenkung (analog und digital) für Gäste und Einheimische anvisieren.
- Ziele und Strategien HF ‚Kultur und Freizeit‘: Nachhaltigen Tourismus als Verknüpfung zwischen Biodiversität, Klimaschutz, naturbezogenen Tourismus und touristischen Entwicklungszielen in den Mittelpunkt stellen. Attraktive und nachhaltige Kultur- und Naturangebote für Menschen in der Region schaffen und Bewusstsein für Tourismus fördern. Zusammenarbeit mit bestehenden Leuchtturm-Projekten und Experten intensivieren. Neue, nachhaltige Produkte entwickeln und so Qualitätstourismus fördern. Qualitativ-hochwertigere Erlebnis- und Übernachtungsangebote schaffen, um (Versorgungs-)Lücken im Gastgewerbe zu schließen und Wertschöpfung zu steigern. Moorlandschaften zur gemeinsamen Profilierung nutzen. Angebote der Landkreise in Städten und Gemeinden zu einem erkennbaren und saisonverlängernden Gesamterlebnis der Moorregion verknüpfen. Durch digitale Erlebnisinszenierung im Naturtourismus Attraktivität steigern, Umweltbildung betreiben und Aufenthaltsqualität erhöhen. Anreize für Städter schaffen, um regionale Disparitäten zu verringern und junge Zielgruppen zu erreichen. Kulturanbieter und Kultureinrichtungen stärken und besser vernetzen.“ (Zukunftskonzept S. 31-39)

„Die Leitprojekte vereinen Maßnahmen zu verschiedenen Aspekten und sind geeignet, regional bedeutende Entwicklungsimpulse auszulösen und zentrale Ziele der Zukunftsregion erfolgreich umzusetzen:

- HF ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ mit den Aspekten Naturerlebnis, Klimaschutz, Moorschutz; Biologische Vielfalt; Kommunikation und Vernetzung: Kompetenzzentrum für Moorpflege und -management & Moor-Zukunftskampagne.
- HF „Kultur und Freizeit“ mit den Aspekten Infrastruktur und Betriebe; Produkte und Angebote; Kommunikation und Vernetzung: Entwicklungsprogramm für nachhaltigen Natur- und Aktivtourismus.“ (Zukunftskonzept S.43).

„Das institutionelle Konzept orientiert sich an Beispielen aus der Region (u.a. LEADER, Fachkräftebündnis Elbe-Weser). Aus diesem Grund setzt auch die ‚Moorregion Elbe-Weser‘ auf etablierte institutionalisierte Strukturen und die im Entwicklungsprozess des Zukunftskonzepts beteiligten Akteure. Der Lead-Partner der Zukunftsregion ist der Landkreis Cuxhaven.“

- Wichtigstes Entscheidungsgremium ist die Steuerungsgruppe. Sie steuert auf Basis der in diesem Konzept dokumentierten Ziele der Zukunftsregion den Gesamtprozess und prüft die Förderwürdigkeit von Projektanträgen auf Grundlage des Kriterien-Sets der Moorregion. Die Steuerungsgruppe besteht aus 27 stimmberechtigten Personen. Sie setzt sich aus der Führungsebene der Landkreise und deren Fachexperten in den Bereichen Naturschutz, Tourismus (ggf. Wirtschaftsförderung) zusammen. Zudem stellen Vertreter aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales und der Zivilgesellschaft mehr als 40 % der stimmberechtigten Mitglieder der Steuerungsgruppe.
- Das Regionalmanagement ist das verbindende Element zwischen den einzelnen Organen. Ihm obliegt die operative Durchführung des Programms und seiner Maßnahmen. Es wird von der Steuerungsgruppe gelenkt, erhält von ihr Arbeitsaufträge und übernimmt als Kernaufgabe die Projektentwicklung, -anbahnung und -begleitung im Sinne einer regionalen Entwicklungsagentur. (Das Regionalmanagement wird von der im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung beauftragten „Dieter Meyer Consulting GmbH“ ausgeführt.)
- Zwei Facharbeitsgruppen für die Handlungsfelder ‚Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume‘ und ‚Kultur und Freizeit‘ beraten das Regionalmanagement. Sie initiieren neue Projektideen und können für Sitzungen der Steuerungsgruppe Stellungnahmen vorbereiten. Zusätzlich können von Steuerungsgruppe und Facharbeitsgruppen temporär Projektarbeitsgruppen eingesetzt werden, die einzelne (Leit-)Projekte in der Entwicklung und Umsetzung begleiten.“ (Zukunftskonzept S.11f).

Das Regionalisierungskonzept des Autors gliedert den Elbe-Weser-Raum nach sozio-ökonomischen Verflechtungen in die Regionen Cuxhaven/Osterholz (Umland Bremen/Bremerhaven), Rotenburg/Verden (z.B. Unternehmensverband) sowie Stade/Harburg (Süderelbe AG). Dem Konzept widerspricht im vorliegenden Fall nicht eine „Doppel-Zukunftsregion“ wie sie auch die Großräume Braunschweig, Oldenburg oder Hannover darstellen. Dieser Fall zeigt, dass eine landschaftsbezogene Regionsbildung wie beim Handlungsfeld „Biologische Vielfalt“ andere Kreis-Partnerschaften erbringen kann als eine mehr siedlungsbezogene beim Handlungsfeld „Innovationsfähigkeit“. Außer dem Regionalforum Unterweser und der Süderelbe AG gibt es im Elbe-Weser-Raum bisher keine stabile Regionalgovernance.

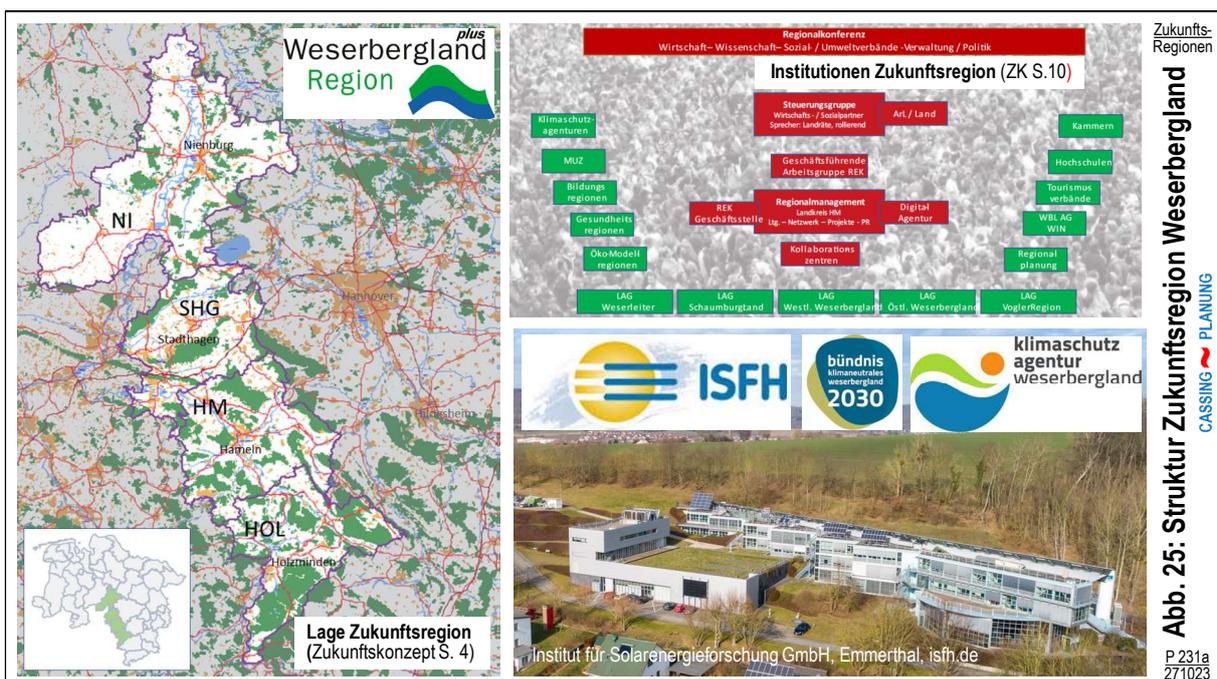


2.3.1 Zukunftsregion Weserbergland^{plus}

„Die Regionale Entwicklungskooperation (REK) Weserberglandplus geht zurück auf eine Initiative aus dem Jahre 1999, als sich die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg als ‚Region Weserbergland‘ zusammengeschlossen haben, um gemeinsam ein regionales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Hintergründe waren u.a. die damalige Aufnahme in die EU-Fördergebietskulisse, die eine Abstimmung über gemeinsame Entwicklungsziele, -aktivitäten und den entsprechenden Mitteleinsatz sinnvoll erscheinen ließen. 2005 hat sich der Landkreis Nienburg dieser Kooperation angeschlossen.“ (Zukunftskonzept S.4). „Vor diesem Hintergrund war es folgerichtig, dass die REK eine Interessenbekundung beim Land eingereicht hat und aufgefordert wurde, sich für eine Förderung als Zukunftsregion zu bewerben.“ (hameln-pyrmont.de). Der Landkreis Holzminden ist zugleich Partner der „Zukunftsregion Südniedersachsen“; der Landkreis Nienburg ist gleichzeitig Mitglied „der Zukunftsregion Mitte Niedersachsen“.

Die meisten Weserbergland-Akteure erfassen nicht den Landkreis Nienburg, der geografisch zum Mittelweserraum zählt. Beispiele dafür sind die „Agentur für Arbeit Hameln“ (arbeitsagentur.de), der „Arbeitgeberverband der Unternehmen im Weserbergland e.V.“ (adu.de), die „Klimaschutzagentur Weserbergland gGmbH“ (klimaschutzagentur.org). Neben den Wirtschaftsförderungs-/Regionalentwicklungsstellen der Landkreise, die auch das Projekt Zukunftsregion „managen“, besteht die Weserbergland AG (weserberglandag.de), die ausweislich ihrer Projekte wohl keine zentrale Rolle spielt - auch wenn das Eigenprofil mehr verspricht und sie ein idealer Regionalgovernance-Partner wäre.

„Strukturell handelt es sich um eine ländliche Region. Vorhandene Städte mit teilweise mittel- oder oberzentralen Funktionen und einzelne starke Industriestandorte widersprechen dem nicht; der hohe Anteil an Landwirtschaftsflächen und insbesondere der im Landesvergleich sehr hohe Waldanteil unterstreichen diese Zuordnung; der überdurchschnittlich hohe Anteil von Naturschutzgebieten korrespondiert damit. Die Wirtschaftsstruktur ist heterogen mit einem überdurchschnittlichen Anteil von kleinen Betrieben und Betrieben aus dem verarbeitenden Gewerbe. Wertet man die Zukunftsfähigkeit einer Region anhand des bestehenden regionalen Innovationssystems, dann ist deutlicher Handlungsbedarf erkennbar. Das gilt auch im Hinblick auf die Nutzung der Digitalisierung und der damit auch für ländliche Räume verbundenen Potenziale. Herausfordernd ist ebenso der demografische Wandel, mit dem die Region konfrontiert ist. Nicht zuletzt mit Blick auf den Arbeitsmarkt erwächst daraus ein besonderes Erfordernis, die Attraktivität der Region und ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern.“ (Zukunftskonzept S.5f)



„Auf Basis der Erkenntnisse hat sich die Lenkungsgruppe der REK dafür ausgesprochen, für die Teilnahme am Programm Zukunftsregionen eine Fokussierung auf die beiden Themenfelder ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft‘ vorzunehmen.“ (Zukunftskonzept S.16). Übergeordnetes Ziel der Zukunftsregion Weserberglandplus ist es, die regionsspezifischen Wachstumspotenziale in den gewählten Handlungsfeldern zum Tragen zu bringen, damit einen Beitrag zur Bewältigung der zentralen Herausforderungen für diesen Raum zu leisten und insgesamt die regionale Wettbewerbsposition zu stärken. Bei der Bewertung von Zielbeiträgen und Förderwürdigkeit von Projekten wird keine trennscharfe Abgrenzung zwischen den beiden gewählten Themenfeldern vorgenommen, sondern Innovation und CO₂-Reduzierung sollen sich wechselseitig unterstützen und stärken. Für die Ausrichtung der Handlungsfelder haben sich zwei Schwerpunkte herauskristallisiert, unter denen sich der Großteil der identifizierten Handlungsbedarfe subsumieren lässt:

- Im Schwerpunkt *Digitale Kompetenzen und Prozesse* liegt der Fokus auf der Realisierung neuer Dienste und Anwendungen, die den regionalen Betrieben angesichts der sich deutlich wandelnden Kunden-/Gästeerwartungen die Entwicklung und Umsetzung neuer Geschäftsmodelle erleichtern und dadurch notwendige Transformationsprozesse unterstützen. Branchenübergreifend steht hier insbesondere die Entwicklung von digitalen Marketing-, Vertriebs- und Logistik- sowie von Servicekonzepten im Vordergrund. Im Rahmen von Kooperationsprojekten unter Federführung bzw. maßgeblicher Beteiligung der jeweiligen Kammern und Verbände sollen dazu branchenspezifische Modell- und Demonstrationsprojekte gefördert werden.
- Im Bereich der Lösungen zur Minderung energiebedingter Treibhausgasemissionen liegt der Schwerpunkt auf dem Thema *Green Building*. An erster Stelle steht dabei im Sinne des Empowerments für regionale Akteure die Entwicklung und Bereitstellung einer Toolbox mit Leitfäden und Blaupausen zur Förderung umweltfreundlichen Bauens i.w.S.. Bedarf wurde artikuliert in Richtung der Bereitstellung eines Leitfadens für umweltfreundliche Bauprodukte sowie für eine nachhaltige Beschaffung. Ebenfalls besteht der Wunsch nach Blaupausen für die umweltgerechte Bauleitplanung sowie entsprechender Wohn- und Gewerbegebieterschließung. In diesem Kontext können auch Informations- und Beratungszentren für umweltfreundliche Energiesysteme gefördert werden. Mit Blick auf den Immobilienbestand besteht Bedarf an einer Weiterentwicklung der sog. Solarkampagne, in deren Rahmen der Ausbau der Solarenergie unterstützt wird. Über den Gebäudebereich hinaus können auch die Erarbeitung und Umsetzung von lokalen bzw. kommunalen Klimaschutzkonzepten gefördert werden. Von Seiten des Handwerks ist Unterstützung bei der Erstellung eines CO₂-Fußabdruckes für die unterschiedlichen Bereiche gewünscht. In dieser Form ist auch an die Förderung von Vorhaben zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft und der Ressourceneffizienz gedacht. Im Zuge der Konzepterstellung ist deutlich geworden, dass den kommunalen Klimaschutzagenturen eine besondere Bedeutung für die Umsetzung des Zukunftskonzepts zugesprochen werden kann.“ (Zukunftskonzept S.28-32).

„Im Rahmen des Beteiligungsprozesses ist zu den beiden Themenfeldern eine Vielzahl von Projektideen identifiziert worden. Daraus ist je ein Projektansatz als Leitprojekt ausgewählt worden, dem besondere strategische Bedeutung für die weitere Konzeptumsetzung beigemessen wird:

- *Kollaborationszentren Weserberglandplus*: Zielsetzung ist die Stärkung des regionalen Innovationssystems durch den Aufbau eines Netzwerks aus bis zu vier sog. ‚Kollaborationszentren‘, die den regionalen Akteuren und insbesondere den KMU möglichst ortsnah als Informations- und Beratungsplattform zur Verfügung stehen. Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung und der Gestaltung von Transformationsprozessen sowie die Möglichkeit zur bedarfsgerechten Bereitstellung von Arbeits- und Veranstaltungsräumen (Co-Working, Labs, etc.) bilden eine wesentliche Arbeitsgrundlage.
- *GreenBox-MFH (Mehr-Familien-Haus)*: Hintergrund dieses Leitprojektes ist die überdurchschnittlich alte Gebäudesubstanz in der Region, die mit hohen Kosten für eine energetische Sanierung oder mit hoher Energiekostenbelastung bzw. erheblichem Wertverfall der Immobilien verbunden ist. Zielsetzung im Themenfeld ‚CO₂-arme Gesellschaft‘ ist es deshalb, nachhaltige Sanierungswege und -strategien zugänglich zu machen und Sanierungen zu vereinfachen und so auf einen klimaneutralen Gebäudebestand hinzuarbeiten. Der Fokus liegt dabei zunächst auf Mehrfamilienhäuser.“ (Zukunftskonzept S.35f).

„Im Verlauf der bisherigen regionalen Zusammenarbeit haben sich Arbeitsweise und Strukturen der Regionalen Entwicklungskooperation (REK) Weserberglandplus grundsätzlich bewährt, Vor diesem Hintergrund soll die REK-Gremienstruktur aus Regionalkonferenz, Lenkungs- bzw. Steuerungsgruppe, Geschäftsführender Arbeitsgruppe mit Geschäftsstelle sowie bedarfsgerecht eingesetzten Facharbeitsgruppen modifiziert aber im Grundsatz beibehalten werden.“

- Die Steuerung der Zukunftsregion Weserberglandplus erfolgt durch die vorgesehene Steuerungsgruppe, die identisch ist mit der bestehenden Lenkungsgruppe der REK Weserberglandplus, verstärkt um Wissenschaftsvertreterinnen und -vertreter zum Thema Innovation, Digitalisierung und Umwelt/Klima. Das Aufgabenspektrum umfasst insbesondere die Lenkung des Regionalmanagements und die Auswahl der Vorhaben, die die Zukunftsregion umsetzen will.
- Zusätzlich erfolgt die Einbeziehung der bestehenden REK-Regionalkonferenz in die Struktur der Zukunftsregion. Dabei handelt es sich um einen offenen Kreis von bis zu 350 regionalen Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zu den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales, der etwa alle zwei Jahre mit dem Ziel zusammenkommt, die Ergebnisse der jeweils zurückliegenden Aktivitäten zu reflektieren und die weiteren Ziele und Arbeitsschritte zu diskutieren.
- Das Regionalmanagement ist geplant mit 3,5 Vollzeit-Kräften. Das Aufgabenspektrum umfasst die Umsetzung der Entscheidungen der Steuerungsgruppe und die operative Arbeit. Weiter sorgt es für die Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von konkreten Projekten und Projektanträgen. Dazu wird das Regionalmanagement zentral am Standort Hameln angesiedelt. Vorgesehen ist dafür das ‚Zentrum für digitale Transformation und Arbeit‘ (ZediTA) im Bahnhofsgelände.
- Fachlich unterstützt wird das Regionalmanagement durch thematische Arbeitskreise, die mit regionalen Fachleuten besetzt werden sollen. Neu ausgerichtet werden soll die geschäftsführende Arbeitsgruppe der REK, der 12 leitende Mitarbeiterinnen aus den vier Landkreisen, dem Handwerk, der IHK, der Innovationsgesellschaft, dem Landvolkverband, dem Tourismusverband, der Weserbergland AG und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft in Nienburg angehören.“ (Zukunftskonzept S. 8f).

Die Einbeziehung des zur „Mitte Niedersachsen“ gehörenden Landkreises Nienburg hat die regionale Kooperation Weserbergland „überdehnt“. „Überfo(e)rdert“ ist auch der Landkreis Holzminden, der bezirksübergreifend zusätzlich in der Zukunftsregion Südniedersachsen mitwirkt. Es empfiehlt sich die Konzentration der Kooperation auf den einzelhandelsbezogenen oberzentralen Verflechtungsraum der Stadt Hameln, der überwiegend die Weserberglandkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg umfasst.



2.3.2 Zukunftsregion Mitte Niedersachsen

„Die Zukunftsregion ‚Mitte Niedersachsen‘ ist ein Zusammenschluss der Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden. Die Region liegt zentral zwischen den Zentren Bremen, Hannover und Osnabrück, hat rund 475.000 Einwohner und erstreckt sich auf 4.180 km². Großflächige Naturräume wie das verbindende Weser-Aller-Flachland, die Ems-Hunte-Geest und charakteristische Moorlandschaften sind ebenso Teil der Region wie wirtschaftliche Vielfalt, unterschiedlichste Branchen und ein starker Mittelstand. Die Landwirtschaft, einschließlich der ihr vor- und nachgelagerten Unternehmen, hat hier einen hohen Stellenwert. Attraktive Lebensräume mit entsprechender Daseinsvorsorge in sieben Mittel- und 29 Grundzentren sollen Menschen in der Region halten bzw. sie in die Region ziehen. Verbindungen bestehen zwischen den Landkreisen bereits seit Jahren und sollen für die Zukunftsregion weiter aktiviert und ausgebaut werden. Bei der Zusammensetzung der Zukunftsregion sind zwei Besonderheiten hervorzuheben: zum einen ist der Landkreis Nienburg/Weser auch Teil der Zukunftsregion ‚Weserbergland-Plus‘. Zum anderen liegt die Region sowohl in der Übergangsregion ‚Lüneburg‘ (Verden), als auch in der stärker entwickelten Region ‚Leine-Weser‘ (Diepholz und Nienburg/Weser).“ (Zukunftskonzept S.1)

Die regionale Kooperation stützt sich auf aktuelle und historische Verflechtungen vorwiegend der Landkreise Diepholz und Nienburg. Für diesen Raum unterhält z.B. das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser eine Geschäftsstelle in Sulingen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen betreibt eine Bezirksstelle für die Landkreise Nienburg und Diepholz. Auch eine gemeinsame Kreishandwerkerschaft besteht hier. „Die Landkreise Diepholz und Nienburg/Weser haben sich als Gesundheitsregion zusammengeschlossen.“ (diepholz.de). „Die Hoya-Diepholz’sche Landschaft umfasst die Landkreise Diepholz, Nienburg und einen kleinen Teil des Kreises Verden. Über den Landschaftsverband Weser-Hunte fördert die Landschaft die Erhaltung von historischen Gebäuden, die Realisierung von Kunst- und Museumsausstellungen, die Ausstattung von Bildungseinrichtungen usw.“ (hdl.landschaften.de).

Die Regionsbezeichnung „Mitte Niedersachsen“ hat nur einen geringen Identitätswert - die Mitte ist auch Rand! Die gleichnamige ILE-Förderregion für ländliche Entwicklung aus Gemeinden der Landkreise Nienburg (alle 10), Diepholz (5) und Verden (1) hat sich mit Ende der EU-Förderperiode 2021 aufgelöst. Der geografische „Schwerpunkt“ Niedersachsens in der Samtgemeinde Grafschaft Hoya wirkt eher werblich konstruiert. Da die Region bisher keine stabile Kooperationsstruktur gefunden hat, gibt es auch keinen breit akzeptierten Namen. Touristisch wirbt die landschaftliche Marke „Mittelweser“ für die Region.



„Die Region liegt im räumlichen Schwerpunkt des ‚H₂-Startnetz 2030‘ zum Ausbau von Wasserstoff als Energielieferant.“ (Zukunftskonzept S.18). Hier befindet sich im Besitz der seit 2022 durch Enteignung der russischen Gazprom zur bundeseigenen „SEFE - Securing Energy for Europe“ gehörenden „astora GmbH“ auch „einer der größten Porenspeicher in Westeuropa. Er verfügt über rund ein Fünftel der gesamten in Deutschland vorhandenen Speicherkapazität und leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zur Versorgungssicherheit des Landes. Speicher können Energie speichern, indem sie erneuerbaren Strom oder Erdgas in Wasserstoff umwandeln und in die bestehende Erdgasinfrastruktur einspeisen.“ (astora.de). Mit diesem Potential kann die Region einen innovativen Beitrag zur Energietransformation leisten.

„Die Zukunftsregion ‚Mitte Niedersachsen‘ hat die Ernährungs- und Abfallwirtschaft, regionale Produktion, sowie den Energiesektor als große Potenziale für regionale Kreisläufe und Wertschöpfung ausgemacht.“ (Zukunftskonzept S.23). „Bei der inhaltlichen Ausgestaltung liegt der Fokus auf den Handlungsfeldern ‚CO₂-arme Gesellschaft und Kreislaufwirtschaft‘ sowie ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘, sodass diese Themen Eingang in das Leitbild der Zukunftsregion gefunden haben und sich in den Leit- und Entwicklungszielen wiederfinden.

1. Aufbau und Ausbau regionaler Kreisläufe und Wertschöpfungsketten:
 - 1.1 Aufbau und Ausbau nachhaltiger regionaler Energieverteilungssysteme;
 - 1.2 Abfallvermeidung und Ressourceneffizienz strategisch mitdenken;
 - 1.3 Recyclingvorhaben und regionale Wertschöpfungsketten etablieren;
 - 1.4 Bewusstsein für regionale Produktion und Produkte stärken.
2. Forcierung einer CO₂-armen Gesellschaft in zentralen Bereichen der Zukunftsregion:
 - 2.1 Erweiterung, Ausbau erneuerbarer Energieproduktion, Speicherung und Verteilung (Smart Energy);
 - 2.2 Weiterentwicklung einer klima-, umwelt-, und ressourcenschonenden Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen auf organischen Böden;
 - 2.3 Förderung und Vernetzung klimaneutraler zukunftsfähiger Mobilitätsformen mit den Infrastrukturen.
3. Identifizierung, Förderung und Bündelung von regionalem Innovationspotenzial:
 - 3.1 Innovationsprozesse unterstützen, Pilotvorhaben vereinfachen und entspr. Infrastruktur bereitstellen;
 - 3.2 Thematische Vernetzung und Förderung regionaler Akteure online wie analog;
 - 3.3 Proaktive Förderung von ‚nachhaltigem Bauen‘;
 - 3.4 Chancen der Digitalisierung vorausschauend und gebündelt einsetzen.
4. Etablierung Landkreis-übergreifender Zusammenarbeit:
 - 4.1 Nachhaltige Strukturen für Landkreis-übergreifende Zusammenarbeit etablieren;
 - 4.2 Transformation durch interdisziplinäre Ansätze angehen;
 - 4.3 Zivilgesellschaft informieren und partizipieren;
 - 4.4 Gleichstellung, Integration, Inklusion, und Gute Arbeit einbeziehen.“ (Zukunftskonzept S.3).

„In Zusammenarbeit mit Fachleuten der Region konnten zwei Leitprojekte identifiziert werden, die mit Beginn der Umsetzungsphase vorbereitet und aufgebaut werden können:

- **Bildungsoffensive Nachhaltiges Bauen:** Die Zukunftsregion hat mit ihren vielen Handwerksbetrieben und dem Norddeutschen Zentrum für nachhaltiges Bauen gute Potentiale hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die größte Herausforderung ist der Fachkräftemangel, die fehlende Kompetenz in vielen Betrieben klima- und ressourcenfreundlich zu bauen aber auch das fehlende Bewusstsein für die Bedeutung und die Möglichkeiten ökologischen Bauens. Zentrale Inhalte des Projektes sind eine Vernetzungsstelle ‚Nachhaltiges Bauen‘, öffentlichkeitswirksame Kampagnen sowie best-practice Projekte der kommunalen Liegenschaften.
- **Modellregion Wärmewende - Siedlungen CO₂-neutral beheizen:** Um den Herausforderungen der Wärmewende entgegenzuwirken ist der großvolumige Einsatz von erneuerbaren Energien für die Wärmeversorgung essenziell. Für den Anstoß dieses Prozesses, sollen drei Pilotsiedlungen identifiziert werden, eine pro Landkreis, welche mit bspw. Wärmepumpen, gespeist durch erneuerbare Energie, beheizt werden. Die drei Pilotprojekte werden gemeinsam aufgezogen und öffentlichkeitswirksam als ein gemeinsames Vorhaben der Landkreise kommuniziert.“ (Zukunftskonzept S.4)

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion Mitte Niedersachsen enthält folgendes Organisationsmodell:

- „Das Steuerungsgremium ist das oberste Entscheidungsgremium. Hier werden im Konsensprinzip gemeinsame Entscheidungen zur Umsetzung der Zukunftsstrategie getroffen. Dies beinhaltet Entscheidungen zu und Priorisierung von Projekten, Beantragung von Mitteln, Erteilung von Arbeitsaufträgen und Steuerung des Regionalmanagements. Bei der Auswahl der Wirtschafts- und Sozial- (WiSo)-Partner und -partnerinnen wurde neben der Anforderung, die Handlungsfelder und die Querschnittsziele fachlich zu besetzen, darauf geachtet, dass alle drei Landkreise vertreten sind, bzw. die Teilnehmenden bereits landkreisübergreifend zuständig sind. Mit Beginn der Umsetzungsphase ist eine Geschäftsordnung für die Zusammenarbeit im Steuerungsgremium aufzustellen. Inhalte sind insbesondere Beschlussfähigkeit/ ggf. Quorum, Turnus und Regelungen zu Interessenkonflikten.“
- Auf der operativen Ebene gibt es einen geschäftsführenden Beirat mit Vertretungen aus Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung der drei Landkreise. Der Beirat stellt die kontinuierliche operative Arbeit sicher und gewährleistet die Transformation aller Informationen und Bedarfe zwischen den beteiligten Akteuren.
- Für die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Projekte können ergänzende Arbeitsgruppen aus relevanten regionalen Akteuren, den Landkreisen, WiSo-Partner und -partnerinnen, den weiteren kreisangehörigen Städten- und Gemeinden sowie darüber hinaus Unternehmensverbänden, Bildungsträger und Hochschulen gebildet werden.“ (Zukunftskonzept S.5f)
- „Für die Region an Weser, Aller und Hunte wurde eine Fördersumme von insgesamt sieben Millionen Euro bereitgestellt. Um künftige Antragsteller zu unterstützen und gleichzeitig die kommunale Zusammenarbeit der drei Landkreise zu stärken, hat ein Regionalmanagement seine Arbeit aufgenommen. Die Leitung des vierköpfigen Teams hat Stadt- und Regionalentwicklerin Kathrin Koröde, die beim Landkreis Verden, dem Lead-Partner der Zukunftsregion, ansässig ist. Daneben gibt es in jedem der drei Landkreise eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner vor Ort. Sie beraten zu Fördermöglichkeiten, vernetzen die Akteure und initiieren und entwickeln Projekte.“ (landkreis-verden.de).

Die Zusammensetzung der Zukunftsregion „Mitte Niedersachsen“ entspricht bis auf die Beteiligung des zum Bezirk Lüneburg gehörenden Landkreises Verden dem Regionalisierungsansatz des Autors. Allerdings gibt es über den historisch basierten „Landschaftsverband Weser-Hunte e.V.“ und die von MCON moderierte Gesundheitsregion hinaus bisher keine gemeinsame Regionalagentur der Landkreise Diepholz und Nienburg. Die regionalpolitische Verbundwirkung wird jedoch geschwächt durch eine „variable Geometrie“ der Partnerschaft des Landkreises Nienburg als „plus“ in der Zukunftsregion „Weserbergland“.

Förderbescheid Zukunftsregion
weser-kurier.de ,20.09.2022

Zukunfts-Regionen

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGION MITTE NIEDERSACHSEN

Regionalmanagement, lk-nienburg.de, 08/2023

Klimaschutzagentur Mittelweser e.V. WIR WISSEN WIE!

NORDEUTSCHES ZENTRUM nachhaltig bauen

Förderbescheid Regionalmanagement
14.07.2023, .arl-lg.niedersachsen.de

P 232a
021123

Abb. 28: Akteure ZR Mitte Niedersachsen
CASSING PLANUNG

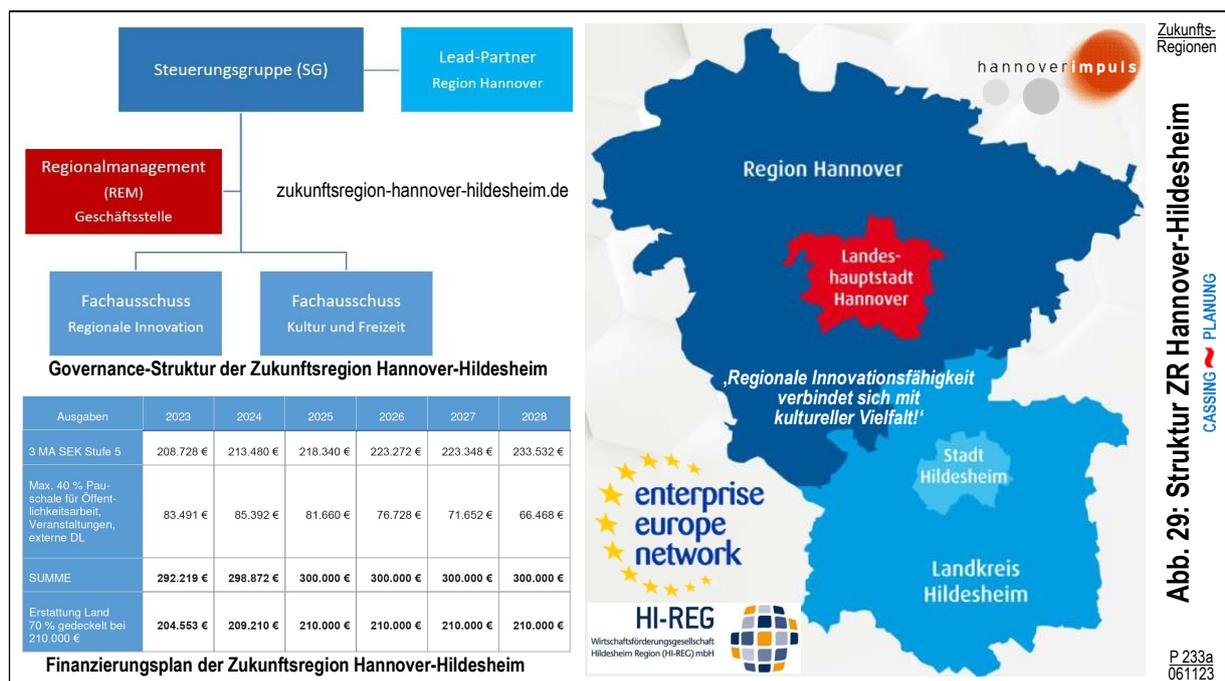
2.3.3 Zukunftsregion Hannover-Hildesheim

„Geografisch gesehen bilden Hildesheim und Hannover schon immer eine gemeinsame Region. Damit bietet die Region auf einer Gesamtfläche von 3499 km² ca. 1,4 Mio. Menschen in 39 Städten, Gemeinden und Samtgemeinden einen Lebens- und Arbeitsraum. Auslöser für die Bewerbung waren zum einen die vorausgegangenen Bewerbungen der Städte Hannover und Hildesheim zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 und die gemeinsamen Bestrebungen, die Kulturregion Hannover mit der Kulturregion Hildesheim zu verschränken. Zum anderen soll die langjährige fachliche Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaftsförderung systematisiert und damit qualitativ ausgebaut werden.“ (Zukunftskonzept S. 5/7)

Die Kooperation in dem Großraum stützt sich auf Netzwerke in Wissenschaft, Arbeitswelt und Tourismus:

- „Das EU Hochschulbüro Hannover/Hildesheim ist Anlaufstelle für Forschende mit europäischen und internationalen Vorhaben. Dieser Service steht den 7 Hochschulen der Region zu Verfügung: Hochschule Hannover; Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover; Leibniz Universität Hannover; Medizinische Hochschule Hannover; Tierärztliche Hochschule Hannover; Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminen Göttingen; Universität Hildesheim.“ (uni-hannover.de)
- „Die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Hannover-Hildesheim ist eine gemeinsam von verschiedenen Hochschulen aus der Region und den hiesigen Gewerkschaften getragene Einrichtung. Im Zentrum unserer Arbeit stehen Themen, die sowohl die Wissenschaft als auch die Arbeitswelt betreffen. Wichtig ist dabei der Wandel der Arbeit und die Frage, wie angesichts des Wandels gute Arbeit geschützt und geschaffen werden kann.“ (koop-hg.de)
- „Die Urlaubsregion Hannover setzt sich zusammen aus den Landkreisen Hannover, Hildesheim und Bad Münder am Deister. Zu den beliebtesten Attraktionen der Region zählen der Erlebnis-Zoo Hannover, das Steinhuder Meer sowie die Herrenhäuser Gärten. Knapp 1,9 Mio. Gäste kamen im Jahr 2022 in die Urlaubsregion Hannover und generierten über 3,7 Mio. Übernachtungen und erreichte das Vorcoronaniveau von 2019 zu 85%.“ (nds.tourismuszusammenhang.info).

Die regionalstrukturelle Ausstrahlung der Landeshauptstadt reicht über die „Regionsgrenze“ hinaus. Als Institutionalisierung „großräumiger“ Kooperationen haben sich hierfür die „Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH“ (metropolregion.de) und das „Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover“ (netzwerk-ewh.de) gebildet, deren Aktualität und Relevanz jedoch abnehmen.



„Die zentralen Herausforderungen für die Zukunftsregion leiten sich aus den wichtigsten globalen Zukunftsthemen, den drei großen ‚D‘ - Dekarbonisierung, Digitalisierung und Demografischer Wandel ab. Im Rahmen der Zukunftsregion wollen die Partner Lösungsansätze zum Umgang mit diesen Themen entwickeln bzw. weiterentwickeln. Dabei fokussiert sich die Zukunftsregion Hannover-Hildesheim auf die Handlungsfelder ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und ‚Kultur und Freizeit‘. (Zukunftskonzept S.7)

- „Ziele im Handlungsfeld ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘:
 1. Regionale Technologietransfernetzwerke: Verstärkung von Technologietransfer und Innovationsprozessen durch FuE-Vorhaben und Forschungsverbünde zwischen KMUs, Startups, Forschungseinrichtungen und Hochschulen aus beiden Partnerregionen. ‚Synchronisation‘ der Gründungszentren und wissenschaftsnaher Technologieinfrastrukturen und Prüfung der Möglichkeiten zur Einrichtung gemeinsamer Technologietransferstrukturen mit erweiterter Reichweite.
 2. Unterstützung des Gründungsklimas: Verstärkte Startup-Förderung durch Entwicklung neuer Ansätze und gemeinsame Aktivitäten zur Förderung des Technologietransfers aus akademischen Einrichtungen heraus und durch sozial orientierte Gründungsprojekte. Der Abgleich der Aktivitäten bei der Gründungsberatung liefert Ansätze für weitere Optimierungsmöglichkeiten.
 3. Innovative Gründungsklimas: Zusammenfassung und Weiterentwicklung der bestehenden Aktivitäten zur Vermittlung digitaler und unternehmensorientierter Kompetenzen im Rahmen von Berufsorientierung und Ausbildung (sowohl in universitären als auch in berufs- und allgemeinschulorientierten Kontexten). Weiterentwicklung von innovativen Lernkonzepten im Kontext betrieblicher Weiterbildungs- und Transformationsstrategien.
 4. Dienste und Anwendungen für digitale Kompetenzen und Prozesse: Etablierung neuer einheitlicher digitaler Infrastruktur und Prozesse für ein effizientes Zusammenwirken auf verschiedenen Ebenen und Abwicklung von Projekten, z.B. im Rahmen der Förderung der Smart-City-Modellprojekte in beiden Partnerregionen.“ (Zukunftskonzept S. 26f)
- „Ziele im Bereich ‚Kultur und Freizeit‘:
 1. Marketing und Kommunikation - Die Zukunftsregion als facettenreiche Kulturregion: Das herausragende Kulturangebot, das regionale Kulturerbe sowie öffentliche Freizeitangebote besser (und möglichst barrierearm) zugänglich und sichtbar machen. (Weiter)Entwicklung gemeinsamer Themenfelder, besonders auch branchenübergreifend, z.B. Hören/Sounds/Musik, UNESCO, Gartenkultur. (Weiter)Entwicklung und Verzahnung kultur- und ökotouristischer Produkte.
 2. Kulturelle Teilhabe und Inklusion - Eine bürgernahe Region durch Kultur gestalten: Abbau von Zugangsbarrieren zu kulturellen Einrichtungen und Freizeitangeboten, z.B. durch Capacity-Building, durch gezielte Anreize für bürgerschaftliches Engagement und durch die Förderung von Kreativität und Selbstorganisation. Die Verständigung in der Migrationsgesellschaft fördern und die Repräsentation marginalisierter kultureller Gruppen und Ausdrucksformen im Kultursektor fördern.
 3. Kulturelle Innovationsfähigkeit - Die Kultur- und Kreativwirtschaft der Zukunftsregion wettbewerbsfähig weiterentwickeln und ‚fit für die Zukunft‘ machen: Unterstützung von Digitalisierungsvorhaben in Kultureinrichtungen und -erbestätten sowie in öffentlichen Freizeiteinrichtungen. Zusammenführung und Intensivierung von Aktivitäten zu Capacity-Building, Wissens- und Innovationstransfer. Verbesserung des Förder-Knowhows in der Branche.“ (Zukunftskonzept S.26-32).

„Leitprojekte: 1. Social Innovation meets Culture - Gemeinsam soziale und kulturelle Innovationen fördern: Zukünftig und in Kooperation mit PULS soll das SIC sowohl in Hannover als auch in Hildesheim zusätzlich zur Stärkung der Innovationsfähigkeit der Kultur- und Kreativwirtschaft beitragen, indem künstlerische und kreative Initiativen als Zielgruppen integriert werden. 2. Health Innovation Space: Basierend auf den existierenden vielfältigen Strukturen und Institutionen in der Zukunftsregion Hannover-Hildesheim wird mit dem Health Innovation Space ein Netzwerk von Leistungserbringern, Unternehmen, Kostenträgern und Marktkenner*innen/Vertriebsexpert*innen aufgebaut und koordiniert. 3. ‚Kultur-Erlebnis-Pfad(e) Hannover-Hildesheim‘: Unter dem Leitmotiv der ‚Verbindung‘ sollen Orte und Projekte kombiniert, Bestehendes mit Neuem zusammengebracht und die Zukunftsregion Hannover-Hildesheim durch Wege verbunden werden.“ (Zukunftskonzept S. 36-40).

„Ziel der Governancestruktur ist, für die Zusammenarbeit eine wertschätzende Kommunikation sowie transparente und partizipative Entscheidungsprozesse zu etablieren. Gleichzeitig soll mit der Zukunftsregion eine verbindliche Form der Zusammenarbeit geschaffen werden, die Ansätze auf ein neues, qualitativ hochwertigeres Niveau hebt. Das Herz des institutionellen Konzeptes ist die Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis Hildesheim, der Stadt Hildesheim, der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover als vier gleichberechtigte Partner. Diese Zusammenarbeit soll umgesetzt werden durch drei Organe: Steuerungsgruppe, Fachausschüsse, Regionalmanagement.“ (zukunftsregion-hannover-hildesheim.de).

- „Die Steuerungsgruppe ist das Entscheidungs- und Steuerungsgremium der Zukunftsregion. Die Aufgaben der Steuerungsgruppe im Einzelnen sind: Prüfung der Förderwürdigkeit, Priorisierung und Entscheidungen zur Förderung eines Projektes aus dem Zukunftsfonds. Steuerung des Regionalmanagements. Verabschiedung einer Geschäftsordnung zur Regelung der Verfahrensabläufe. Vertretung der Zukunftsregion nach Außen. Die Steuerungsgruppe bildet die politische Verantwortung der Gründungspartner durch die Einbindung jeweils eines Mitglieds aus dem Verwaltungsvorstand ab, die abwechselnd den Vorsitz übernehmen und durch Stellvertretungen unterstützt werden.
- Die Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner) in die Steuerungsgruppe erfolgt durch zwei Fachausschüsse, je einen zum Handlungsfeld ‚Regionale Innovationsfähigkeit‘ und einen zum Handlungsfeld ‚Kultur und Freizeit‘. In den Sitzungen der Fachausschüsse werden Projektideen vorgestellt und eine Priorisierung und Bewertung von Projekten vorgenommen, um die Entscheidungen der Steuerungsgruppe unter fachlichen Gesichtspunkten ausführlich vorzubereiten.
- Das Regionalmanagement sorgt als virtuelle Geschäftsstelle für die Umsetzung des Zukunftskonzeptes. Die weiteren Aufgaben sind: Organisation der regionalen Zusammenarbeit u. a. durch Anbahnung, Initiierung und Entwicklung von Projekten und Projektanträgen. Dabei erfolgt auch eine Förderberatung zu möglichen alternativen Fördergeldern auf europäischer, Bundes-, Landes- oder Stiftungsebene. Sitzungsvor- und -nachbereitung der Steuerungsgruppe. Öffentlichkeitsarbeit, auch über soziale Medien, zur Einbindung von Bürger*innen. Planung und Durchführung von Veranstaltungen wie einer jährlichen Zukunftskonferenz. Budgetcontrolling der Zukunftsregion.“ (Zukunftskonzept S. 9f).

Nach dem Regionalisierungsmodell des Autors handelt es sich im vorliegenden Fall um eine „Doppelregion“. Beide Partner bilden jeweils einen oberzentralen Verflechtungsraum ab. Die Region Hannover hat die bundesweit einmalige Verfassung eines sogenannten Regionalkreises. Der Landkreis Hildesheim hat mit dem kreisangehörigen Oberzentrum eine ähnliche regionalpolitische Relevanz. Als regionale Gebietskörperschaften sind beide Kommunen auch bundes-konforme Regionalplanungsträger.

Bescheid Zukunftsregion
23.09.2022, hannover.de

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGION HANNOVER-HILDESHEIM

Team Regionalmanagement, zukunftsregion-hannover-hildesheim.de

Bescheid Regionalmanagement
22.04.2023, hannover.de

Abb. 30: Akteure ZR Hannover-Hildesheim

Zukunfts-Regionen

CASSING PLANUNG

P 233b
061123

2.4.1 Zukunftsregion Südniedersachsen

„Die Landkreise Göttingen, Northeim, Goslar und Holzminden sowie die Stadt Göttingen bilden die Zukunftsregion Südniedersachsen. Der Landkreis Göttingen fungiert dabei als Lead Partner. Durch die Kooperation in der Zukunftsregion sollen Synergien bei der Bewältigung kommunaler Herausforderungen besser genutzt werden. Gemeinsam wird so den negativen Effekten des demografischen Wandels, der Strukturschwäche und der großen räumlichen Distanz zu dynamischen Wachstumszentren begegnet. Darüber hinaus sollen gleichwertige Lebensverhältnisse, die Daseinsvorsorge und die gesellschaftliche Teilhabe in der Region gesichert und entwickelt werden. Dabei ist die Steigerung der Standortattraktivität und die Nutzung vorhandener Potenziale von besonderer Bedeutung.“ (zukunftsregion-suedniedersachsen.de).

„Wirtschaftlich ist die Region von kleinbetrieblichem Handwerk, inhabergeführtem Mittelstand über Hidden Champions bis hin zu Global Playern und zwei DAX40-Unternehmen gekennzeichnet. Sie beheimaten viel Knowhow und stellen einen wichtigen Innovationsmotor dar. Die stärksten regionalen Branchen organisieren sich in Netzwerken und Clustern. Hinzu kommt mit dem SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) ein Netzwerk, das regionale Transferangebote aller Hochschulen und Wirtschaftsförderungen zusammenfasst. Internationales Renommee erhält Südniedersachsen als Wissenschaftsstandort über vier Hochschulen (Universität Göttingen, Hochschule Hildesheim /Holzminden/Göttingen, Private Hochschule Göttingen und die Technische Universität Clausthal) an denen mehr als 800 Professoren rund 45.000 Studierende unterrichten. Hinzu kommen gut 6.000 Wissenschaftler, welche die Innovationsdynamik der Region durch ihre Forschungsergebnisse befeuern. Alle großen deutschen Forschungsgesellschaften sind in Göttingen vertreten: Leibniz-Institut für Primatenforschung, vier Max-Planck-Institute, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt und das Fraunhofer-Institut für Schicht- und Oberflächentechnik.“ (Zukunftskonzept S.4f).

Die Landkreise Göttingen und Northeim bilden als „Region Göttingen“ den Verflechtungsraum des Oberzentrums Göttingen und damit das Einzugsgebiet der Handels- und Dienstleistungsbetriebe ab (z.B. Arbeitsagentur, IHK-Geschäftsstelle). Für die vorherige EU-Förderperiode 2014-2020 wurde „besonderer Förderbedarf“ als Grund für das um die Landkreise Holzminden und Goslar erweiterte „Südniedersachsenprogramm“ festgestellt (Nds. Staatskanzlei 2014, S.1f). Für das neue Programm wird diese Kulisse beibehalten - gleichzeitig aber auch Doppelmitgliedschaft in benachbarten Zukunftsregionen gefördert. „Sollten politische Gremien und Kommunen der Landkreise zustimmen, soll ab 2025 aus der Wirtschafts-Region-Göttingen (WRG) mit dem Zusatz Northeim die WRGN GmbH gegründet werden.“ (northeim-jetzt.de).



„Das Integrierte Handlungskonzept bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit der fünf Gebietskörperschaften Südniedersachsens in den kommenden Jahren. Mit ihm bündeln die Kommunen ihre Aktivitäten in den beiden Handlungsfeldern - Regionale Innovationsfähigkeit sowie Wandel der Arbeit, Gleichstellung und gesellschaftliche Teilhabe - vor dem Hintergrund weitreichender regionaler Herausforderungen in einem diskursiven Miteinander unter Beteiligung regionaler Akteur*innen.“ (Zukunftskonzept S.28).

- „Im Handlungsfeld Regionale Innovationsfähigkeit lassen sich drei Themenschwerpunkte formulieren:
 - HF 1.1 Gründungsökosystem: Stärkung und Weiterentwicklung;
 - HF 1.2 Wissens- und Technologietransfer: Aufbau von Netzwerken für technologiebasierte und nachhaltige Innovationen;
 - HF 1.3 Ländlicher Kooperations- und Wirtschaftsraum Südniedersachsen: Konzeptionierung, Verflechtung, Kompetenzentwicklung.
- Für das Handlungsfeld Wandel der Arbeit, Chancengleichheit, Teilhabe lassen sie sich wie folgt bündeln:
 - HF 2.1 Digital- und MINT-Bildung: Qualifizieren, kooperieren, Nachwuchs gewinnen;
 - HF 2.2 Teilhabe, regionale Daseinsvorsorge, sozialer Zusammenhalt;
 - HF 2.3 Arbeitsmarktzugang und -förderung.“ (Zukunftskonzept S. 32, 35)

„Entlang der Themenschwerpunkte wurden die vier nachfolgenden Leitprojektansätze entwickelt:

- Leitprojekt 1: Nachhaltiges Wirtschaften zur Verbesserung der Versorgungssicherheit/Wertschöpfung:
 - Aufbau eines Technologietransfernetzwerks für nachhaltige Wirtschaft, inkl. Nachhaltigkeitsdialog;
 - Circle Hubs für eine Kreislaufwirtschaft;
 - Reallabor Agrar-Energie in Göttingen;
 - Schaffung einer IT-Plattform/ eines Marktplatzes für eine wissensbasierte Schließung von Stoff- und Energiekreisläufen zur Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung;
 - Gründungsinkubator für Energie und Klimaschutz.
- Leitprojekt 2: Gründungsnetzwerk Südniedersachsen:
 - Aufbau einer Geschäftsstelle ‚Gründungsnetzwerk Südniedersachsen‘ inklusive Öffentlichkeitsarbeit;
 - Regionales Veranstaltungsmanagement, inklusive Aufbau eines Education Centers;
 - Digitale Übersichtsplattform zur Gründungsregion Südniedersachsen;
 - Entwicklung eines Konzeptes zur Unterstützung von Geschäftsübernahmen und Nachfolgen;
 - Regionales Gründungsmonitoring.
- Leitprojekt 3: Plattform für Digitalbildung:
 - Umfangreiche zielgruppenspezifische Befragung zur Bedarfserfassung;
 - Sichtung und Bewertung von Plattformen und webbasierten Bildungstools der digitalen Grundbildung;
 - Entwicklung von didaktischen Konzepten für den niedrigschwelligen Zugang zu digitalen Angeboten;
 - Konzipierung und Erprobung von Lerninhalten in Mustergemeinden;
 - Entwicklung einer Bildungsumgebung zum Umgang mit digitalen Prozessen in der Lebenswelt;
 - Programmierung eines KI-basierten Online-Tutors zur Unterstützung der lebenslangen Weiterbildung;
 - Entwicklung eines Betriebsmodells zur Verstetigung und inhaltliche Weiterentwicklung der Plattform.
- Leitprojekt 4: ‚Der Lotse‘ - Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Vorbereitung, Qualifizierung, Matching und Begleitung von Menschen mit eingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt:
 - Einrichtung Koordinierungsstelle ‚Der Lotse‘, inklusive dem Aufbau einer regionalen Netzwerk- und Kooperationsstruktur;
 - Identifizierung betrieblicher Bedarfe und Arbeitsfelder für Zielgruppen & Konzeptentwicklung zur Eröffnung von Zugängen zu den Zielgruppen;
 - Entwicklung von sozialpädagogischen Begleit- und Qualifizierungskonzepten im Bereich Sozialkompetenzen und interkulturellen Kompetenzen für die Zielgruppen;
 - Entwicklung von Begleitkonzepten im Bereich Sozialkompetenzen, interkulturellen Kompetenzen und psychosozialen Kompetenzen für die relevanten Akteur*innen in den Betrieben;
 - Prüfung der Ausgründung von wirtschaftlichen Eigenbetrieben;
 - Gründung einer Gesellschaft bestehend aus relevanten Akteur*innen aus der Arbeit mit den genannten Zielgruppen.“ (Zukunftskonzept S. 43-46).

„Durch die Einrichtung einer Steuerungsgruppe, eines Regionalmanagements sowie eines Beirats und einer interkommunalen Arbeitsgruppe festigt Südniedersachsen die kreisübergreifende Zusammenarbeit:

- Die Steuerungsgruppe übernimmt die strategische Steuerung der ZRS sowie die Prüfung und Entscheidung der Förderwürdigkeit von Projektanträgen. Sie trifft sich quartalsweise. Folgende Institutionen bzw. Akteur:innen werden als ständige stimmberechtigte Mitglieder in die Steuerungsgruppe berufen: Fünf Hauptverwaltungsbeamt:innen der Landkreise Göttingen, Northeim, Goslar und Holzminden sowie der Stadt Göttingen; vier Bürgermeister:innen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden Südniedersachsens; die beiden Landesbeauftragten aus dem Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Braunschweig und dem ArL Leine-Weser; drei Vertreter:innen der Wirtschafts- und drei Vertreter:innen der Sozialpartner (inklusive der Agentur für Arbeit Göttingen als Behörde) sowie drei Vertreter:innen, die zivilgesellschaftliche Themen abbilden (Umwelt, Bildung, Inklusion und soziale Problemlagen). Zudem sollen die Leitung der Stabsstelle Südniedersachsen, der geschäftsführende Vorstand der SüdniedersachsenStiftung und die Leitung des Regionalmanagements als beratende Mitglieder berufen werden. Die Mitgliedschaft in der Steuerungsgruppe ist an die jeweilige Funktion geknüpft.
- Die Interkommunale Arbeitsgruppe (IAG) stellt das Bindeglied zwischen dem Regionalmanagement und der kommunalen Verwaltung bzw. Politik dar. Die Arbeitsgruppe besteht aus zehn Personen mit jeweils einer Person aus der Verwaltung und einer Person aus der kommunalen Wirtschaftsförderung je Gebietskörperschaft. Sie soll vor allem die Beschlüsse zur kommunalen Kofinanzierung von Fördervorhaben in der ZRS vorbereiten und effektiv gestalten, bei gleichzeitig besserer Möglichkeit zur politischen Partizipation auf Basis einer transparenten und frühzeitigen Information.
- Der Beirat begleitet die Arbeit der operativen und der strategischen Steuerung u.a. durch die Einbindung von Wirtschafts- und Sozialpartnern. Die Zusammensetzung soll eine möglichst breite Abdeckung von WiSo-Partnern erreichen und wurde im Rahmen mehrerer Workshops mit regionalen Akteuren erarbeitet. Die maximale Größe wurde zur besseren Arbeitsfähigkeit auf maximal 30 Institutionen beschränkt. Für den Beirat wurden regionale Hochschulen, Forschungszentren, Netzwerke/Cluster, Kammern, Behörden, WiSo-Partner, Vertretungen der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten sowie Vertreter:innen aus der kommunalen Politik bestimmt.“ (zukunftsregion-suedniedersachsen.de).
- „Die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit erfolgt durch die Entwicklung gemeinsamer Projekte. Aus diesem Grund ist ein Regionalmanagement eingerichtet worden, das als Anlaufstelle für Projektpartner die Entwicklungskapazitäten stärkt und für die Umsetzung des Zukunftskonzepts zuständig ist. Die SüdniedersachsenStiftung übernimmt als Kooperationspartnerin bis Ende 2028 das Regionalmanagement.“ (suedniedersachsenstiftung.de).



Bescheid Regionalmanagement 27.02.2023, suedniedersachsenstiftung.de



Anerkennungsbescheid 19.09.2022, arl-bs.niedersachsen.de



Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGION SÜDNIEDERSACHSEN



Regionalmanagement, zukunftsregion-suedniedersachsen.de



Steuerungsgruppe 27.02.2023, zukunftsregion-suedniedersachsen.de

Zukunfts-Regionen

Abb. 33: Akteure ZR Südniedersachsen

CASSING PLANUNG

P 241a
171123

„Ziel des Zukunftskonzeptes ist es, die Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen weiter-zuentwickeln. Das heißt, die festgestellten Stärken sollen fortentwickelt, die Schwächen abgemildert und die übergeordneten Herausforderungen aktiv durch die Hebung neuer Wachstumspotenziale angenommen werden. Hierzu hat sich die Zukunftsregion Süd-OstNiedersachsen im Rahmen ihrer Interessenbekundung für das Förderprogramm auf die folgenden Handlungsfelder verständigt: Handlungsfeld 1 - Regionale Innovationsfähigkeit, Handlungsfeld 2 - CO₂-arme Gesellschaft & Kreislaufwirtschaft. In den Handlungsfeldern wurden im Rahmen des Zukunftskonzeptes drei Leitprojekte entwickelt.“ (Zukunftskonzept S. 9)

1. „Leitprojekt - Gemeinsame regionale Energiestrategie. Ziele: Treibhausneutralität und Transformation zu einer bilanziell energieautarken Region unter Einbindung von Bürgern/Unternehmen; Ausbau der regenerativen Energien unter Berücksichtigung der Landschaftsverträglichkeit; Ausschöpfung von Energiesparpotenzialen in privaten Haushalten, in der Wirtschaft und im öffentlichen Sektor; Aufbau einer regionalen Kreislaufwirtschaft auf der Basis der Identifizierung von sekundären Rohstoffen. Aufgaben:
 - Regionale Wasserstoffstrategie für energieintensive Industrie und Transport erarbeiten;
 - Erarbeitung von Leitfäden für CO₂-arme/-freie sowohl für bestehende als auch für neue Quartiere und Standorte (Wohnen und Gewerbe) unter Einbeziehung der Energieversorger;
 - Erstellung eines Freiflächenkatasters (für die nachhaltige Energieerzeugung);
 - Erfassung des regionalen Abwärme-Potenzials;
 - Aufbau und Pflege von Netzwerken und Informationsportalen im Bereich Klimaschutz (Klimaschutzbeauftragte), Recycling (KMU und Handwerk);
 - Koordination des Ausbaus der Ladeinfrastruktur für E-Mobilität;
 - Entwicklung von Möglichkeiten sowie einer Plattform für eine nachhaltige Geldanlage unter Einbeziehung der regionalen Kreditinstitute;
 - (Fort-)Bildungsoffensive in den Bereichen Klimaschutz, CO₂-armes Leben.
2. Leitprojekt - Regionales Konzept Flächen- und Wassermanagement. Ziele: Sicherung der Trinkwasserversorgung und Erhalt des Grundwasserschutzes; Regionaler Hochwasserschutz und Vorsorge für Starkregenereignisse; Flächenversiegelung in der Gesamtregion vermeiden und wo sinnvoll, Flächenversiegelung rückgängig machen; Flächenverbrauch (z. B. für Gewerbe und Wohnen) minimieren - z.B. durch die starke Nutzung von Restflächen, mindergenutzten Flächen und Brachflächen (Wiedereingliederung von ehemals genutzten Flächen); Regenwassersammlung für weitere Nutzung. Aufgaben:
 - Vertiefte Analyse der in der Region vorhandenen Strukturen und Akteuren im Bereich Flächen- und Wassermanagement - inkl. der Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen;
 - Erarbeitung eines Konzepts zum nachhaltigen Umgang mit Regen- und Brauchwasser;
 - Sensibilisierung von Bürger:innen, Unternehmen und Verwaltungen im Hinblick auf Wasserknappheit und demzufolge einen sparsamen Umgang mit Trinkwasser;
 - Weitere Entwicklung und Verknüpfung von teilregionalen Hochwasserschutzkonzepten zu einem ganzheitlichen regionalen Hochwasserschutzkonzept inkl. der Entwicklung von Frühwarnsystemen;
 - Implementierung einer nachhaltigen Bauleitplanung (im Hinblick auf ein nachhaltiges Flächen- und Wassermanagement) - stärkere Sensibilisierung von Politik und Verwaltungen;
 - Konzeption und Erarbeitung eines Ausgleichsflächenkatasters im regionalen Kontext.
3. Leitprojekt - Regionales Innovations- und Transformationsmanagement. Ziele: Innovations- und Technologiepotenziale der Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen sichtbar machen (nach innen und außen); Zusammenführung und Austausch im Bereich Wissen und Technologie fördern, Stärkung des Wissenstransfers (zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen, insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen); Sicherung des Fachkräftepotenzials (quantitativ und qualitativ) und Sensibilisierung von Unternehmen und Verwaltungen für neue Arbeitskonzepte; Regionsweite Etablierung von innovativen Lern- und Arbeitsorten. Aufgaben:
 - Netzwerkanalyse und Netzwerkaufbau in den Bereichen Wissen, Innovation und Technologie sowie innovativer Lern- und Arbeitsorte;
 - Kommunikationswege verbessern - Wissen, Informationen und Transformation auch in den ländlichen Raum ,bringen“;
 - Bes. Orte mit Innovations-, Technologie- und Wissensfeldern entwickeln.“ (Zukunftskonzept S.11-13)

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen enthält folgende Strukturelemente:

- „Das Regionalmanagement übernimmt das operative Geschäft. Dazu gehört die allgemeine Geschäftsbesorgung, die Beratung von Antragstellern, die Annahme von Projektvorschlägen, die Gremienarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit. Nach eingehender Beratung der Projektpartner soll das Regionalmanagement beim Regionalverband Großraum Braunschweig verankert werden. Diese Entscheidung begründet sich in der Fachkompetenz in den Themenfeldern des Zukunftskonzepts, sodass Synergieeffekte im Umsetzungsprozess des Zukunftskonzepts zu erwarten sind. Die Arbeitsebene kann auf bestehende Formate (Arbeitskreise) aufgebaut werden. Diese werden entsprechend der Notwendigkeiten der drei Leitprojekte angepasst und u.a. um die entsprechenden WiSo-Partner ergänzt.
- Neben dem Regionalmanagement wird eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Die Steuerungsgruppe ist Teil der strategischen Ebene und soll mindestens zweimal im Jahr tagen. Sie prüft Projektanträge auf ihre Förderwürdigkeit und die Vorrangigkeit anderer Förderrichtlinien und entscheidet über die Projekte, die nach positivem Votum der Steuerungsgruppe bei der NBank beantragt werden können. Des Weiteren steuert sie das Regionalmanagement und passt bei Bedarf das Scoring-Modell an. Die Steuerungsgruppe soll an bestehende Strukturen, wie z.B. den Aufsichtsrat der AfdR oder die Verbandsratssitzung des RGB, angeschlossen werden. Damit können die relevanten Entscheidungsträger der Städte und Landkreise, der regionalen Institutionen sowie des Amts für regionale Landesentwicklung (ArL) und relevante WiSo-Partner über Projekte für die Zukunftsregion beraten und beschließen.
- Die Arbeitsebene besteht aus mehreren Arbeitskreisen. Hier kann an die bestehende Struktur der Arbeitskreise des Regionalverbands, in der kommunale Vertreter:innen der acht Verbandsglieder mehrfach im Jahr zusammenkommen, angeknüpft werden. Die bestehenden Arbeitskreise werden angepasst und u. a. um die thematisch-fachliche Beratung zu Themen der Zukunftsregion erweitert.
- Zur Besprechung und Bündelung der gesamten eingehenden Projektideen und für die Vorbereitung der Sitzung der Steuerungsgruppe wird eine Koordinierungsgruppe installiert. Sie wird durch die Projektpartner (acht Verbandsglieder, AfdR, RGB und ArL BS) besetzt. Die Koordinierungsgruppe ordnet die Projektideen in den jeweiligen kommunalen/institutionellen Kontext ein und gibt Empfehlungen an das Regionalmanagement zu den Projektvorschlägen ab.“ (Zukunftskonzept S.17)

Die Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen wird vorbildlich in die Strukturen des gesetzlich formierten Regionalverbandes eingebunden, der als Planungsverband den die zwei Arbeitsmarktregionen Braunschweig und Wolfsburg umfassenden Großraum entwickelt. Im Projektbüro Südostniedersachsen arbeiten Allianz für die Region GmbH und Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig zusammen.



Literaturverzeichnis

- Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (Hg.), Regionale Handlungsstrategie (RHS) Braunschweig, 2020
- Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser (Hg.), Regionale Handlungsstrategie Leine-Weser, Hildesheim 2020
- Amt für Regionale Landesentwicklung Lüneburg (Hg.), Regionale Handlungsstrategie 2021 - 2027 für die Übergangsregion Lüneburg, Fortschreibung 2020
- Amt für Regionale Landesentwicklung Weser-Ems (Hg.), Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2021 - 2027, Stand 2020
- Böhm, B., Hopfmann, J., Dr. Lademann und Partner (Hg.), Perspektiven der Einzelhandelsentwicklung im Landkreis Lüneburg, Hamburg 2021
- Bossen, J., Stadt Hameln (Hg.), Einzelhandelskonzept, Hameln 2014
- Bültemeier, H., Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V., u.a., Bleschke, S., Initiative Energien Speichern e.V., u.a. (Hg.), Wasserstoff speichern - soviel ist sicher, Transformationspfade für Gasspeicher, Berlin 2022
- Cassing, G., Regionalisierung in Niedersachsen: Konzept zur Reform der Kreisebene, Göttingen 2008, cassing-planung.de (7)
- Cassing, G., Reform der Regionalplanung in Niedersachsen - Vorschlag zur Bildung von regionalen Planungsverbänden und Planungsräumen, Göttingen 2012, cassing-planung.de (15a)
- Cassing, G., Regionalprofil Niedersachsen - Indikatoren zu einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung, Göttingen 2015, cassing-planung.de (23)
- Cassing, G., Planungsregionen für Niedersachsen - Denkschrift zur Einrichtung von Regionalen Planungsverbänden, Göttingen 2016, cassing-planung.de (25)
- Cassing, G., 27) Regionalmarketing in Niedersachsen - Marketingregionen für Wirtschaft, Gesellschaft und Landschaft, Göttingen 2019, cassing-planung.de (25)
- Cassing, G., Die EU-Regionen in Deutschland - Internetrecherche zur Bezirksebene in der EU-Förderpolitik 2020+, Göttingen 2021, cassing-planung.de (30)
- Hafner, S., Miosga, M., (Hg.), Regionale Nachhaltigkeitstransformation - Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Dialog, München 2015
- Harnack, H., Kremming, M., CIMA Beratung + Management GmbH (Hg.), Oberzentraler Kongruenzraum für die Stadt Wilhelmshaven, Hannover 2018
- Heinicke, H., (Grontmij), Rohr-Zänker, R., (StadtRegion), Tutkunkardes, B., (StadtRegion), Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis, Phase 2 - Analyse der Raumstruktur und der räumlichen Entwicklungstrends, Hannover/Bremen o.J.
- Held, M., Räumliche Transformation - eine Einführung in die Große Transformation zur Nachhaltigkeit, 2019, www.ssoar.info
- Hofmeister, S., Warner, B., Ott, Z. (Hg.), Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation, Forschungsberichte der ARL 15, Hannover 2021
- ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH, Landkreis Cuxhaven (Hg.), Zukunftskonzept für die Zukunftsregion ‚Moorregion Elbe-Weser‘, 2022
- ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH, Landkreis Lüchow-Dannenberg (Hg.), Zukunftskonzept für die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland, Lüchow.2022
- Industrie- u. Handelskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim, Positionspapier ‚Region Osnabrück‘, 2015
- Mennecke, J., Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung Niedersachsen, Die EU-Förderung in den Jahren 2021 - 2027, www.niedersachse.de
- Kemper, B., Schmidt, C., Schmidt, L., CIMA Beratung + Management GmbH (Hg.), Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Hildesheim 2022, Hannover 2022
- Knieling, J., Wege zur großen Transformation, Herausforderungen für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung, München 2017
- Kommission Niedersachsen 2030, Niedersächsische Staatskanzlei (Hg.), Niedersachsen 2030 - Potenziale und Perspektiven, Hannover 2021
- Kremming, M., Kemper, B., Schmidt, C., CIMA Beratung + Management GmbH (Hg.), Fortschreibung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für den Landkreis Stade, Hannover 2020

- Kremming, M., Meyer, N., CIMA Beratung + Management GmbH (Hg.), Regionales Einzelhandelskonzept für die Kommunen Bremerhaven, Geestland, Loxstedt und Schiffdorf, Hannover 2020, cima.de
- Kremming, M., u.a., CIMA Beratung + Management GmbH (Hg.), 2. Fortschreibung des Märkte- und Zentrenkonzeptes der Stadt Osnabrück, Hannover 2019
- Kruse, S., Lorenzen, A., Mayer, A., Kommunales Einzelhandelskonzept - Kurzf., Dortmund 2013, juncker-kruse.de
- Landkreis Göttingen (Lead-Partner, Hg.), Zukunftsregion Südniedersachsen - Zukunftskonzept der Landkreise Göttingen, Northeim, Goslar, Holzminden und der Stadt Göttingen, 01/2023
- Landkreis Harburg (Hg.), Zukunftskonzept Süderelbe : Bewerbung als Zukunftsregion Süderelbe - Die Region als ‚Open Creative & Innovative Space‘, 2022
- Landkreis Osnabrück, Beschlussvorlage VO/2022/435 2.6.2022, Bewerbung als Zukunftsregion in Niedersachsen
- Lennardt, J., Pofalla, C., LennardtundBirmer GmbH, Wellmer, R., Landkreis Emsland (Hg.), Zukunftskonzept der Region Ems-Vechte, Dortmund 2022
- mensch und region (Hg.), Zukunftsregion Celle-Uelzen-Heidekreis, HeiDefinition - Ländlichkeit in neuen Dimensionen, Präsentation Interessenbekundung
- Miosga, M., Hafner, S., (Hg.), Regionalentwicklung im Zeichen der Großen Transformation - Strategien für Ressourceneffizienz, demografischen Wandel und Innovationsfähigkeit, München 2014
- NBank (Hg.), Regionalmanagements der Zukunftsregionen, Produktinformation (Stand 31.03.2022)
- NBank (Hg.), Zukunftsregionen in Niedersachsen - Projekte, Produktinformation (Stand 06.01.2023)
- Niedersächsische Staatskanzlei (Hg.), Nds. MBl. Nr. 312022, Richtlinie ‚Zukunftsregionen in Niedersachsen‘, Erl. d. MB v. 3.8.2022, Nds. MBl. Nr. 312022, S.1090
- Niedersächsische Staatskanzlei (Hg.), Südniedersachsenprogramm - Aufbruch und Innovation für die Region, Hannover 2014
- Niedersächsisches Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung, Zukunftsregionen in Niedersachsen - Das neue regionalpolitische Instrument, Interessenbekundung, 2021, www.mb.niedersachsen.de
- Niedersächsisches Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung, Zukunftsregionen in Niedersachsen - Das neue regionalpolitische Instrument,- FAQ Fragen und Antworten, www.mb.niedersachsen.de, 2021
- Pollermann, K., Johann Heinrich von Thünen-Institut (Hg.), Regional Governance: Begriffe, Wirkungszusammenhänge und Evaluationsansätze, Thünen Report 87, Braunschweig 2021
- Prieb, A., Die regionale Planungs-, Verwaltungs- und Kooperationsebene in Niedersachsen, in: Neues Archiv für Niedersachsen 2/2020 Regionen in Niedersachsen S. 7-19, api.pageplace.de
- pro-t-in GmbH i.A. Landkreis Ammerland (Hg.), Zukunftskonzept für die Zukunftsregion4Klima, 10/2023
- Region Hannover (Leadpartner, Hg.), Die Zukunftsregion Hannover-Hildesheim - Regionale Innovationsstärke verbindet sich mit kultureller Vielfalt, Hannover 2022, zukunftsregion-hannover-hildesheim.de
- Regionale Entwicklungskooperation Weserberglandplus p.a. Landkreis Hameln-Pyrmont (Hg.), Zukunftskonzept Weserbergland^{plus}, Hameln 2022
- Ries, E., J., Mittelstädte als Stabilisatoren ländlich-peripherer Räume, Technische Universität Kaiserslautern - Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung (Hg.), 2019, regionalentwicklung-raumordnung.de
- Stadt Braunschweig (Leadpartner, Hg.), ‚Zukunftskonzept Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen, 08/2022
- Stadt Oldenburg - untere Landesplanungsbehörde, Ermittlung des oberzentralen Kongruenzraumes für die Stadt Oldenburg, 2018
- Stadt und Landkreis Osnabrück (Hg.), StadtLandZukunft OS, Zukunftsregion Stadt und Landkreis Osnabrück, Zukunftskonzept, 2023 (Web-Version)
- Thieleking, K., Natalie Schmidt, N., (KoRiS), Schultz, H., Wehmann, K., (FIRU), KonRek - Konversion und Regionalentwicklung in den Landkreisen Celle und Heidekreis, Informationen zum Modellprojekt, Hannover 2014
- Verena Lorenz, V., u.a., Sweco GmbH, Landkreis Verden (Hg.), Zukunftsregion Mitte Niedersachsen - Zukunftskonzept der Landkreise Diepholz, Nienburg/Weser und Verden, Förderperiode 2023-2027, Bremen 2022,
- Wagner, F., Industrie- und Handelskammer Hannover (Hg.), Standorte im Wettbewerb 2023 - Eine Struktur- und Standortanalyse der IHK-Region Hannover, Hannover 2023, ihk.de
- Wintermann, B., Wintermann, O., Swarat, G., Bertelsmann Stiftung und CO:Lab (Hg.), Doppelte Transformation zur Nachhaltigkeit - Eine Annäherung an Zukunftsperspektiven“, www.colab-digital.de, 2022
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (Hg.), Welt im Wandel - Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, 2011

Abbildungsverzeichnis

Nr.	Seite
1 Zielrahmen Regionale Transformation.....	3
2 Schema Stärken-Schwächen-Analyse.....	4
3 Zielsystem Regionale Zukunftsfähigkeit.....	6
4 Zukunftsregionen in den vier Bezirken von Niedersachsen.....	8
5 Struktur Zukunftsregion Ostfriesland.....	11
6 Akteure Zukunftsregion Ostfriesland.....	13
7 Struktur Zukunftsregion4Klima Oldenburg.....	14
8 Akteure Zukunftsregion4Klima Oldenburg.....	16
9 Struktur Zukunftsregion JadeBay.....	17
10 Akteure Zukunftsregion JadeBay.....	19
11 Struktur Zukunftsregion Osnabrück.....	20
12 Akteure Zukunftsregion Osnabrück.....	22
13 Struktur Zukunftsregion Ems-Vechte.....	23
14 Akteure Zukunftsregion Ems-Vechte.....	25
15 EU-Strategie-Bezirk Lüneburg.....	26
16 Struktur Zukunftsregion Süderelbe.....	27
17 Akteure Zukunftsregion Süderelbe.....	29
18 Struktur Zukunftsregion HeiDefinition.....	30
19 Akteure Zukunftsregion HeiDefinition.....	32
20 Struktur Zukunftsregion Elbtalaue.....	33
21 Akteure Zukunftsregion Elbtalaue.....	35
22 Struktur Zukunftsregion Elbe-Weser.....	36
23 Akteure Zukunftsregion Elbe-Weser.....	38
24 EU-Strategie-Bezirk Leine-Weser.....	39
25 Struktur Zukunftsregion Weserbergland.....	40
26 Akteure Zukunftsregion Weserbergland.....	42
27 Struktur ZR Mitte Niedersachsen.....	43
28 Akteure ZR Mitte Niedersachsen.....	45
29 Struktur ZR Hannover-Hildesheim.....	46
30 Akteure ZR Hannover-Hildesheim.....	48
31 EU-Strategie-Bezirk Braunschweig.....	49
32 Struktur ZR Südniedersachsen.....	50
33 Akteure ZR Südniedersachsen.....	52
34 Struktur ZR SüdOstNiedersachsen.....	53
35 Akteure ZR SüdOstNiedersachsen.....	55

Tabellenverzeichnis

Nr.	Seite
1 Übersicht „Zukunftsregionen Niedersachsen“.....	9